ARCHITEKTUR DER DDR 8'83

Preis 5.- Mark
ISSN 0323-3413



Wettbewerb Variable Gebäudelösungen für das innerstädtische Bauen

Die Zeitschrift „Architektur der DDR" erscheint monatlich
Heftpreis 5,– M, Bezugspreis vierteljährlich 15,– M

Schriftliche Bestellungen nehmen entgegen:
Заказы на журнал принимаются:
Subscriptions of the journal are to be directed:
Il est possible de s'abonner à la revue:

In der Deutschen Demokratischen Republik:
Sämtliche Postämter
und der VEB Verlag für Bauwesen, Berlin, Abt. Absatz

Im Ausland:
Bestellungen nehmen entgegen:
Für Buchhandlungen:
Buchexport, Volkseigener Außenhandelsbetrieb der DDR,
DDR – 7010 Leipzig
Leninstr. 16

Für Endbezieher:
Internationale Buchhandlungen in den jeweiligen Ländern bzw. Zentralantiquariat der DDR
DDR – 7010 Leipzig
Talstraße 29

AN UNSERE LESER IM AUSLAND

Erneuern Sie bitte rechtzeitig das bestehende Abonnement für das Jahr 1984, damit keine Unterbrechung in der Weiterbelieferung der Zeitschrift eintritt.

Нашим читателям за рубежом

Пожалуйста, не забудьте своевременно возобновить подписку на журнал „Architektur der DDR" для того, чтобы обеспечить непрерывное получение и в 1984 г.

TO OUR FOREIGN READERS

Please, renew your subscription to „Architektur der DDR" in due course to ensure continuous supply in 1984.

A NOS LECTEURS ÉTRANGERS

S'il vous, plait, renouvelez à temps souscription à „Architektur der DDR" pour éviter des interruptions de livraison en 1984.

Redaktion

Zeitschrift „Architektur der DDR"
Träger des Ordens Banner der Arbeit
VEB Verlag für Bauwesen, 1086 Berlin
Französische Straße 13–14
Telefon 2 04 12 67 · 2 04 12 68
Lizenznummer: 1145 des Presseamtes
beim Vorsitzenden des Ministerrates
der Deutschen Demokratischen Republik
Artikelnummer: 5236

Verlag

VEB Verlag für Bauwesen, 1086 Berlin
Französische Straße 13–14
Verlagsdirektor: Dipl.-Ök. Siegfried Seeliger
Telefon 2 04 10
Telegrammadresse: Bauwesenverlag Berlin
Fernschreiber-Nr. 11-22-29 trave Berlin
(Bauwesenverlag)

Gesamtherstellung

Druckerei Märkische Volksstimme, 1500 Potsdam
Friedrich-Engels-Straße 24 (I/16/01)
Printed in GDR
P 3/48/83 bis P 3/74/83

Anzeigen

Alleinige Anzeigenannahme:
VEB Verlag Technik
1020 Berlin
Oranienburger Str. 13/14
PSF 201, Fernruf 2 87 00
Gültiger Preiskatalog 286/1

Archit. DDR Berlin **32** (1983), Aug., **8**, S. 449–512

ISSN 0323-3413

Im nächsten Heft:

Erfahrungen und Probleme bei der Vorbereitung und Durchführung des Modernisierungs- und Rekonstruktionskomplexes „Palisadendreieck" im Stadtbezirk Berlin-Friedrichshain
Altersgerechtes Wohnen – Aspekte der städtebaulich-architektonischen Gestaltung am Beispiel des Schwedter Kietzes
Behandlungs-, Pflege- und Wohnheim für körperlich Schwerstbehinderte in Potsdam-Babelsberg
Weiterentwicklung der Mehrzweckkonstruktionen für den Industriebau auf der Grundlage funktioneller Forderungen
Bahnhof Cottbus – Empfangsgebäude
Brauerei in Dresden-Coschütz

Redaktionsschluß:

Kunstdruckteil: 1. Juni 1983
Illusdruckteil: 10. Juni 1983

Titelbild:

Wettbewerbsarbeit des Kollektivs Bauakademie der DDR/Frankfurt (Oder) für den Wettbewerb „Variable Gebäudelösungen in Großplattenbauweise für das innerstädtische Bauen"

Fotonachweis:

Winfried Mann, Gera (1); Hans-Holger Zinneß, Münchenbernsdorf (1)

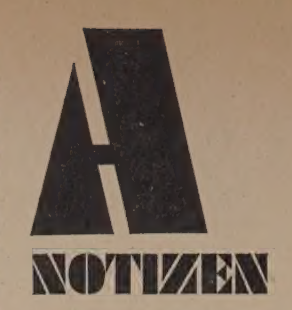


XXXII. JAHRGANG · BERLIN · AUGUST 1983

Herausgeber: Bauakademie der DDR und Bund der Architekten der DDR

Redaktion: Prof. Dr. Gerhard Krenz, Chefredakteur
Dipl.-Ing. Claus Weidner, Stellvertretender Chefredakteur
Detlev Hagen, Redakteur
Ruth Pfestorf, Redaktionelle Mitarbeiterin

Gestaltung: Bärbel Jaeckel



Orientierung für 1984

Für die Sicherung wachsender Bauaufgaben zur Entwicklung der Volkswirtschaft und zur zielstrebigen Realisierung des Wohnungsbauprogramms einschließlich der Bauaufgaben für die Gestaltung der Hauptstadt der DDR, Berlin, ist für 1984 ein weiterer Leistungs- und Effektivitätsanstieg im Bauwesen vorgesehen. Dies soll, so orientiert die gemeinsame Direktive des Politbüros des ZK der SED, des Ministerrates der DDR und des Bundesvorstandes des FDGB zur Ausarbeitung des Volkswirtschaftsplans 1984, mit einem höheren technologischen Niveau und verstärkter Intensivierung erreicht werden. Dabei wird die Notwendigkeit einer effektiven Gestaltung der Produktionsstruktur der Bau- und Vorfertigungsindustrie, entsprechend den volkswirtschaftlichen Anforderungen, insbesondere zugunsten des Anteils der Rekonstruktionsmaßnahmen, hervorgehoben.

Für den Wohnungs- und Städtebau orientiert die Direktive auf die Einheit von Neubau, Modernisierung und Erhaltung sowie auf eine verstärkte Hinwendung zur intensiven Stadtentwicklung und zur rationelleren Nutzung der vorhandenen, umfangreichen Bausubstanz. Dabei sind im Rahmen des komplexen Wohnungsbaus auch die erforderlichen Gemeinschaftseinrichtungen, insbesondere Schulen, Schulsporthallen, Kindergärten, Kinderkrippen, Jugendklubs, Verkaufsstellen sowie gastronomische und Dienstleistungseinrichtungen – den staatlichen Kennziffern entsprechend – für die Wohngebiete zu bauen. Eine weitere Verbesserung des Verhältnisses von Aufwand und Ergebnis soll vor allem durch eine rechtzeitige Vorbereitung und rationelle Gestaltung der Bebauungskonzeptionen, durch die Erhöhung der Energieökonomie (vor allem der Wärmedämmung), durch ein straffes technologisches Regime und hohe Qualität gewährleistet werden.

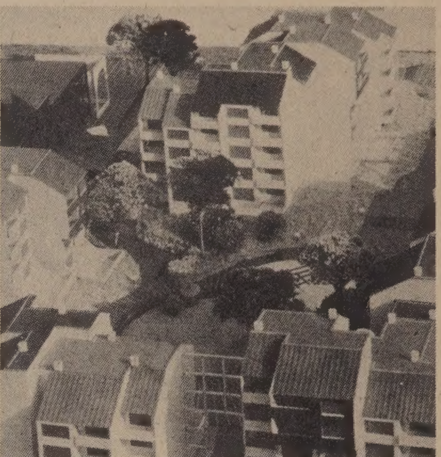
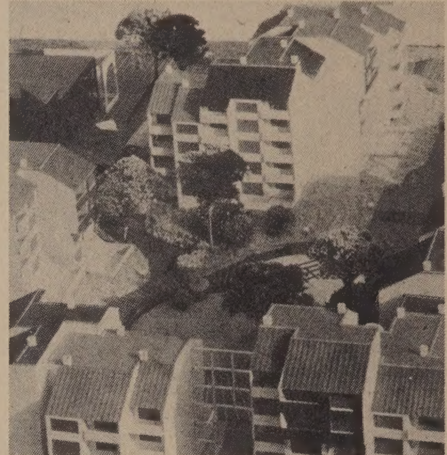
In diesem Zusammenhang gelte es auch, die festgelegten Maßnahmen zur verstärkten Instandsetzung und Modernisierung, die weitere Verlagerung des Wohnungsbaus in innerstädtische Gebiete sowie Kreisstädte und andere kleinere Städte durchzusetzen.

Die Architekten und Bauleute in Gera haben rechtzeitig begonnen, sich auf die neuen Züge im Wohnungsbau, auf das innerstädtische Bauen in der Einheit von Neubau, Modernisierung und Erhaltung einzustellen. Ein gutes Beispiel ihrer Arbeit ist die rekonstruierte Johannisstraße in Gera.



Autoren der Rekonstruktion Johannisstraße in Gera sind Dr.-Ing. Hans-Georg Tiedt (Stadtarchitekt), Bauing. Wolfgang Fiedler, Dipl.-Ing. Gabriele Beutler, weitere Kollegen des Büros für Stadtplanung und des VEB Stadtbau wirkten mit.

Modell eines Teiles des geplanten Wohngebietes „Gorubljanje 3" in Sofia. Architekten: B. Pavlow, V. Dragochinski, V. Tachew und P. Karakekaiov



Formalismus und Disharmonie gegenüber der vorhandenen Substanz. Ein neuer Bürobau in der St. Jame's Street in London (Tripos Architects)

Veranstaltungskalender

29. 8. bis 15. 9. 1983: 4. Internationales Entwurfsseminar in Weimar. Thema: Rekonstruktion der Innenstadt Weimar"

22. 9. 1983: 4. Präsidiumssitzung. Thema: „Aktuelle Fragen der Projektierung"

29./30. 9. 1983: Seminar der ZFG „Rekonstruktion" in Rostock. Thema: „Erhaltung und Weiterentwicklung des historisch gewachsenen Charakters der Städte"

27./28. 10. 1983: Seminar der ZFG „Wohn- und gesellschaftliche Bauten" in Frankfurt (Oder). Thema: „Erhaltung, Modernisierung und Neubau in Kreisstädten"

24./25. 11. 1983: Seminar der ZAG „Architektur und bildende Kunst" in Karl-Marx-Stadt. Thema: „Wohnen und Arbeitsumwelt"

2. 12. 1983: 4. Sitzung des Bundesvorstandes in Leipzig. Thema: „Die Rolle der Architekten in der sozialistischen Gesellschaft sowie die bisherigen Ergebnisse der Umsetzung der Grundsätze für die sozialistische Entwicklung von Städtebau und Architektur"

Sekundärrohstoffe im Bauwesen

1983 ist in der DDR vorgesehen, insgesamt mindestens 26,4 Millionen Tonnen Sekundärrohstoffe wieder dem Stoffkreislauf zuzuführen. Rund 60 Prozent der einer Wiederverwendung zugeführten Sekundärrohstoffe und Abprodukte werden im Bauwesen eingesetzt. 84 von den über 450 verschiedenen Sekundärrohstoffen werden derzeit im Bauwesen verwendet. Dazu gehören unter anderem Schlakken, Aschen, flüssige Abprodukte, Plast- und Elastrückstände und Holzreste. Besonders aus Bergbaubetrieben, der Metallurgie und Kraftwerken werden jährlich Millionen Tonnen von der Baumaterialienindustrie verwertet.

Umfangreiche Entwicklungsarbeiten der Bauakademie der DDR und der Baukombinate sind darauf gerichtet, weitere Wege für die effektive Verwendung von Sekundärrohstoffen im Bauwesen zu erschließen. Ziel ist es, die Verwertung von Sekundärrohstoffen und Abprodukten von gegenwärtig rund 13 Millionen Tonnen auf 15 bis 16 Millionen Tonnen bis 1985 zu steigern.

Urbanisierungsprojekt der SSR

Für das gesamte Gebiet der Slowakischen Sozialistischen Republik wird an einem Urbanisierungsprojekt gearbeitet. Die gebietsplanerische Konzeption wurde dafür bereits Ende der 70er Jahre von der Regierung bestätigt. Das Urbanisierungsprojekt dient dazu, eine Reihe grundsätzlicher politischer, sozialer und ökonomischer Entwicklungsziele mit der Perspektive der Städte und Gemeinden der Republik zu koordinieren.

Es stellt die prognostische Grundlage für die konkreten städtebaulichen Planungen dar. Bei der weiteren Herausbildung des Siedlungsnetzes der SSR ist unter anderem die abgestimmte Entwicklung von 13 größeren Stadtregionen vorgesehen. Das Urbanisierungsprojekt wird in Etappen ausgearbeitet und konkretisiert. 1983 soll den örtlichen Organen für ihre Arbeit eine komplette Dokumentation des Projektes zur Verfügung gestellt werden.

Neues Moskauer Warenhaus

Über 20 000 Kunden sollen je Stunde in dem neuen Moskauer Warenhaus bedient werden können, das gegenwärtig am Komsomolplatz im Zentrum der sowjetischen Hauptstadt entsteht. Mit 20 000 Quadratmetern Verkaufsfläche und über 4000 Mitarbeitern wird es eines der größten Warenhäuser Europas sein. In seinen drei Geschossen wird es neben den Verkaufsflächen auch zahlreiche Dienstleistungseinrichtungen und gastronomische Bereiche geben. Eine Besonderheit wird ein Saal für ständige Modenschauen sein. Modernste Handelstechnik und -organisation sollen den Kunden zugute kommen. Ein eigenes Rechenzentrum wird zum Beispiel dazu beitragen, daß das umfangreiche Warensortiment stets dem Bedarf entsprechend aufgefüllt wird. Zugleich wurde großer Wert darauf gelegt, gute Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiter zu schaffen.

Wohnkomplex mit individuellem Gepräge

Wie die bulgarische Zeitschrift „Architektura" berichtet, wird gegenwärtig eine Reihe neuer Wohngebiete für die bulgarische Hauptstadt geplant. Die Aufmerksamkeit der Autorenkollektive sei darauf gerichtet, die künftigen Wohnkomplexe so zu gestalten, daß sie sich durch ein individuelles Gepräge auszeichnen. Der Wohnkomplex „Malina Dolina", der am Fuße des Witoschagebirges für rund 25 000 Einwohner entstehen wird, umfaßt z. B. mehrgeschossige Wohngruppen und Gruppen von Reihenhäusern, die auch eine hohe Wohndichte erreichen. Dieses Gebiet wird gleichzeitig ein großes Experimentierfeld zur Erprobung neuer Projekte und Technologien sein. Der ebenfalls am Gebirge liegende Wohnkomplex „Gorubljanje 3" wird an traditionelle Raumformen anknüpfend, hauptsächlich aus dreigeschossigen Bauten errichtet, die sich als kleine Quartiere um zwei Fußgängerbereiche gruppieren. Demgegenüber sehen die Wohnkomplexe „Owtscha Kupel", „Obelja 2" und „Drushba 2" aufgelockerte Bebauungsformen mit fünf- bis neungeschossiger Bebauung vor. Allen diesen Wohnkomplexen gemeinsam ist jedoch die Tendenz zu größerer Vielfalt.

Die sozialste aller Künste

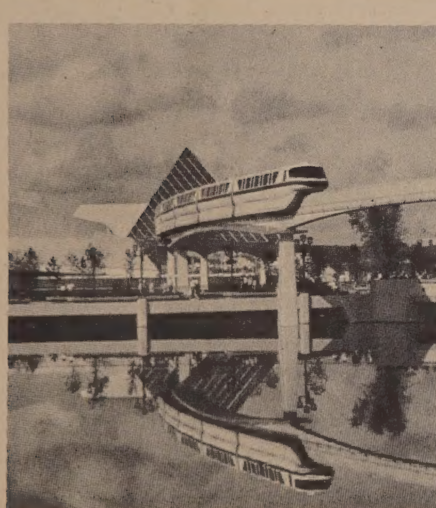
Clara Zetkin, die vor 50 Jahren verstorbene Begründerin der proletarischen Frauenbewegung und spätere Alterspräsidentin des Reichstages, maß der Architektur stets eine hohe Rolle im Leben zu. Von ihr stammen die folgenden Worte:

„Als die sozialste aller Künste, auf das freudige, bewußte Zusammenwirken einer Vielheit zu einem Ziel angewiesen, kann die Architektur solche Hingabe und Durchbildung nicht entbehren; sie kann diese Eigenschaften am wenigsten missen, wenn alte Vorbilder nicht sklavisch nachgeahmt werden, sondern wenn es sich darum handelt, übernommene Formen unter dem inneren Gebot eines neuen Inhaltes in neue Beziehungen zueinander, zu neuen Formen und zur Umgebung zu setzen oder in anderem Material auszudrücken."

(Aus einer Rezension zu Robert Wilbrandt: „Als Nationalökonomen um die Welt". In: Für unsere Mütter und Hausfrauen. Beilage zur Gleichheit, Nr. 3, 1914, S. 10.)

Blick in das Olympische Dorf in Delhi, das als Quartier für die Unterbringung von Sportlern gebaut wurde. (Architekt Raj Rewal)

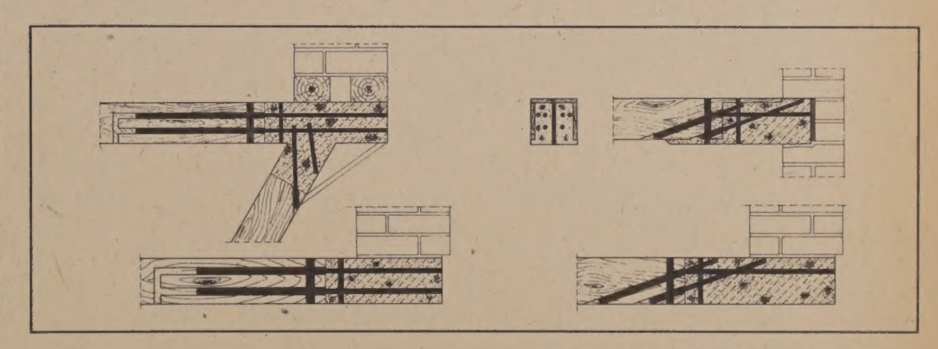




Eine neuartige Stadtschnellbahn gehört zur Ausstellung „Epcot" (Experimental prototype Community of tomorrow) in Florida (USA).

Diplomarbeit von E. Grin vom Kischinewer Politechnischen Institut für die Rekonstruktion eines Altstadtgebietes. Die Arbeit erhielt in dem alljährlich stattfindenden Unionswettbewerb der sowjetischen Architekturhochschulen ein Diplom 1. Stufe.





Als eine Methode bei der Erhaltung alter Bausubstanz hat sich in der BRD das sogenannte „Beta-System" zur Instandsetzung teilweise zerstörter Holzkonstruktionen bewährt. Beschädigte Stellen erhalten dabei eine „Prothese" aus Epoxidharz und glasfaserverstärkten Polyesterstäben.

Wohnungsbau sank auf niedrigsten Stand

Der Statistik zufolge ist der Wohnungsbau in der BRD 1982 auf den tiefsten Stand seit 1950 zurückgegangen. Wie das Statistische Bundesamt berichtete, seien 1982 rund fünf Prozent weniger Wohnungen als im Vorjahr gebaut worden. Der Eigenheimbau sank sogar um 14 Prozent. Auch der sogenannte Bauüberhang von noch nicht fertiggestellten Wohnungen habe erneut abgenommen.
In einer Untersuchung zur Wohnungssituation in der BRD kam Prof. Dr. Walter Siebel zu dem Schluß: „Die Probleme der Wohnungsversorgung werden in Zukunft eher wachsen." Eine Versorgung aller mit angemessenem Wohnraum sowie Ziele einer sozialpolitisch verantwortlichen Stadtentwicklungspolitik setzten eine „grundsätzliche Änderung wohnungspolitischer Prioritäten, und das heißt der politischen Kräfteverhältnisse voraus."
Die „neue Wohnungsnot", von der jetzt in der Presse die Rede ist, wird vor allem auf „explodierende Bau- und Bodenpreise" zurückgeführt.

Preise für Bauerhaltung

Ein britisches Institut und die Zeitschrift „The Times" schrieben einen Wettbewerb für die Erhaltung alter Bausubstanz aus. Der 1982 durchgeführte „Conservations-Award"-Wettbewerb stand unter dem Motto „Alter Baubestand, neue Möglichkeiten". Einen ersten Preis, der vom britischen Minister für Umweltfragen verliehen wurde, erhielten Architekten für die Rekonstruktion des schon halb verfallenen Schlosses Rossend Castle zu einem Bürogebäude. Weitere Preise wurden für die Rekonstruktion einer aus dem 11. Jahrhundert stammenden Mühle, von Fachwerkhäusern in Cambridge und von alten Farmgebäuden verliehen. Sie alle wurden einer zeitgemäßen praktischen Nutzung als Arbeitsstätten, Büros oder Wohnungen zugeführt. Dabei lag die Betonung immer auf der Erhaltung kultureller Werte mit rationellem Aufwand und ökonomischem Nutzen.

Adolf Loos

Vor 50 Jahren, am 23. August 1933, verstarb der österreichische Architekt und Architekturtheoretiker Adolf Loos, der als einer der Väter der modernen Architektur gilt. Zu seinen bekanntesten Arbeiten gehörte sein 1908 veröffentlichter Aufsatz „Ornament und Verbrechen". Er wandte sich darin zwar auch gegen die Übertreibung des Ornaments in der Architektur, vor allem aber gegen den hohlen Fassadenprunk der Gründerzeit und des Jugendstils. Besonders kritisierte er die miserablen Mietwohnungen, die sich lügenhaft hinter palastartigen Fassaden verbargen.
Der 1870 geborene Architekt kämpfte stets gegen das Überflüssige und Unwahre in der Architektur. Nach dem ersten Weltkrieg identifizierte er sich mit der Arbeiterbewegung und setzte sich später als Leiter des Wiener Siedlungsamtes engagiert für einen sozialen Wohnungsbau ein.

Eine Fülle neuer Ideen für den industriellen Wohnungsbau

Interview mit Staatssekretär Dr. Karl Schmiechen

Red.: Vor kurzem wurde der im vorigen Jahr ausgeschriebene Wettbewerb zur Weiterentwicklung des industriellen Wohnungsbaus abgeschlossen. Hat dieser Wettbewerb die damit verbundenen Erwartungen erfüllt?

Dr. Schmiechen: Entsprechend den Beschlüssen des X. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zur weiteren Durchführung des Wohnungsbauprogramms in seiner Einheit von Neubau, Erhaltung und Modernisierung verlagert sich ein immer größerwerdender Teil der zur Lösung der Wohnungsfrage bis 1990 durchzuführenden Bauaufgaben in das Innere unserer Städte und Siedlungen. Damit erwachsen den in der städtebaulichen Planung und Erzeugnisprojektierung tätigen Entwurfskollektiven qualitativ völlig neue Aufgaben.

In voller Übereinstimmung mit diesen Erfordernissen erfolgte seitens der Veranstalter des Wettbewerbs „Variable Gebäudelösungen in Großplattenbauweise für das innerstädtische Bauen", der in Auswertung des VIII. Kongresses des Bundes der Architekten der DDR gemeinsam mit der Bauakademie der DDR und dem Fachverband Bauwesen der Kammer der Technik ausgeschrieben wurde, die Bestimmung der Zielstellung. Die Beteiligung zahlreicher Kollektive aus den Baukombinaten, der Bauakademie der DDR und den Hochschulen läßt erkennen, daß diese Aufgabe zunehmend das Interesse unserer Städteplaner und Architekten sowie der Hochschullehrer und Studenten weckt und eine Fülle neuer Ideen auslöst.

Die dem Preisgericht vorgelegten 16 Arbeiten enthalten viele interessante technisch-konstruktive, funktionelle und gestalterische Vorschläge, die es ausnahmslos alle wert sind, sorgfältig ausgewertet und in der weiteren praktischen Planungs- und Vorbereitungstätigkeit aber auch in der Forschungsarbeit berücksichtigt zu werden. Deshalb kann man mit Fug und Recht sagen, daß der Wettbewerb das gesteckte Ziel erreicht und die in ihn gesetzten Erwartungen erfüllt hat.

Dabei ist es ganz natürlich, daß die eingereichten Entwürfe in ihrer Wertigkeit und Reife Unterschiede aufweisen, die in den Entscheidungen des Preisgerichtes zur Verleihung von Preisen und Anerkennungsprämien ihren sichtbaren Ausdruck fanden.

Red.: Wo sehen Sie, Genosse Dr. Schmiechen, im gesamten Wettbewerbsergebnis die wesentlichsten Fortschritte hinsichtlich der Effektivität und Qualität unseres künftigen Wohnungsbaus?

Dr. Schmiechen: Die vorgelegten Entwürfe enthalten gute Vorschläge zur weiteren Entwicklung von Erzeugnissen für den Wohnungsbau im Innern unserer Städte, bei dem es darauf ankommt, vorhandene Wohngebäude und andere Bauwerke aus zum Teil unterschiedlichen Bauepochen mit Neubauten gestalterisch und funktionell gut miteinander zu verbinden und dabei das günstigste Verhältnis zwischen Aufwand und Ergebnis zu erreichen. In den Wettbewerbsentwürfen spürt man das Engagement unserer Architekten und Städteplaner, darunter vieler junger Architekten und nicht zuletzt von Studenten unserer Hochschulen, die mit Mut und Schöpferkraft neue Gedanken entwickeln und damit dem Wirken der in der Vorbereitung dieser vielschichtigen Aufgaben beteiligten Entwurfskollektive neue Anregungen geben. Darin sehen wir vor allem den Fortschritt, der mit diesem Wettbewerb erreicht wurde.

Charakteristisch ist weiter, daß es fast ausnahmslos Kollektive sind, die Entwürfe eingereicht haben, weil die städteplanerische und architektonische Vorbereitung der Bautätigkeit in innerstädtischen Wohngebieten unter Verwendung neuentwickelter, mit industriellen Fertigungsmethoden herstellbarer Erzeugnisse das kollektive Wirken mehrerer verschieden profilierter und spezialisierter Fachkader verlangt. Die Einreicher stehen alle in der Entwurfspraxis bzw. in Forschung oder Lehre, was sich natürlich in der praktischen Verwertbarkeit der Vorschläge widerspiegelt.

So wurden in einer Reihe von Entwürfen für solche Probleme Lösungen vorgeschlagen, wie die Anpassungsmöglichkeiten an die Standortbedingungen, die Einfügbarkeit in Baulücken, die segmentweise Zusammensetzung der Gebäudelösungen bis hin zu den Erfordernissen, die sich für die Vorfertigung, den technologischen Transport und die Montage in innerstädtischen Baugebieten ergeben.

Für die Variabilität von Wohngebäuden in der Geschossigkeit und in der Gebäudelänge wurden – vom gleichen Grunderzeugnis ausgehend – Vorschläge unterbreitet, um zum Beispiel in kleineren Städten sowie in den aus der Gründerzeit stammenden Wohngebieten großer Städte gute Lösungen auf industrieller Basis anwenden zu können. In mehreren Entwürfen setzen sich die Einreicher mit den Erfordernissen einer rationellen Baulandnutzung auseinander.

Verschiedene Vorschläge zur Vereinfachung von Konstruktionen und der Bautechnologien unter besonderer Beachtung des engen Bauraumes, schwieriger Gründungsarbeiten u. a. geben gute Anregungen zum effektiven und materialökonomischen Bauen.

Red.: Hat der Wettbewerb auch Probleme erkennen lassen, die in der weiteren Arbeit noch zu lösen sind?

Dr. Schmiechen: Ein Hauptproblem bei der weiteren Durchführung des Wohnungsbauprogramms in seiner Einheit von Neubau, Erhaltung und Modernisierung besteht bekanntlich darin, die wachsenden Bauaufgaben mit sinkendem Aufwand an Material, Energie, Transportleistungen und finanziellen Mitteln bei Gewährleistung höchster sozialer Wirksamkeit durchzuführen.

Es sind also mehrere Kriterien, denen eine Erzeugnisentwicklung oder ein städteplanerisches Projekt entsprechen muß. Schönheit in der Gestaltung und Zweckmäßigkeit in der Nutzungsmöglichkeit sind notwendige, aber keine allein hinreichenden Kriterien für die Gestaltung eines Gebäudes oder eines ganzen Wohngebietes. Günstige technologisch-ökonomische Parameter für die Errichtung kommen hinzu und schließlich der Aufwand an materiellen und finanziellen Mitteln bis hin zu möglichst niedrigen laufenden Aufwendungen für die Nutzung bzw. Bewirtschaftung.

Mancher der eingereichten Entwürfe – und das gilt nicht nur für diesen Wettbewerb – entspricht zwar den erstgenannten Kriterien, aber nicht oder zumindest nicht ausreichend den ökonomischen Erfordernissen. Das mußte bei der Bewertung der eingereichten Entwürfe beurteilt werden.

Keine Architektengeneration von den ersten Anfängen des Städtebaus bis heute konnte aus dem vollen schöpfen. Auch unsere Städteplaner und Architekten, Technologen und Ökonomen in den Baukombinaten, Projektierungsbetrieben und Instituten haben die ihnen gestellte Aufgabe nur dann gelöst, wenn gute gestalterische und funktionelle Lösungen bei strikter Einhaltung der staatlichen Normative für den höchstzulässigen Verbrauch an materiellen und finanziellen Mitteln erzielt werden.

In einer ganzen Reihe guter Lösungen in der Entwurfspraxis und auch in dem durchgeführten Wettbewerb wird die Erreichbarkeit dieses anspruchsvollen, aber gesellschaftlich notwendigen Zieles bereits unter Beweis gestellt, aber durchgängig wird das noch nicht erreicht. Das zeigt auch der Wettbewerb, und daran muß – um auf Ihre Frage zurückzukommen – zielstrebig weiter gearbeitet werden.

Red.: Wie sind die Chancen für die praktische Realisierung der Wettbewerbsentwürfe vor allem für den innerstädtischen Wohnungsbau?

Dr. Schmiechen: Nur selten, wenn überhaupt, wird in Wettbewerben dieser Art der vorgelegte Entwurf vollständig in die Ausführungsprojektierung übernommen und realisiert. Das wird auch in dem durchgeführten Wettbewerb so sein. Der Wert und die praktische Realisierungsmöglichkeit der Wettbewerbsentwürfe liegt doch darin, daß alle Entwürfe Ideen und Vorschläge enthalten, die interessant sind, teils geeignet sind unmittelbar verwertet zu werden, teils zu weiteren Gedanken und Vorschlägen anregen, teils die bereits an den konkreten Planungs- und Entwurfsaufgaben getätigten Arbeiten bereichern.

Deshalb sind die in der Praxis zu verwirklichenden Entwürfe im allgemeinen eine Synthese, die sich aus verschiedenen Wettbewerbsergebnissen und der schöpferischen Tätigkeit aller daran Beteiligten zusammensetzt. Außerdem bereichern die Wettbewerbsergebnisse die Forschung. Deshalb wurde das Institut für Wohnungs- und Gesellschaftsbau der Bauakademie der DDR vom Ministerium für Bauwesen beauftragt, aus dem Blickfeld der Bauforschung eine gründliche Auswertung der eingereichten Entwürfe vorzunehmen.

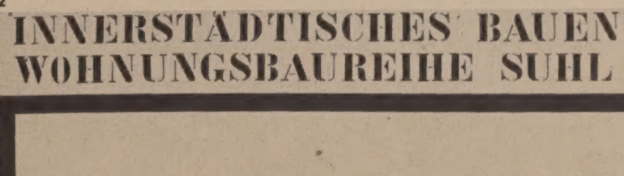


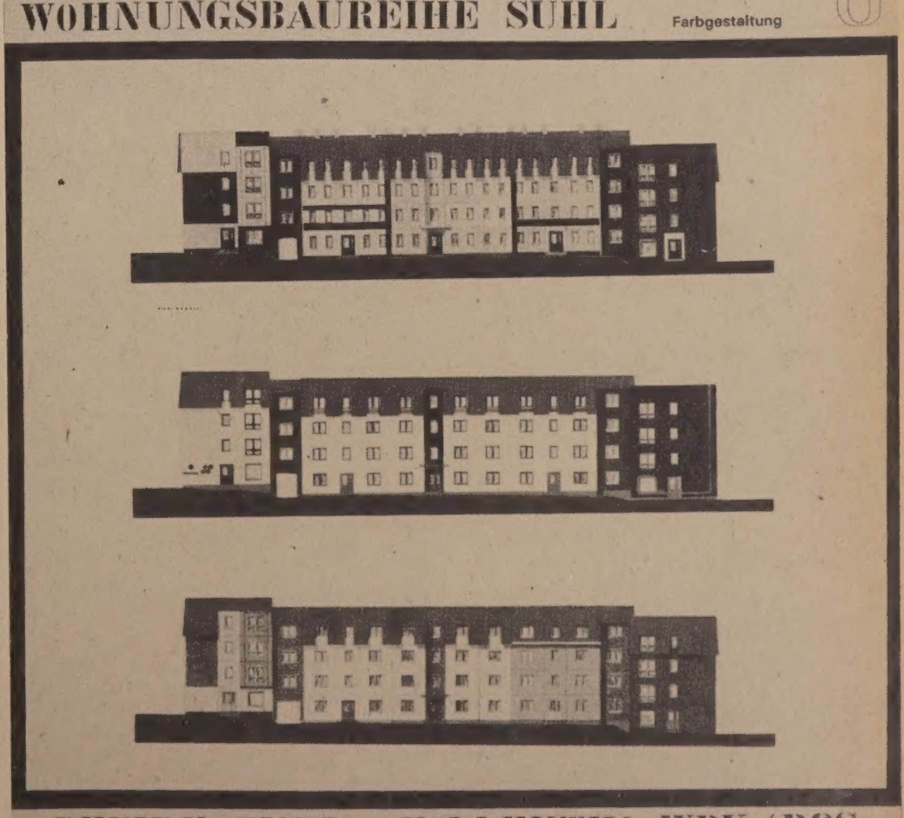
1

1
Tafel aus der Wettbewerbsarbeit des Kollektivs aus der Hauptstadt Berlin mit einem Vorschlag für Wohnungsbau in der Leipziger Straße

2
Tafel aus der Wettbewerbsarbeit des Kollektivs des Bezirkes Suhl mit Vorschlägen zur Fassaden- und Farbgestaltung

2





Wettbewerb „Variable Gebäudelösungen in Großplattenbauweise für das innerstädtische Bauen"

Aus der Ausschreibung

In Übereinstimmung mit den vom Politbüro des ZK der SED und vom Ministerrat der DDR im Mai 1982 beschlossenen „Grundsätzen für die sozialistische Entwicklung von Städtebau und Architektur in der DDR" und entsprechend der auf dem VIII. Kongreß des Bundes der Architekten der DDR gegebenen Grundorientierung für die weitere Durchführung des Wohnungsbauprogramms wird im Rahmen der Weiterentwicklung der Erzeugnisse und Technologien des industriellen Wohnungsbaus, insbesondere hinsichtlich ihrer Anwendung für das innerstädtische Bauen, von der Bauakademie der DDR gemeinsam mit dem Bund der Architekten der DDR und dem Fachverband Bauwesen der KDT im Einvernehmen mit dem Ministerium für Bauwesen ein Wettbewerb zur Erarbeitung effektiver und variabler Gebäudelösungen in Großplattenbauweise für das innerstädtische Bauen, nachfolgend „Wettbewerb" genannt, ausgeschrieben.

1. Zielstellung und Gegenstand des Wettbewerbs

Das innerstädtische Bauen ist als komplexe Bauaufgabe auf dem Wege der weiteren Industrialisierung des komplexen Wohnungsbaus zu lösen. Zur Gewährleistung der Effektivität der Investitionen sowie der Sicherung einer hohen Produktivität bei der Durchführung der Maßnahmen sind solche Bauweisen und Erzeugnisse anzuwenden, die das dazu erforderliche hohe technische Niveau besitzen. Ausgehend von dem unmittelbaren Nebeneinander von Bauen und Wohnen während der Durchführung der Maßnahmen, muß auf kurze Bauzeiten, hohe Baugeschwindigkeiten, geringe Umweltbeeinträchtigungen und weitgehende Aufrechterhaltung der städtischen Funktion orientiert werden.

Der hohe Bestand an Grundmitteln und Anlagen für den industriellen Wohnungsbau sowie die Notwendigkeit einer hohen Arbeitsproduktivität erfordern, das innerstädtische Bauen auf der Grundlage der vorhandenen und in den nächsten Jahren planmäßig zu entwickelnden materiellen Basis zu lösen. Das bedingt die Nutzung der in den Wohnungsbaukombinaten vorhandenen Vorfertigungsstätten, das heißt der Plattenwerke der zweiten und dritten Generation, dabei insbesondere der WBS-70-Vorfertigungsstätten mit ihrer hohen Arbeitsproduktivität.

Es besteht darüber hinaus die Notwendigkeit der Wahrung der Einheit der Serien des Wohnungsbaus sowohl für Standorte am Rande der Stadt als auch für das innerstädtische Bauen entsprechend den ökonomischen Erfordernissen und Gesetzmäßigkeiten der Intensivierung der gesellschaftlichen Produktion.

Ziel des Wettbewerbes ist es deshalb, für den Wohnungsneubau in innerstädtischen Gebieten in der Großplattenbauweise, insbesondere auf der Grundlage der Grundregeln der WBS 70, Lösungsvorschläge zu erhalten, die den spezifischen Anforderungen für eine Realisierung des Wohnungsneubaus in den Städten des jeweiligen Territoriums bei Wahrung der Effektivität entsprechen.

Dabei ist die Anwendbarkeit dieser Weiterentwicklung an konkreten städtebaulichen Situationen nachzuweisen. Die Ergebnisse des Wettbewerbes sollen unmittelbar die Praxis beeinflussen und gleichzeitig Grundlage zur Vertiefung der wissenschaftlichen Arbeit sein. Zur Darstellung der Lösungsvorschläge für den Wohnungsneubau werden drei typische Standorte vom jeweiligen Bezirksbauamt vorgegeben:

1. Standort für Klein- und Mittelstädte, evtl. durch historische Bausubstanz geprägte städtebauliche Situationen mit vorwiegend dreigeschossiger Bebauung

2. Standort als Teil eines Gründerzeitgebietes mit vorwiegend fünfgeschossiger Bebauung

3. Standort als Teil eines Neubaugebietes mit rationeller Flächennutzung vorwiegend für fünfgeschossige Bebauung

1.1. Soziale Anforderungen

Die gewachsenen ästhetischen Ansprüche an das Wohnmilieu erfordern eine kontinuierliche gebrauchswertmäßige und gestalterische Verbesserung aller jener Elemente der Wohnung, die ein ausgeglichenes und komplexes Qualitätsniveau sichern. Insbesondere sind bei Einhaltung einer durchschnittlichen Wohnfläche von 58 m²/WE und dem Nachweis der Investitionsanforderungen erforderlich:

- die Zonierung der Wohnungen in „Lärm- und Ruhebereich", um entsprechend der Schichtarbeit zu allen Tageszeiten in der Wohnung Ruhe und Schlaf ohne Einschränkung der Lebensprozesse in anderen Funktionsbereichen zu gewährleisten
- die Sicherung eines bestimmten Grades der Flexibilität bei Anordnung und Nutzung der Räume
- den Küchen-Bad-Bereich entsprechend der Wohnungsgröße zu differenzieren und ab 4-Personen-Haushalt die Trennung von Bad und WC zu ermöglichen
- in den Erdgeschoßzonen die Verbindung der Innenräume mit den Freiräumen (Wohnterrassen) zu erreichen.

1.2. Städtebauliche Anforderungen

Die nachfolgenden städtebaulichen Anforderungen sind allgemeiner und prinzipieller Art. Typische Bedingungen sind an Hand der drei obengenannten Standortvarianten darzustellen. Sie bilden die städtebauliche Ausgangssituation, an der die Beispielplanung vorzunehmen ist.

Als wesentliche Formen des innerstädtischen Wohnungsneubaus treten kleinere und Einzelstandorte auf, darunter

- Lückenschließungen
- Quartierabrundungen
- Verdichtungen.

Daraus ergeben sich folgende Aufgabenstellungen für den innerstädtischen Wohnungsneubau, die in den Wettbewerbsunterlagen „Prinziplösungen" näher erläutert sind:

- differenzierte Gebäudelösungen auf der Grundlage reihbarer und kombinierbarer Segmente
- differenzierte Geschossigkeit
- Richtungsvariabilität durch konische Segmente
- geschlossene Gebäudeecken im Interesse effektiver Baulandnutzung
- Anordnung von öffentlichen Durchgängen und Durchfahrten sowie Hausdurchgänge für die Mieter.

1.3. Struktur der Wohngebäude

Gebäudefunktion

Beim innerstädtischen Bauen wird die Einhaltung städtebauhygienischer Anforderungen nach Besonnung und Lärmschutz häufig durch die gegebenen Gebäudeabstände und Wohnungserschließungsformen des Baulandes erschwert. Bei den zu untersuchenden Standortvarianten ist daher die jeweils erzielte Besonnungsdauer für den 21. Februar auszuweisen. Nachzuweisen ist ebenfalls der erforderliche Lärmdämmwert der Fenster in den Wohnräumen. Es wird davon ausgegangen, daß die segmentweise Wohnungserschließung die tragende Form bleibt. Die Zweckmäßigkeit anderer Wohnungserschließungsformen ist gegebenenfalls nachzuweisen.

Architektonische Gestaltung

Sowohl hinsichtlich der Gestaltung und Gestaltbarkeit der Einzelelemente als auch der Gesamtlösung der Fassaden sind Vorschläge mit Systemcharakter zu erarbeiten. Im Erdgeschoßbereich sind bei der Gestaltung Funktionsüberlagerungen, öffentliche Durchgänge, Hauseingangsbereiche, Wohnterrassen u. a. mit einzubeziehen.

Gründungen und stadttechnische Versorgung

Hinsichtlich der Gründungen und stadttechnischen Versorgung sind Ergebnisse auszuweisen, soweit diese auf die Erzeugnisse Einfluß haben.

1.4. Ökonomie und Aufwand

Der komplexe Wohnungsbau ist einschließlich des innerstädtischen Bauens bis 1985 im Rahmen des Orientierungswertes für den durchschnittlichen Gesamtaufwand in Höhe von 65 TM/WE (Preisbasis 1980) zu realisieren.

Für den innerstädtischen Wohnungsneubau wird auf einen Aufwand in Höhe von 52,0 TM/WE (Preisbasis 1980) orientiert. Dabei ist davon auszugehen, daß die erhöhten Aufwendungen für den Wohnungsneubau durch Einsparungen bei den Gemeinschaftseinrichtungen und bei der Sekundärerschließung ausgeglichen werden.

Für den industriellen Wohnungsneubau in der Plattenbauweise sind folgende technisch-ökonomische Hauptparameter zugrunde zu legen:

Arbeitszeitaufwand für Vorfertigung und Bauprozesse (ohne Transport)	540 h
Betonstahleinsatz	1,3 t
Zementeinsatz	12,5 t
Heizlast	3,5 kW
Kostensatz	90 %

2. Grundlagen und Vorgaben des Wettbewerbes

2.1. Technische Grundlagen

- Konstruktionen

Zur weitgehenden Nutzung der vorhandenen Produktionsbasis sind das in den Grundregeln für Bauelemente der WBS 70 und in den Elementekatalogen fixierte Sortiment sowie die in den Prinziplösungen aufgezeigten Entwicklungen zu nutzen.

- Technologie

Die in den Prinziplösungen aufgezeigten Notwendigkeiten und Möglichkeiten zur Technologie bilden die Grundlage für den Wettbewerb . . .

1|2
Staatssekretär Dr. Karl Schmiechen nahm im Beisein der Auslober des Wettbewerbs, des Präsidenten der Bauakademie, Prof. Dr. sc. techn. Hans Fritsche, des Präsidenten des Bundes der Architekten, Prof. Ewald Henn, und des Vorsitzenden des Fachverbandes Bauwesen der Kammer der Technik, Prof. Dr. Elze, die Auszeichnung der Preisträger vor.

Aus dem Protokoll des Preisgerichtes zum Wettbewerb „Variable Gebäudelösungen in Großplattenbauweise für das innerstädtische Bauen"



1
Staatssekretär Dr. Karl Schmiechen erläuterte vor der Auszeichnung der Preisträger die Entscheidung des Preisgerichts und dankte allen Wettbewerbsteilnehmern.

Der Wettbewerb „Variable Gebäudelösungen in Großplattenbauweise für das innerstädtische Bauen" wurde in Auswertung des VIII. Kongresses des Bundes der Architekten der DDR gemeinsam von der Bauakademie der DDR, dem Bund der Architekten der DDR und dem Fachverband Bauwesen der KDT/DDR in Übereinstimmung mit dem Ministerium für Bauwesen ausgeschrieben. Grundlage des Wettbewerbes bildeten die vom Politbüro des ZK der SED und vom Ministerrat der DDR im Mai 1982 beschlossenen „Grundsätze für die sozialistische Entwicklung von Städtebau und Architektur in der DDR" und die mit der 4. und 5. Tagung des ZK der SED gegebene Orientierung auf die Beschleunigung des Überganges zum innerstädtischen Bauen. Die mit der Ausschreibung des Wettbewerbes verfolgte Zielstellung entspricht der vom Ministerium für Bauwesen als Arbeitsgrundlage bestätigten „Konzeption zur Weiterentwicklung des industriellen Wohnungsneubaus, insbesondere der Wohnungsbauserie 70, für das innerstädtische Bauen".

Die Laufzeit des Wettbewerbes umfaßte den Zeitraum von August 1982 bis Januar 1983.

Das Preisgericht zum Wettbewerb tagte am 1. 3. 1983 unter Vorsitz von Herrn Dr. Schmiechen, Staatssekretär im Ministerium für Bauwesen. Von den Preisrichtern nahmen teil:

Herr Prof. Dr. Fritsche, Präsident der Bauakademie der DDR
Herr Prof. Henn, Präsident des BdA der DDR
Herr Prof. Dr. Elze, Vorsitzender des Fachverbandes Bauwesen der KDT
Herr Dr. Musolf, Sekretär des Zentralvorstandes der IG Bau/Holz
Herr Dipl.-Ing. Böttger, Bezirksbaudirektor Berlin
Herr Prof. Dr. Hantke, Bezirksbaudirektor Karl-Marx-Stadt
Herr Dipl.-Ing. Hopf, Direktor des Projektierungsbetriebes des WBK Erfurt
Herr Dipl.-Ing. Kluge, Ministerium für Bauwesen
Herr Prof. Dr. U. Lammert, Direktor des Instituts für Städtebau und Architektur der Bauakademie der DDR
Herr Dr. Mohr, Stadtarchitekt Greifswald
Herr Dr. Schlesier, Chefarchitekt des Instituts für Wohnungs- und Gesellschaftsbau der Bauakademie der DDR
Herr Dipl.-Ing. Schulze, Direktor des WBK Leipzig
Herr Bau-Ing. Sprutta, Haupttechnologe des WBK Frankfurt (Oder)
Herr Dr. Stingl, Vizepräsident des BdA/DDR
Herr Dipl.-Ing. Ungewitter, Bezirksarchitekt Magdeburg
Herr Prof. Dr. Wagner, 1. Stellvertreter des Direktors des Instituts für Wohnungs- und Gesellschaftsbau der Bauakademie der DDR

Der Vorsitzende des Preisgerichts, Herr Dr. Schmiechen, hob die Bedeutung des Wettbewerbs im Prozeß des Übergangs zum verstärkten innerstädtischen Bauen sowie zur Weiterentwicklung der Plattenbauweise und der Vervollkommnung der Erzeugnis- und Verfahrensentwicklung im industriellen Wohnungsneubau der DDR hervor. Er betonte die Verantwortung des Preisgerichtes für die komplexe Bewertung der sozialpolitischen, wirtschaftlichen, gestalterischen, konstruktiven und technologischen Aspekte der Wettbewerbsarbeiten und für die Bestimmung der Verallgemeinerungsfähigkeit der vorgeschlagenen Lösungen für die Serienerzeugnisse bei günstigem Aufwand-Nutzen-Verhältnis.

Das Preisgericht nahm einen Bericht der Veranstalter des Wettbewerbes, vorgetragen von Herrn Dr. Schlesier, entgegen, in dem über die Durchführung des Wettbewerbes, über die durchgeführten Konsultationen für die Wettbewerbskollektive, über die Vorbereitung und Tätigkeit der Vorprüfung sowie über das Ergebnis der Vorprüfung des Wettbewerbes informiert wurde. Das Preisgericht anerkannte die geleistete Arbeit. Im Rahmen eines Informationsrundganges machte sich das Preisgericht mit den eingereichten Arbeiten vertraut und traf folgende generelle Feststellungen:

1. Der Wettbewerb hat eine breite Resonanz gefunden. Den Aufforderungen bzw. Einladungen zur Wettbewerbsteilnahme folgten 16 Kollektive. Die Wettbewerbskollektive waren in der überwiegenden Anzahl komplex zusammengesetzt und umfaßten Architekten, Konstrukteure und Technologen. Die meisten Kollektive waren komplex aus Kombinaten und Einrichtungen des bezirklichen Bauwesens zusammengesetzt. Insgesamt weisen die eingereichten Wettbewerbsarbeiten ein hohes Niveau auf und haben einen bedeutungsvollen Gehalt an verwertbaren Vorschlägen.

2. Alle eingereichten Wettbewerbsarbeiten sind entsprechend der Ausschreibung auf die Weiter- und Neuentwicklung der Serienerzeugnisse des industriellen Wohnungsneubaus in der Plattenbauweise gerichtet. Es wurden Vorschläge zu Grund-, Ergänzungs- und Variationssortimenten unterbreitet, mit denen unterschiedliche städtebauliche Situationen harmonisch und effektiv gelöst werden können. Die von den Bezirksbauämtern vorgegebenen Standorte der Kategorie 1 bis 3 (Klein- bzw. Mittelstädte, Teil eines Gründerzeitgebietes, Teil eines Neubaugebietes) wurden als typisch bei der Weiterführung des Wohnungsbauprogrammes eingeschätzt. Die Festlegung konkreter Vorfertigungsstätten, in denen die unterbreiteten Sortimente zu fertigen sind, hat sich durchgängig bewährt.

3. Die mit der Ausschreibung vorgegebenen „Prinziplösungen" für die Weiterentwicklung der Erzeugnisse, Technologien und Bauwerksteile wurden als Rahmenorientierung aufgenommen und umgesetzt. Die unterbreiteten Wettbewerbslösungen tragen dazu bei, diese Prinziplösungen weiterzuqualifizieren.

4. In die Bewertung des Preisgerichtes wurden alle 16 Arbeiten einbezogen. Die Arbeiten des Bauwesens der Hauptstadt Berlin (Bezirksbauamt, WBK und IHB) wurden als ein zusammengehörender Wettbewerbsbeitrag gewertet.

Die festgestellten Unvollständigkeiten in den Arbeiten aus dem Bezirk Leipzig und dem Bezirk Gera schließen eine Bewertung durch das Preisgericht nicht aus ...

Vom Preisgericht wurden 4 Wertungsrundgänge durchgeführt. Im 1. Rundgang wurden 4 Wettbewerbsarbeiten (Nr. 8 – Gera, Nr. 9 – Halle, Nr. 13 – Neubrandenburg, Nr. 16 – Suhl), im 2. Rundgang 3 Wettbewerbsarbeiten (Nr. 3 – Dresden, Nr. 4 – Dresden TU, Nr. 14 – Potsdam), ermittelt.

Im 3. Rundgang wurden für Anerkennung und Prämien der Kategorie 2 die Wettbewerbsarbeiten Nr. 2 – Cottbus, Nr. 11 – Leipzig und Nr. 6 – Erfurt/HAB Weimar, festgestellt. Im 4. Rundgang wurden in die engere Wahl für die Preise und Anerkennungen Kategorie 1 insgesamt 6 Wettbewerbsarbeiten einbezogen (Nr. 1 – Berlin, Nr. 5 – Erfurt, Nr. 7 – Frankfurt (Oder)-Bauakademie der DDR, Nr. 10 – Karl-Marx-Stadt, Nr. 12 – Magdeburg, Nr. 15 – Schwerin).

Nach Abschluß der Wertungsrundgänge traf das Preisgericht einstimmig folgende Entscheidungen:

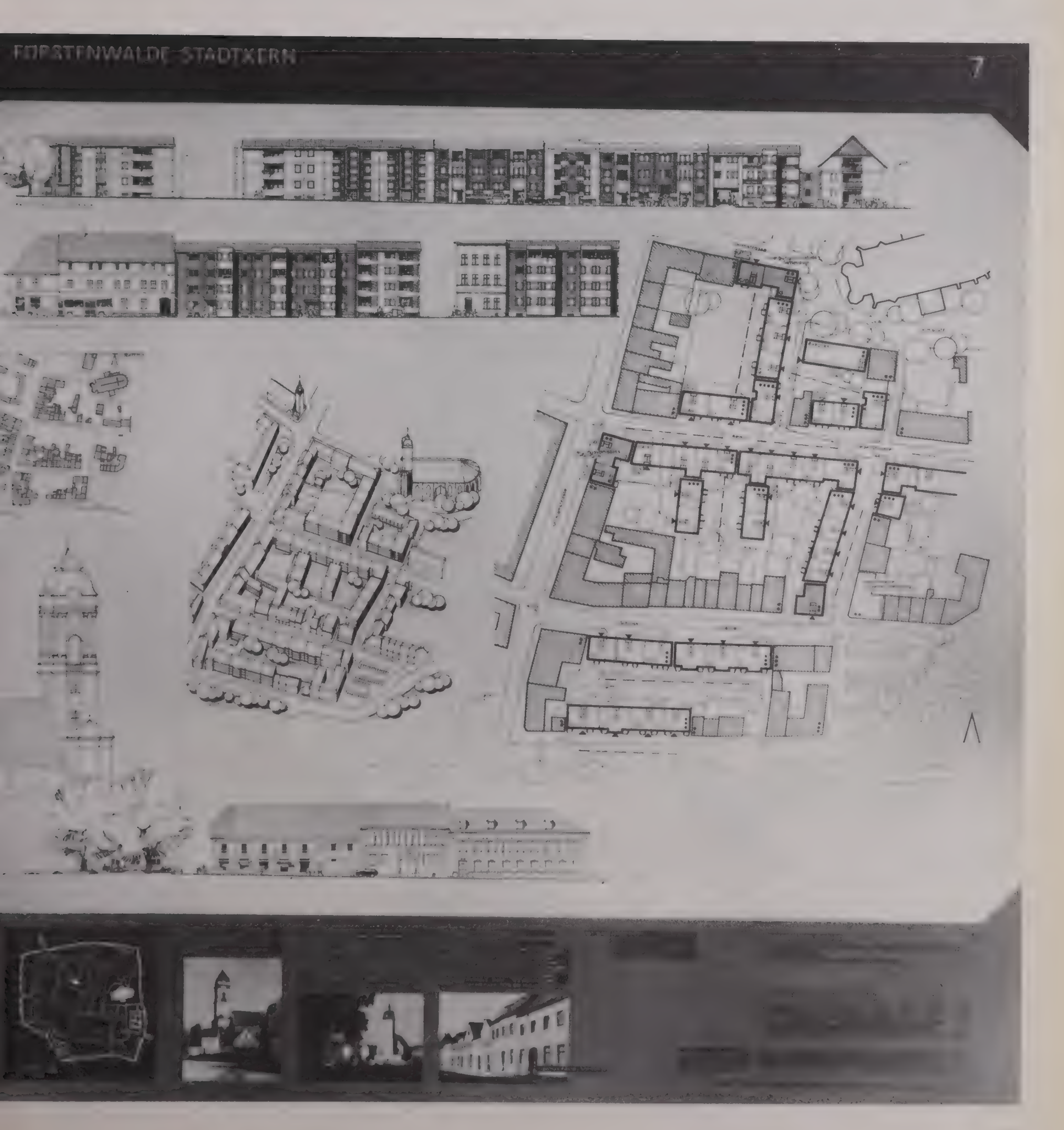
1. ein erster Preis wird nicht vergeben
2. je einen zweiten Preis in Höhe von 15 000,– M erhalten
   das Kollektiv Frankfurt (Oder)-Bauakademie der DDR (Arbeit Nr. 7)
   das Kollektiv Magdeburg (Arbeit Nr. 12)
3. je einen dritten Preis in Höhe von 10 000,– M erhalten
   das Kollektiv Berlin (Arbeit Nr. 1)
   das Kollektiv Karl-Marx-Stadt (Arbeit Nr. 10)
4. je eine Prämie der Kategorie 1 in Höhe von 5000,– M erhalten
   das Kollektiv Erfurt (Arbeit Nr. 5)
   das Kollektiv Schwerin (Arbeit Nr. 15)
5. je eine Prämie der Kategorie 2 in Höhe von 3000,– M erhalten
   das Kollektiv Cottbus (Arbeit Nr. 2)
   das Kollektiv Leipzig (Arbeit Nr. 11)
   das Kollektiv Erfurt/HAB Weimar (Arbeit Nr. 6)

Das Preisgericht gratuliert den Preisträgern und dankt allen Kollektiven für ihren Beitrag und ihre Vorschläge zur Lösung aktueller wissenschaftlich-technischer Problemstellungen des innerstädtischen Wohnungsbaus in Plattenbauweise.

2. Preis
Arbeit Nr. 7

Kollektiv
Bauakademie der DDR Frankfurt (Oder)

Dr. sc. techn. Wilfried Stallknecht (Kollektivleiter)
Prof. Dr.-Ing. Achim Felz
Bauingenieur Dieter Liepelt
Dipl.-Ing. Arch. Detlef Gruncke
Dipl.-Ing. Arch. Ruth Krause
Dipl.-Arch. Detlef Birkholz
Diplomformgestalter Friedemann Seeger
Diplomformgestalter Klaus Winkler
Modellbauer Christoph Reinwald
Konsultative Mitarbeit
Dipl.-Ing. Volker Matz
Dipl.-Ing. Joachim Martin
Oberingenieur Heinz-Georg Zink
Bauingenieur Erich Dahms
Dipl.-Ing. Mechthild Hübler
Dipl.-Ing. Arch. Jochen Beige
Dipl.-Ing. Arch. Herbert Härtel
Dr.-Ing. Manfred Vogler
Bauingenieur Eberhard Hoppe



Aus der Beurteilung des Preisgerichts

Der Wettbewerbsentwurf Nr. 7 schlägt, ausgehend von den im Bezirk Frankfurt (Oder) vorhandenen Plattenwerken der 2. Generation (Schwedt Eisenhüttenstadt), eine WBS 70-adäquate Plattenbaulösung der Laststufe 6,3 Mp vor. Der Wettbewerbsentwurf ist konsequent auf die Erfüllung aller Vorgaben und Anforderungen der Ausschreibung gerichtet. Im Ergebnis der Optimierung der Vorgabe der durchschnittlichen Wohnungsfläche, der funktionellen Organisation der Wohnung, der funktionellen Variabilität der Sektionsgrundrisse und des Konstruktionsprinzips wird vorzugsweise eine Haustiefe von 10,80 m angewendet.
Mit dem Entwurf werden die Anforderungen bezüglich der Wohnfunktion sehr gut erfüllt, besonders hervorzuheben ist die Weiterentwicklung des Sanitärbereiches und die Lösungsvorschläge hinsichtlich Variabilität, Flexibilität und Expandibilität der Wohnung. Durch die Anwendung von Halbsektionen als kleinste Projektbausteine ist die Segmententwicklung variabel und effektiv. Es wurden Varianten für L- und T-Anschluß, Laubengang-, Punkthäuser und Maisonettewohnungen entwickelt.

Besondere Anerkennung verdienen die erreichten Ergebnisse der Gebäudegestaltung, die konstruktiv und technologisch solide untersetzt sind. Die ökonomischen Vorgaben werden erreicht bzw. im Stahl- und Arbeitszeitaufwand unterboten. Als aufwandsreduzierende Lösungen wurden die Verringerung der Kellerhöhe auf 2,45 m, der Wegfall der Sanitärraumzelle, neue Konstruktionen der Außenwand und Dachlösungen sowie der Einsatz von Trennwänden aus Gips eingearbeitet und damit die unumgänglichen Aufwandserhöhungen durch angeformte Fensterumrahmungen, eingezogene Treppenhausachsen und 4geschossige Bebauung kompensiert.

Die am Beispiel des Bezirkes Frankfurt (Oder) durchgeführte Bearbeitung ist zugleich auf Verallgemeinerungsfähigkeit und Übertragbarkeit gerichtet. Dazu wurden Ansätze und Überlegungen vorgetragen, die Nachweisführung und ... Aufwandsermittlungen ... dafür jedoch nicht erbracht.



FRANKFURT/O STADTZENTRUM

9

M 1:500



Fassadenbeispiel (Stadtrandbebauung)



Fassadenbeispiel (innerstädtische Bebauung)

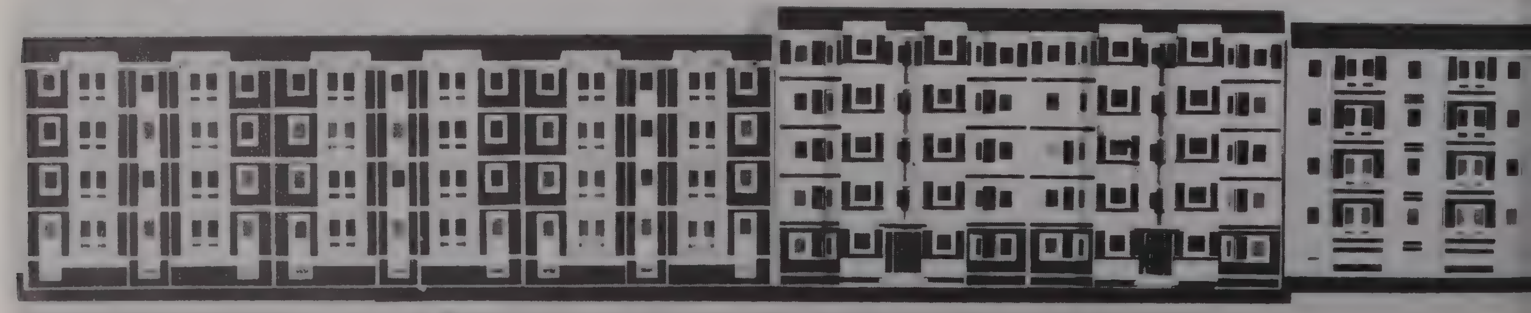
Grundvarianten durch unterschiedliche Fensteröffnungen

Gestaltungsvarianten durch unterschiedliche Oberflächenprofilierung, Materialverwendung und Farbgebung bei gleichbleibenden Fensteröffnungen

vorrangig für Stadtrandbebauung

vorrangig für innerstädtische Bebauung

Gestaltungsvarianten

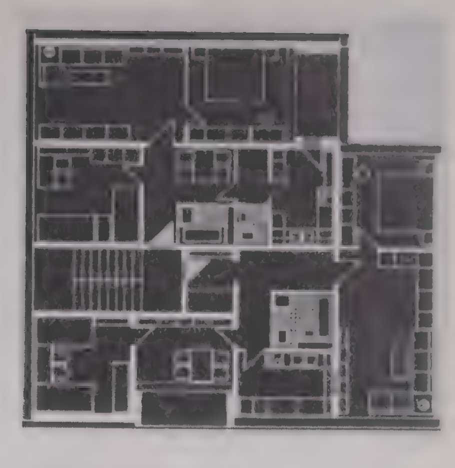


Grundvarianten durch unterschiedliche Fensteröffnungen

Gestaltungsvarianten durch unterschiedliche Oberflächenprofilierung, Materialverwendung und Farbgebung bei gleichbleibenden Fensteröffnungen

Hauptsortiment:
Variabilität und Anpaßbarkeit
Halbsektionen
Sektionsgrundrisse

unten:
Fassadendetails/Funktionsüberlagerung (Schnitte)



Ergänzungssortiment

Ausgangsposition

VARIABILITÄT UND ANPASSBARKEIT

Ausgangsposition

W11 W22

W34 W22

W34 W45

SYSTEMSCHNITT

Anpassung an den Standort durch Differenzstufen innen möglich

Gesellschaftliche Einrichtungen im Erdgeschoss

60 50 100–150 5
210 260

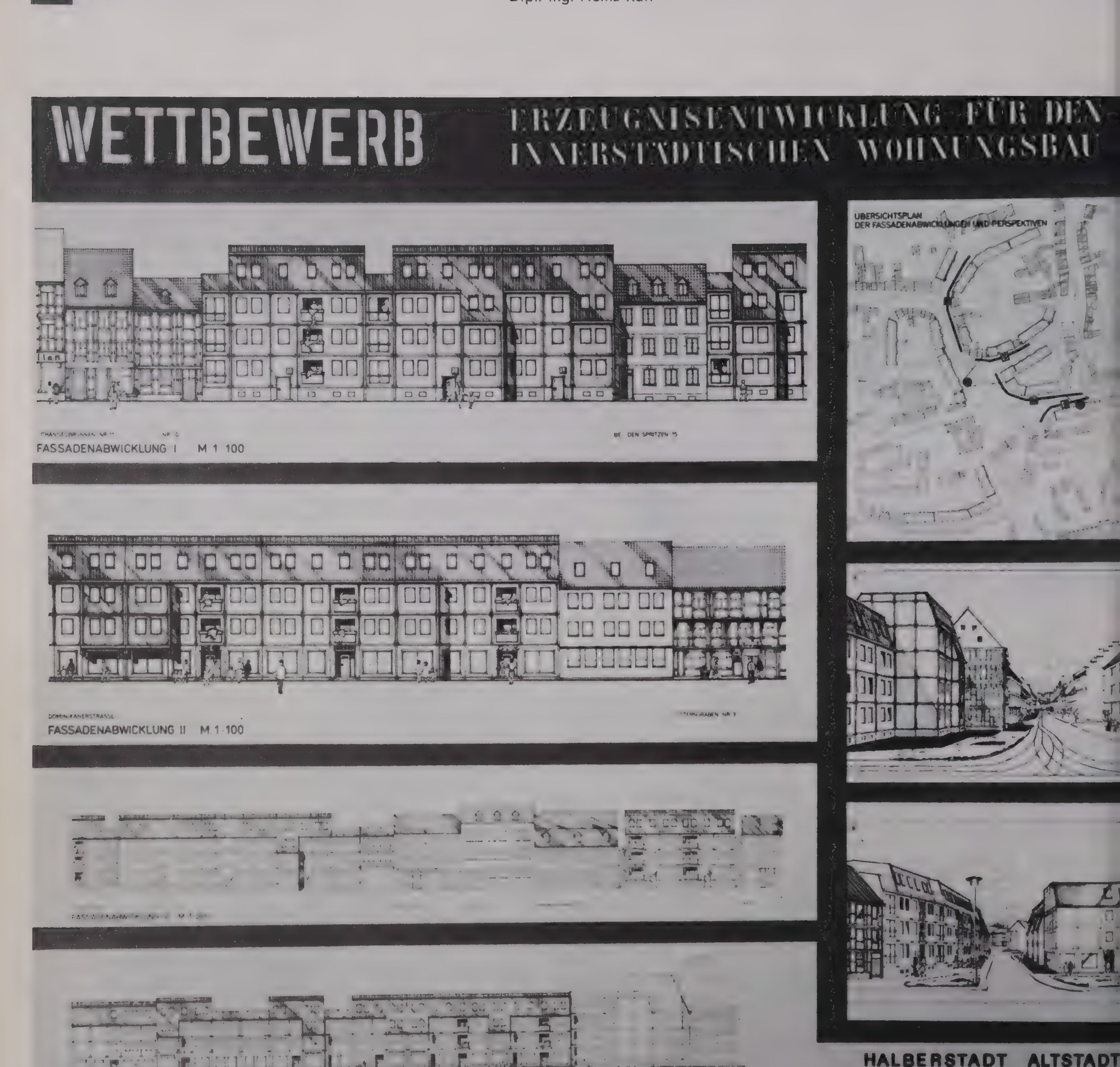
EINSCHICHTIGE AUSSENWAND VORGEHÄNGT MIT 2. SCHALE AUS HOLZBETON

DREISCHICHTIGE STANDFASSADE

2. Preis
Arbeit Nr. 12

Kollektiv Magdeburg
VEB Wohnungsbaukombinat Magdeburg
Büro für Städtebau
und Architektur Magdeburg
Büro des Stadtarchitekten Magdeburg

Dipl.-Ing. Herbert Cammradt
(Kollektivleiter)
Bauingenieur Horst Heinemann
(Stellvertretender Kollektivleiter)
Bauingenieur Ernst Schulze
Dipl.-Ing. Rudolf Steinhagen
Bauingenieur Dagmar Becker
Dr.-Ing. Georg Timme
Bauingenieur Klaus Kruse
Dipl.-Ing. Johannes Schroth
Dr.-Ing. Siegfried Klügel
Dipl.-Ing. Heinz Karl
Dipl.-Ing. Rudolf Wohlmann
Bauingenieur Hans-Dieter Nadler



Aus der Beurteilung des Preisgerichts

Der Wettbewerbsentwurf Nr. 12 schlägt entsprechend den Vorfertigungsbedingungen im Bezirk Magdeburg ein weiterentwickeltes Segmentangebot auf der Grundlage der Elementesortimente der WBS 70, Laststufe 6,3 Mp, vor. Dieser Entwurf konzentriert sich besonders auf die Effektivitätskriterien, die dazugehörigen Variantenuntersuchungen und Nachweisführungen.

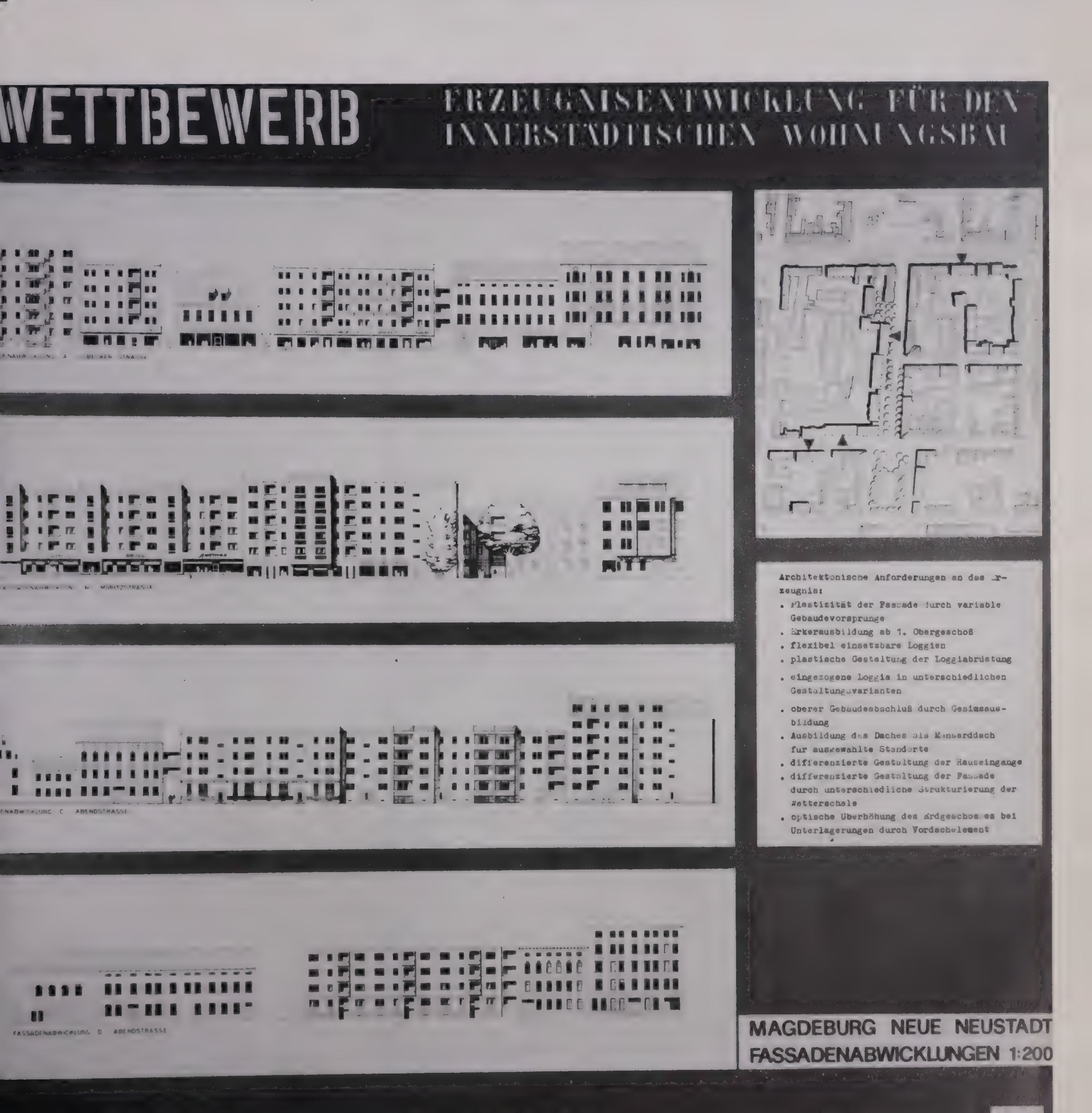
Bei Erreichung der geforderten städtebaulich-funktionellen Variabilität der Gebäudelösung sowie allseitig guter Erfüllung der sozialpolitischen Zielstellungen werden folgende Effekte nachgewiesen:

Betonstahleinsatz:	1,14 t/VWE
Zementeinsatz:	12,20 t/VWE
Arbeitszeitaufwand auf der Baustelle:	261–306 h VWE nach Standortkategorien

Mit der Erreichung einer Frontlänge von 2,10 m je Wohnraum ergeben sich günstige Voraussetzungen für eine optimale Baulandnutzung.

Hervorgehoben werden neue Lösungen zur Richtungsvariabilität, neue Konstruktionslösungen für den Dachbereich (Steildachvarianten) sowie für die Anschlußsituation zu vorhandenen Altbauten. Positiv beurteilt werden die Vorschläge zur Erhöhung der Effektivität der Projektierungstechnologie. Anerkennung finden die für das verdichtete Bauen auf extensiven Standorten für die Anwendungsbeispiele 4. und 5. BA Magdeburg-Olvenstedt gefundenen städtebaulichen Lösungen.

Die Vorschläge zum Anwendungsbeispiel Neue Neustadt in Magdeburg können hinsichtlich der Anpassung an typische Bebauungsformen und Grobplastik der Gebäude aus der Gründerzeit noch nicht befriedigen. Bei den vorgeschlagenen Erdgeschoßzonen wird insgesamt die erwartete Gestaltungsvielfalt nicht erreicht.






Gestaltungsvarianten Steildach, ohne Loggia

WETTBEWERB ERZEUGNISENTWICKLUNG FÜR DEN INNERSTÄDTISCHEN WOHNUNGSBAU

WOHNBEREICH KLÖTZER HÖFE

WOHNBEREICH ZERBSTER HOF

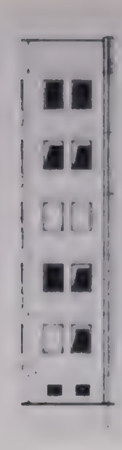
WOHNBEREICH ZERBSTER HOF

WOHNBEREICH KLÖTZER HÖFE

MAGDEBURG OLVENSTEDT
BEBAUUNGSPLAN M 1:500

KOLLEKTIV DES BEZIRKES MAGDEBURG

13







Gestaltungsvarianten. Flachdach, ohne Loggia

WETTBEWERB

ERZEUGNISENTWICKLUNG FÜR DEN INNERSTÄDTISCHEN WOHNUNGSBAU

1a | 2a | 3

Dachgeschoß Steildach — 12 000
W 2.2 W 2.2 — 9600 | W 3.4 W 2.2 — 12 000 | W 1.1 — W 1.2 W 1.3 — 13200

Normalgeschoß — 12 000
W 2.2 W 3.3 | W 3.3 W 3.3 | W 1.1 — W 1.2 W 3.3

Erdgeschoß Wohnfunktion — 12 000
W 2.2 W 2.2 | W 3.3 W 2.2 | W 1.1 — W 1.2 W 3.3

Erdgeschoß Unterlagerung — 12 000

S E G M E N T 1a

Erdgeschoß	W 2.2	43,19 m²	WFl.
	W 2.2	43,19 m²	"
Normalgeschoß	W 2.2	43,19 m²	"
	W 3.3	56,87 m²	"
Dachgesch./Steildach	W 2.2	37,00 m²	"
	W 2.2	49,92 m²	"
Unterlagerung	nicht vorgesehen		

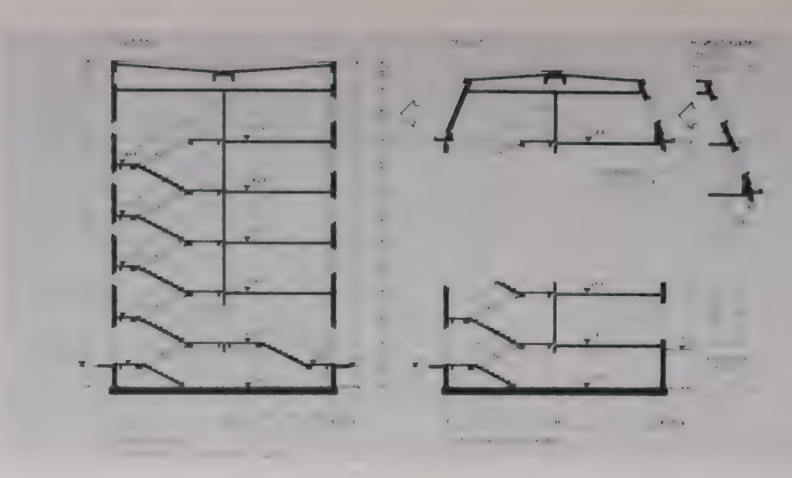
S E G M E N T 2a

Erdgeschoß	W 2.2	49,19 m²	WFl.
	W 3.3	63,67 m²	"
Normalgeschoß	W 3.3	63,67 m²	"
	W 3.3	56,87 m²	"
Dachgesch./Steildach	W 2.2	49,92 m²	"
	W 3.4	63,14 m²	"
Unterlagerung	Angebot	124,52 m²	WFl.

S E G M E N T 3

Erdgeschoß	W 1.2	34,91 m²	WFl.
	W 1.1	13,88 m²	"
	W 3.3	59,17 m²	"
Normalgeschoß	W 1.2	34,91 m²	"
	W 1.1	32,45 m²	"
	W 3.3	59,17 m²	"
5. Geschoß/Steildach	W 1.2	37,16 m²	"
	W 1.1	30,56 m²	"
	W 3.3	55,81 m²	"
Unterlagerung	nicht vorgesehen		

KOLLEKTIV DES BEZIRKES MAGDEBURG — 2



Schnitte

WETTBEWERB ERZEUGNISENTWICKLUNG FÜR DEN INNERSTÄDTISCHEN WOHNUNGSBAU

VARIABILITÄT durch Bauwerksteilprojektierung

1 Variante Loggia
2 Variante Fassade
3 Variante Farbgestaltung

Segment 2a

Sektionstrennwand
Trennwand mit Vorsprung
Trennwand mit 2 Vorsprungen
Giebel rechts
Konus 22,5°
Konus 22,5°

Anschlußvarianten

3 Variante Farbgestaltung
2 Variante Fassade
1 Variante Loggia

Anschluß vorzugsweise an Segment 6

1 Variante Loggia
2 Variante Fassade
3 Variante Farbgestaltung

Segment 2b

Verbinder mit Durchfahrt

2. Preis

3 Variante Farbgestaltung
2 Variante Fassade
1 Variante Loggia

Mansarddach
Flachdach
Segment mit Flach- und Mansarddach
Sektionsebene
2a
Bauwerksteil

VARIABILITÄT

durch

- Bauwerksteilprojektierung (horizontale Addition der Bauwerksteile = Sektion)
- Sektionsprojektierung (vertikale Addition der Sektionen = Segment)
- Segmentprojektierung (horizontale Addition der Segmente = Block)
- Anschlußvarianten
  - Vor- und Rücksprünge
  - Richtungsänderungen durch Winkel
  - Durchfahrten
  - Ecklösungen
  - Verbindungselemente zu Altbauten
- austauschbare Fassadenvarianten

KOLLEKTIV DES BEZIRKES MAGDEBURG

3. Preis
Arbeit Nr. 1

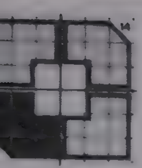
Kollektiv Berlin (BBA WBK IHB)

Gesamtkoordinierung:
Architekt Heinz Graffunder
Dr.-Ing. Dorothea Tscheschner

Bearbeiterkollektiv
VEB Wohnungsbaukombinat Berlin

Oberingenieur Wolfgang Radke
Architekt Günter Wernitz
Dipl.-Ing. Arch. Rainer Flächsig
Dipl.-Ing. Axel Pietsch
Dipl.-Ing. Arch. Wolfgang Koch
Dipl.-Ing. Arch. Ingrid Stahl
Dipl.-Arch. Eberhard Mueller
Dipl.-Ing. Hermann Hövel
Dipl.-Ing. Renate Herrmann
Dipl.-Ing. Wolfgang Heger
Dipl.-Ing. Arch. Wolfgang Ortmann
Dipl.-Ing. Arch. Udo Tischendorf
Bauingenieur Günter Schulz
Dr.-Ing. Helmut Heimbürge
Dipl.-Ing. Ullrich Weigert

Ingenieur Volker Erb
Bauingenieur Heinz Matthes
Dipl.-Arch. Alexandra Handrack
Bauingenieur Birgit Jagoda
Sekretärin Hannelore Kranke
Bauzeichnerlehrling Juliane Schenck
Bauzeichner Karin Schwederski
Teilkonstrukteur Irmgard Westrack
Zeichner Ingrid Starecke
Zeichner Anett Pohnke
Zeichner Birgit Kudasch
Grafiker Werner Schallschmidt
Fotochemiker Ludwig Molltrecht
Ingenieur für Projektierung Frank Haselau
Fototechniker Ute Menzel



VARIABLE GEBÄUDELÖSUNGEN
IN GROSSTAFELBAUWEISE - WBS 70 -
FÜR BERLIN - HAUPTSTADT DER DDR

BAUFELD 2

NORMALGESCHOSS

ERDGESCHOSS

BAUFELD 3

NORMALGESCHOSS

ERDGESCHOSS

STANDORT 2 FRANKFURTER ALLEE
ANWENDUNGSBEISPIEL: SÜDSEITE

AUTOREN

GUNTHER WERNITZ
WOLFGANG KOCH
EBERHARD MUELLER
ERNST KRISTEN
INGRID STAHL
THOMAS DRESSLER
UDO TISCHENDORF
THOMAS KORN

bis berlin

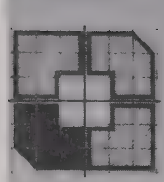
wb
VEB PROJEKTIERUNG

Bearbeiterkollektiv Bezirksbauamt Berlin, Büro für Städtebau

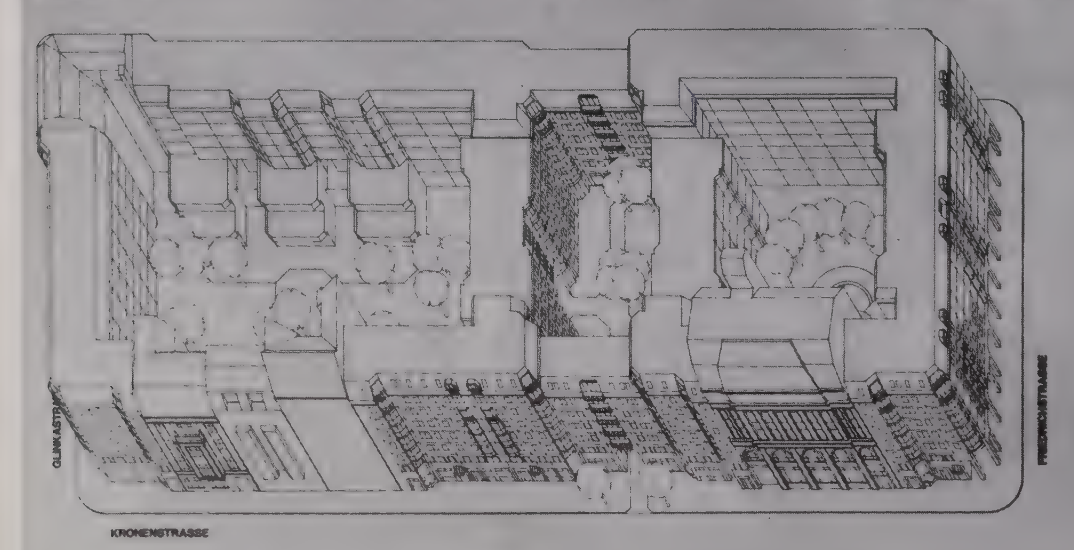
Dipl.-Arch. Jörg Piesel
Dipl.-Ing. Frank Iden
Dipl.-Ing. Renate Strandt
Dipl.-Ing. Elfie Czaika
Dipl.-Ing. Dieter Schulze
Dipl.-Ing. Andrea Sommer
Architekt Jürgen Conrad
Dipl.-Ing. Jürgen Hilse
Dipl.-Ing. Dolores Meyer
Dipl.-Ing. Genia Krug
(Bauakademie der DDR, ISA)
Dipl.-Ing. Klaus Sbrzesny
Dr.-Ing. Ernst Kristen
Dipl.-Ing. Thomas Dressler
Dipl.-Ing. Thomas Korn
Dipl.-Ing. Stefan Steinmetz
(Verkehrswesen)
Diplomgärtner Erhard Stefke
Teilkonstrukteur Ulla König
Teilkonstrukteur Ingeborg Happe

Bearbeiterkollektiv Ingenieurhochbau Berlin

Dr.-Ing. Günter Stahn (Komplexarchitekt)
Dipl.-Ing. Achim Wolff
Dipl.-Ing. Eckart Schmidt
Dipl.-Arch. Ullrich Kunz
Dipl.-Arch. Jörg Müller
Architekt Klaus Berger
Dipl.-Ing. Gabriele Porep
Dipl.-Ing. Eduard Vogler
Dipl.-Ing. Frank Buck
Dipl.-Ing. Gerd Pieper
Dipl.-Ing. Ralf Mösing
Dipl.-Arch. Christa Frenzel
Bauingenieur Ingrid Küssner
Dipl.-Ing. Rosi Höschel



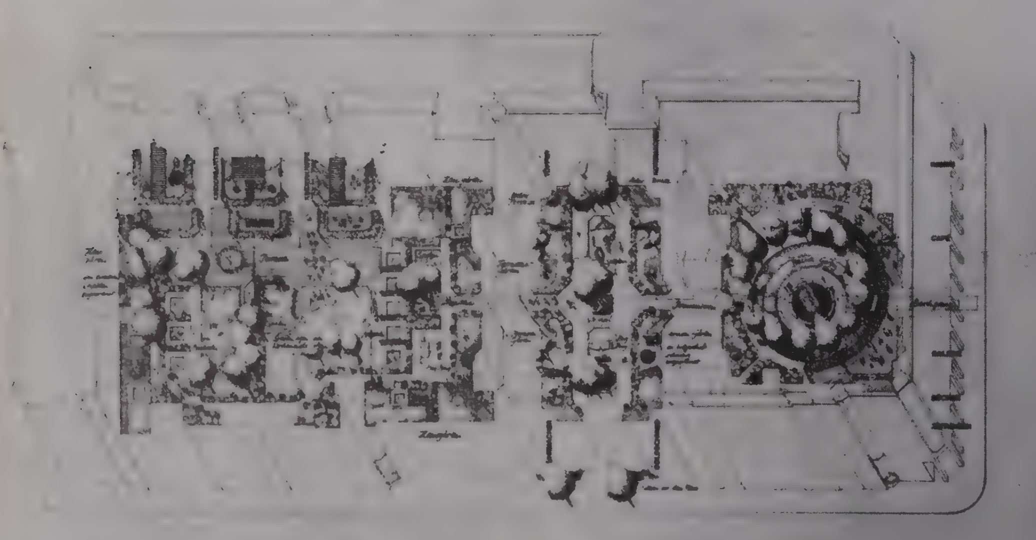
VARIABLE GEBÄUDELÖSUNGEN
IN GROSSTAFELBAUWEISE - WBS 70 - FÜR BERLIN - HAUPTSTADT DER DDR



Erläuterungen zum Städtebau:

- Wiederherstellung der historisch gewachsenen Quartierstruktur (geschlossene Baufluchten, Angleichung an vorhandene Gebäudehöhen)
- Ruhige, begrünte Wohnhöfe, in denen sich keine Verkehrs- und Müllabstellflächen befinden. Hauszugänge, Müllabfuhr und Anlieferungen direkt von den Straßen
- Städtebauliche Verdichtung durch Quergebäude in den Quartierhöfen
- Funktionell und räumlich differenzierte Raumfolgen innerhalb der Quartiere und deren Anbindung an die Straßenräume über öffentliche Hausdurchgänge als Ergänzung und Bereicherung der vorhandenen Raumstruktur (Straßennetz mit Platzerweiterungen)
- Unterlagerung mit gesellschaftlichen Einrichtungen überörtlichen Charakters in städtebaulich exponierten Bereichen (Friedrichstraße)
- Unterlagerung mit gesellschaftlichen Einrichtungen für den Bedarf der Anwohner an den Nebenstraßen
- Anwendung der Großtafelbauweise "WBS 70" mit Ergänzungselementen für geschlossene Gebäudeecken, für Anschlüsse [illegible] Quergebäuden, für Geschoßsprünge und für Steildächer

ISOMETRIEN BAUKÖRPER UND FREIFLÄCHENGESTALTUNG



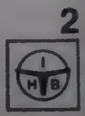
Erläuterungen zum Außenwandsystem:

- Die flächigen Fassaden aus 3schichtigen WBS-70-Außenwand[illegible]platten werden durch die plastischen Vertikalen der [illegible]tergärten, Erker und Loggien, durch die 2ges[illegible] [illegible]kelzone mit Kolonaden (nur an der Friedrichstraße[illegible] Durchgängen, Hauseingängen und funktionsbedingten u[illegible]schiedlichen Fensteröffnungen und durch die Dachzo[illegible] Drempel, Steildach, Gaupen und Loggieneinschnitten g[illegible]dert.
- Die Oberflächen der Sockel- und der Mittelzone [illegible] Waschbeton und die der Dachzone aus rotbraunem keramischer Material (Steildach mit Dachziegeln, Drempel und Gaupen mit Spaltkeramik) hergestellt.
- Der Systemcharakter des Außenwandsortiments ermöglicht eine Verteilung seiner gliedernden Elemente, wie Wintergärten, Erker, Loggien, französische Fenster und Dachgaupen nach funktionellen, konstruktiven und gestalterischen Gesichtspunkten, unabhängig von den dahinter befindlichen technologischen Einheiten (Segment, Blockwerk).

FRIEDRICHSTRASSE
TEILGEBIET MOHRENSTR.-KRONENSTR.

2

ENTWURF: DIPL. ING. ECKART SCHMIDT, DIPL. ARCH ULRICH KUNC, DIPL. ARCH. JÖRG MÜLLER, ARCH KLAUS BERGER, DIPL. ING. GABRIELE POREP DIPL. ING. EDUARD VOGLER
STATIK: DIPL. ING. GERHARD LEHMANN / FREIFLÄCHENGESTALTUNG: DIPL. ING. FRANK BUCK



Dipl.-Ing. Dieter Bankert
Dipl.-Ing. Karl Knopf
Dipl.-Ing. Günter Queck
Dipl.-Ing. Erhard Lehmann
Dipl.-Ing. Günter Linde
Ingenieur Wolfdietrich Meyer
Dr.-Ing. Dieter Scholz
Bauingenieur Dieter Gersdorf
Dipl.-Ing. Wolfgang Rüdiger
Dipl.-Ing. Ök. Peter Haller
Bauingenieur Klaus Talmann
Bauingenieur Dieter Wintrich

Aus der Beurteilung des Preisgerichts

Der Wettbewerbsentwurf Nr. 1 legt auf der Grundlage einer Modifizierung der Ausschreibung entsprechend den Bedingungen der Hauptstadt einen um Komplexität bemühten Vorschlag zur Produktionsstrategie und Erzeugnisentwicklung im Wohnungsneubau vor. In Übereinstimmung mit der Zuordnung der Produktionsaufgaben wurden die Vorschläge zu den Bauaufgaben des Wohnungsbaus im Stadtzentrum, speziell in der Friedrichstraße, vorrangig vom Kombinat IHB ausgearbeitet; die Vorschläge für den Wohnungsneubau in den innerstädtischen und Neubauwohngebieten wurden vorrangig vom WBK unterbreitet.

Für den Standortbereich Friedrichstraße wird als Konstruktionsprinzip die Ausführung der Keller- und Erdgeschoßzone in industriellem Monolithbau und der Normalgeschosse in WBS-70-Montagewandkonstruktion vorgesehen. Dies wird als tragfähige Konzeption beurteilt. Hervorgehoben wird die übersichtliche Lösung der Probleme vielfältiger Erdgeschoßnutzungen. Die differenzierte Nutzbarkeit der Innenhöfe und ihrer Freiflächen sowie ihre vielseitige baulich-räumliche Gestaltung und Ausstattung werden positiv bewertet. Das Bemühen um unverwechselbare Gestaltungslösungen der Gebäude, entsprechend der exponierten Standortlage, wird anerkannt.

Bei der vorgeschlagenen Weiterentwicklung

VARIABLE GEBÄUDELÖSUNGEN
IN GROSSTAFELBAUWEISE - WBS 70 -
FÜR BERLIN - HAUPTSTADT DER DDR

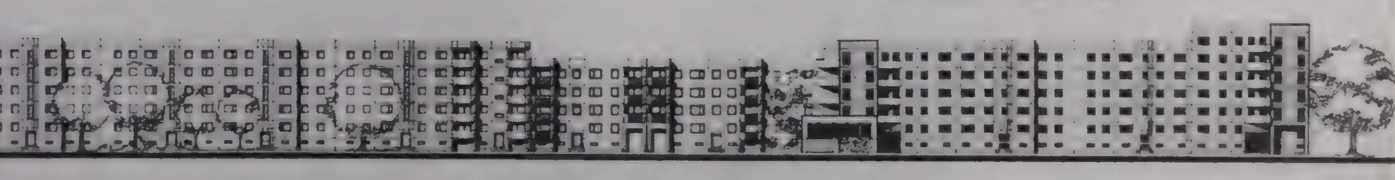


...LICK IN WOHNSTRASSE

MOGLICHE PUNKTSTAFFELUNG

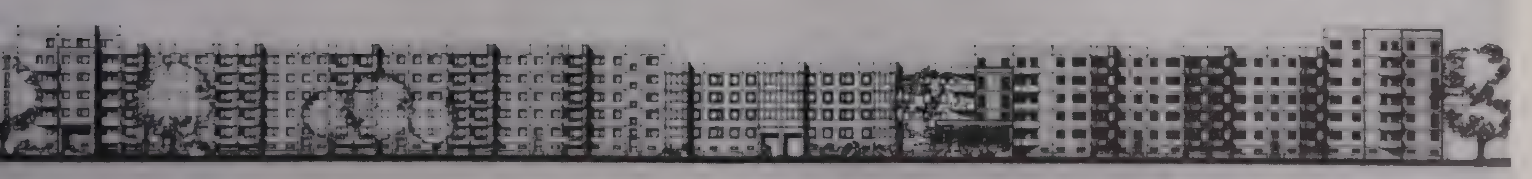
■ **GESTALTUNG**

GEGLIEDERTE HOHENENTWICKLUNG AM STADTRAND
GROSSZUGIGE ENSEMBLEWIRKUNG DURCH EINHEITLICHKEIT HEIMISCHER GRUNDMATERIALIEN
CHARAKTERISIRENDES MATERIAL(ZIEGELHARTBRANDPLATTEN) IM DIFFERENZIERTEM WECHSEL MIT WEISS(KERAMIK, MARMORPLATTE, ANSTRICH UND SICHTBETON)
KOMPLEMENTARFARBEN ALS AKZENTE
VERBESSERTE MASZSTABLICHKEIT UND EINHEITLICHE FORMENSPRACHE PLASTISCHER ELEMENTE (LOGGIEN, ERKER, TREPPEN, FENSTERRAHMUNG, EINGANGE)



OSTSEITE

...OHNWEG A



WESTSEITE

STANDORT 3 : KAULSDORF-NORDOST
GESTALTUNGSVORSCHLAG

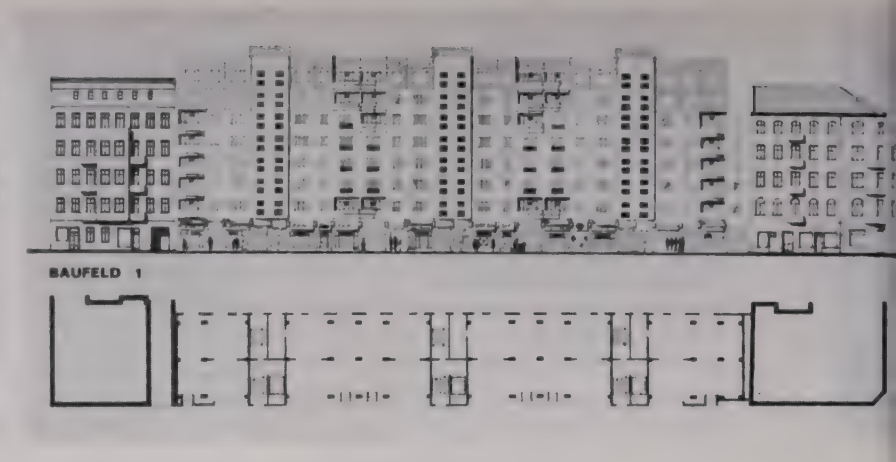
AUTOREN
HEINZ GRAFFUNDER
JURGEN HILSE
JURGEN CONRAD
DOLORES MEYER
CENIA KRUG (BA-IBA)



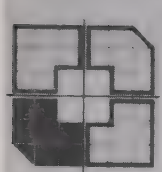
VEB PROJEKTIERUNG

der Erzeugnisse des WBK auf der Grundlage der WBS 70, Laststufe 6,3 Mp, wird eine gute Variabilität der Segment- und Gebäudeentwicklung erreicht. Dazu gehören die variablen Endfelder zum Grundsegment, T- und Y-Segmente sowie Punkthäuser. Die ausgewiesenen Erzeugnisse sind technologisch günstig realisierbar und gewährleisten Fließfertigung. Im Gründungsbereich werden progressive Varianten mit Kombinationsmöglichkeiten vorgeschlagen. Deutlich weiterentwickelte und ansprechende städtebauliche Lösungen mit 5- und 6geschossiger Bebauung wurden für die Anwendungsbeispiele der Standortkategorie 3 vorgestellt.

Bei Anerkennung der Zielstellung und we-



Anwendungsbeispiel Frankfurter Allee, Bereich S-Bahn



VARIABLE GEBÄUDELÖSUNGEN
IN GROSSTAFELBAUWEISE - WBS 70 -
FÜR BERLIN - HAUPTSTADT DER DDR

ANSICHTEN

WARMDACH MIT SCHAUMBETON-DÄMMUNG 2,5 % KALTDACH MIT ZIEGELDECKUNG 60°

DACHELEMENT SCHAUMBETON DREMPEL UND DACHGAUPEN SCHWERBETON MIT KERAMIKVORSATZ

DACHELEMENTE

DACHGESCH.

SCHWERBETON MIT WASCHBETONVORSATZ, WÄRMEDÄMMUNG

NORMALGESCH.

BERLINER ZIMMER (WOHNRAUM IN GEBÄUDEECKE)

ERKERELEMENTE

SOCKELGESCH.

SPANNBETONDECKENPLATTE 6000×3000×140
RIEGEL 300×350×4000
STÜTZEN 200×450×2800
AUSSENWÄNDE 3300×2800×260
BRÜSTUNGSPLATTE SCHWERBETON MIT WASCHBETONVORSATZ, WÄRMEDÄMMUNG PUTZ 3800×1450×170

AUSSENECKE | AUSSENWANDVERSATZ | INNENECKE

VARIABILITÄT DES ECKBAUSTEINES

ELEMENTE DES ECKBAUSTEINES

BAUWERKSTEILE M 1:50



8

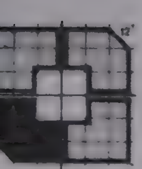
ENTWURF DIPL ING ECKART SCHMIDT DIPL ARCH ULRICH KUNC DIPL ARCH JÖRG MÜLLER ARCH KLAUS BERGER DIPL ING GABRIELE POREP DIPL ING EDUARD VOGLER
STATIK DIPL ING GERHARD LEHMANN / FREIFLÄCHENGESTALTUNG DIPL ING FRANK BUCK



sentlichen Aspekten der vorgeschlagenen Lösungen zeigt der Wettbewerbsentwurf einen unterschiedlichen Grad der Durcharbeitung sowie noch nicht gelöste Widersprüche. Die Aussagen zur ökonomischen Bewertung sind nicht ausreichend. Der Wettbewerbsentwurf macht deutlich jene Gebiete und Aspekte sichtbar, an denen bis zur Reife der vorgeschlagenen Konzeption besonders gearbeitet werden muß.



Friedrichstraße. Fassadenbeispiel



VARIABLE GEBÄUDELÖSUNGEN
IN GROSSTAFELBAUWEISE - WBS 70 -
FÜR BERLIN - HAUPTSTADT DER DDR

BAUFELD 3

BAUFELD 2

UK 160

KB 160

BAUSTRASSE

BAUSTRASSE

BAUMBESTAND
BAUMSCHUTZ
BAUM FÄLLEN
KRONENABWURF

FRANKFURTER ALLEE - MONTAGETECHNOLOGIE

BAUFELD 2 und 3

WOHNSTRASSEN ABGEWANDTE MONTAGE

BAUTECHNOLOGISCHE HAUPTKENNWERTE

VORKOPFMONTAGE

RLAUFMONTAGE, ADK, BAUFELD 2 MONTAGE MIT KB 160

BAUFELD 2 MONTAGE MIT LAUFKATZENKRAN UK 160

BAUFELD 3 MONTAGE NACH GRUNDSATZTECHNOLOGIE WBS 70

TECHNOLOGISCHE GRUNDSÄTZE

AUTOREN
GÜNTHER WERNITZ, JÖRG PIESEL, RAINER FLACHSIG, WOLFGANG HEGER, VOLKER ERB, GERHARD WILMA







3. Preis
Arbeit Nr. 10

Kollektiv Karl-Marx-Stadt
VEB Wohnungsbaukombinat Karl-Marx-Stadt
Büro des Stadtarchitekten Karl-Marx-Stadt
Büro für Städtebau Karl-Marx-Stadt

Dipl.-Ing. Jochen Krüger
Dipl.-Ing. Jörg Böhringer
Dipl.-Ing. Thomas Epperlein
Dipl.-Ing. Detlev Graupner
Dipl.-Ing. Peter Koch
Dipl.-Ing. Birgit Lorenz
Architekt Moritz Schunk
Farbgestalter Klaus Hardert
Farbgestalter Manfred Hering
Farbgestalter Siegfried Demmler
Dipl.-Ing. Christian Pilz
Dr. Ekkehard Weigel
Dipl.-Ing. Karl-Ludwig Keller
Dr. Reinhard Erfurth
Dr. Peter Schmidt-Breitung
Dipl.-Ing. Peter Richter
Dr. Jürgen Arnold
Dr. Achim Natzschka
Dipl.-Ing. Bernd Kleeberg
Dipl.-Ing. Thomas Pfalz
Dipl.-Ing. Karli Müller
Dipl.-Ing. Peter Steinbach
Bauingenieur Helmut Walther
Bauingenieur Gerhard Stark
Dr. Rolf Müller
Dipl.-Ing. Karl-Heinz Kroll
Dipl.-Ing. Christoph Brabant
Dipl.-Ing. Steffen Müller

Aus der Beurteilung des Preisgerichts

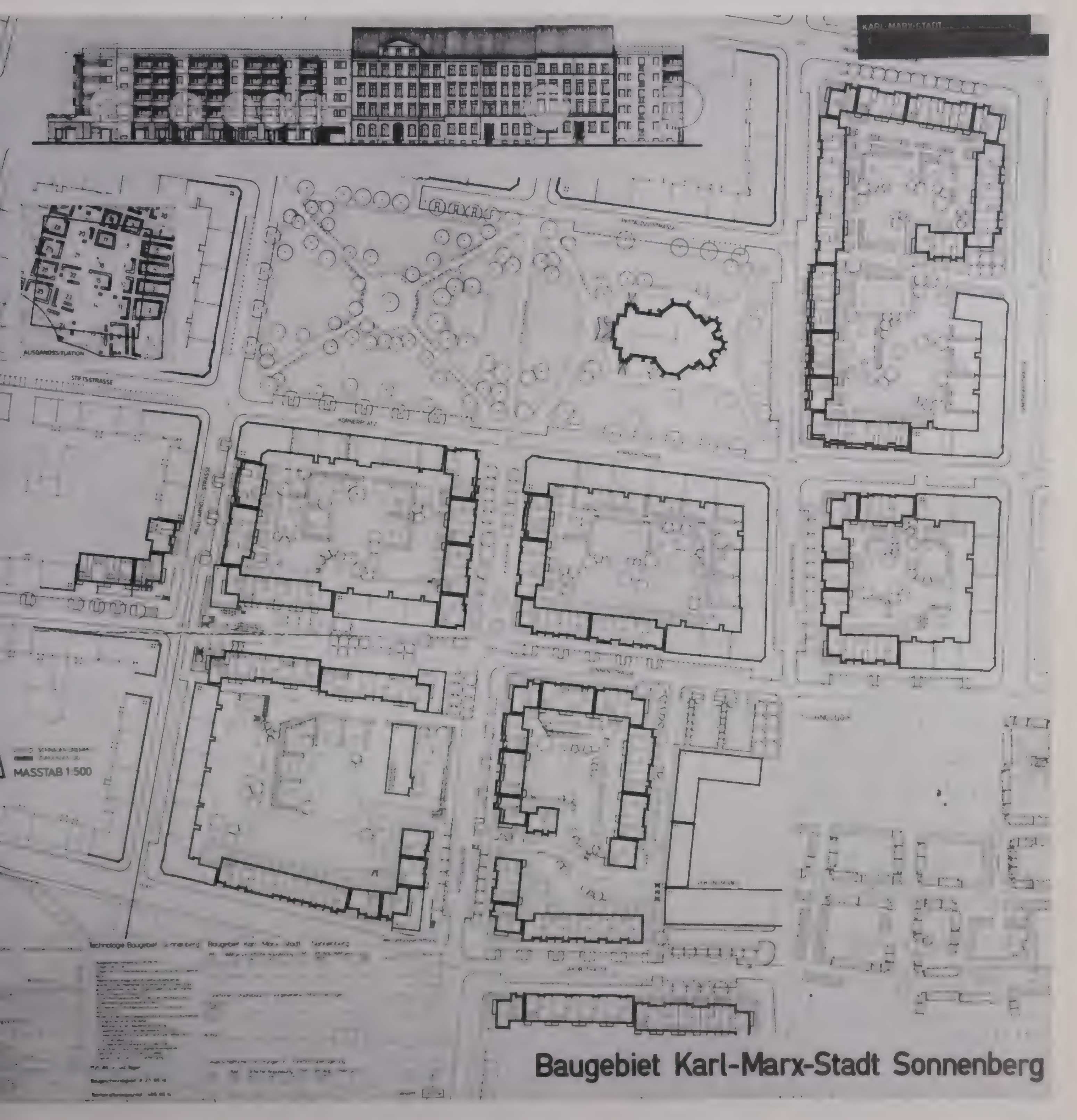
Mit dem Wettbewerbsentwurf Nr. 10 werden Lösungen vorgestellt, die unter Nutzung von Ergebnissen und Erfahrungen der Erzeugnisentwicklung im Wohnungsneubau, insbesondere der letzten Jahre, in Karl-Marx-Stadt und mit neuen Überlegungen erarbeitet wurden.

Gestützt auf diesen Erkenntnisvorlauf wird konsequent auf die Realisierung der Forderungen der Ausschreibung orientiert, und zu allen untersuchten Aspekten werden detaillierte Berechnungen und Nachweise vorgelegt.

Die sozialpolitischen Zielstellungen werden mit dem vorgelegten Entwurf allseitig gut erfüllt. Die geforderte städtebaulich-funktionelle Variabilität wurde erreicht. Aufgrund der fast vollständigen Anwendung von Zweispännern ist die Zonierung der Wohnung in Ruhe- und Lärmseite gewährleistet. Die ermittelte Frontlänge von 2,04 m je Wohnraum bietet gute Voraussetzungen für eine optimale Baulandnutzung, anerkannt wird die Entwicklung eines T-Segmentes.

Neue und weiterentwickelte Konstruktionen wurden vorgeschlagen für die Erdgeschoßzone, modifizierte Dachlösungen, eingezogene Loggien, Erker und entsprechend den energieökonomischen Erfordernissen bei wärmegedämmten Außenwänden. Auf dem Gebiet der Baustellentechnologie werden zweckmäßige Lösungen angeboten wie Plattengleis als Alternative bei beengten Platzverhältnissen, beidseitige Zeilenmontage, Bauzeitöffnungen in Sektionstrennwänden u. a. Die Vorgaben für den Stahl- und Zementeinsatz wurden eingehalten bzw. geringfügig unterboten.

Kritisch wird festgestellt, daß die stadtgestalterische Variabilität insbesondere für Standorte der Kategorie 1 nicht ausreicht, die konzipierte und durch Vor- und Rücksprünge gekennzeichnete Ecklösung gestalterisch nicht befriedigt. Hinsichtlich der am Anwendungsbeispiel Crimmitschau erwogenen Aussonderungen werden Bedenken erhoben.





Ansichten. Bebauung am Hang und Stadtreihenhaus

KARL-MARX-STADT

Wohngebiet „Fritz Heckert" BG VIII
Karl-Marx-Stadt

Technologie Baugebiet Fritz Heckert VIII

Wohngebiet "Fritz Heckert"

NORD

PARKEN



Wohngebiet „Fritz Heckert" in Karl-Marx-Stadt. Perspektive

Sortimentsaufbau

Grundsektionen

Teilsektionen

Sonderwohnform

Funktionsübertragung



Baugebiet Parkgasse in Crimmitschau. Perspektive

Baugebiet Sonnenberg in Karl-Marx-Stadt. Plan der Technologie

NORD

Paul-Arnold-Straße

Martinstraße

Theodor-Körner-Platz

Uhlandstraße

Markusstraße

Körnerstraße

Pestalozzistraße

Tschaikowskistraße

Dresdner Straße

Technologie Karl-Marx-Stadt BG Sonnenberg

0 10 20 30 40 50m

Prämie der Kategorie 1
Arbeit Nr. 5

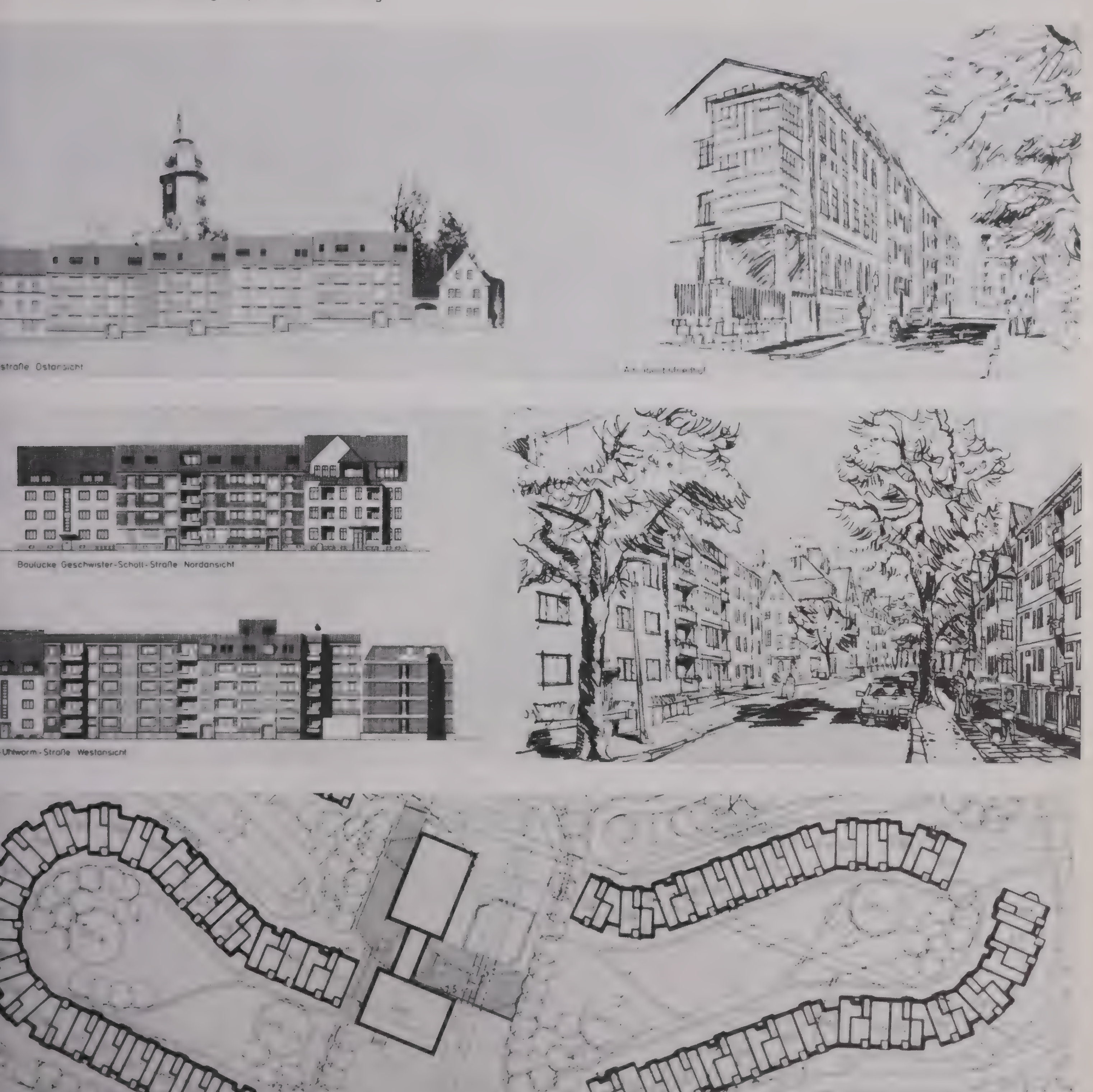
Kollektiv Erfurt
Wohnungsbaukombinat Erfurt
Hochschule für
Architektur und Bauwesen Weimar

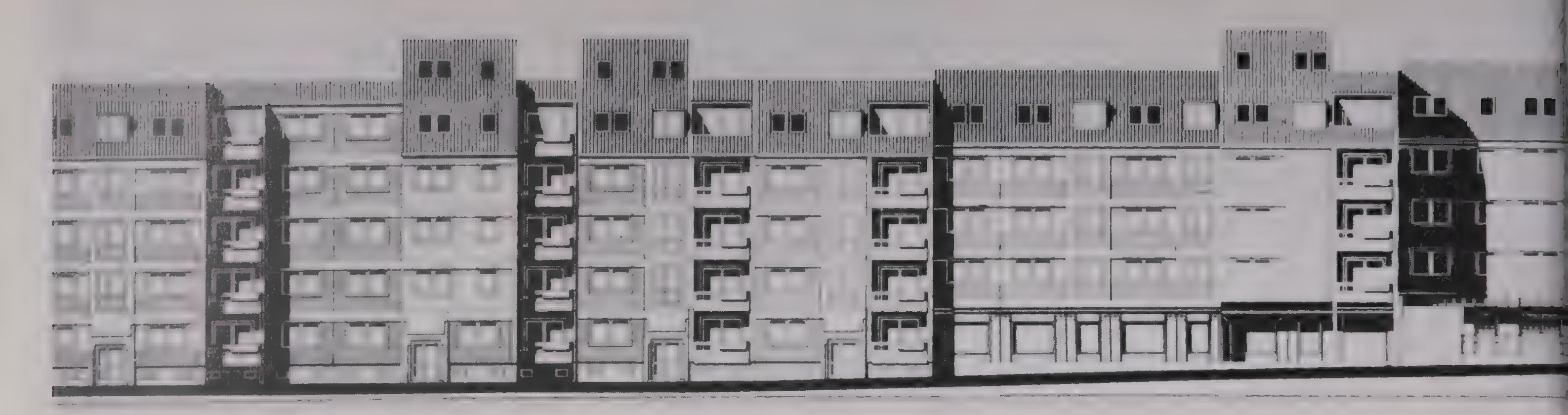
Prof. Dr.-Ing. habil. Joachim Stahr
Oberingenieur Hartmut Blanke
Dr.-Ing. Joachim Casparius
Dipl.-Ing. Rimantas Dapschanskas
Dipl.-Ing. Erich Göbel
Dipl.-Ing. Horst Hellbach
Dipl.-Ing. Helmut Neumann
Dipl.-Ing. Klaus-Dieter Untermann
Dipl.-Ing. Peter Wetzstein

Aus der Beurteilung des Preisgerichts

Mit dem Wettbewerbsentwurf Nr. 5 wird ein zusammengefaßtes Ergebnis der seit mehreren Jahren im Bezirk Erfurt durchgeführten Entwicklungsarbeit an einer die Wohnungsbaureihe Erfurt ablösenden Erzeugnisserie vorgelegt.
Mit den auf der Grundlage der Erfurter Vorfertigungsbasis entwickelten Gebäudelösungen wird insbesondere eine sehr gute Anpassung an den Maßstab und die typischen Gestaltungsanforderungen der Standortkategorie 1 erreicht. Die Forderungen nach städtebaulich-funktioneller Variabilität der Gebäudelösungen werden erfüllt und eine gute Qualität der Gebäudegestaltung gesichert.

oben: Anwendungsbeispiel Weimar-Jacobsviertel
Anwendungsbeispiel Erfurt-Östliche Innenstadt
unten: Anwendungsbeispiel Erfurt-Drosselberg





Funktionsmusterbau Erfurt, Leninstraße

Grundsortiment 06

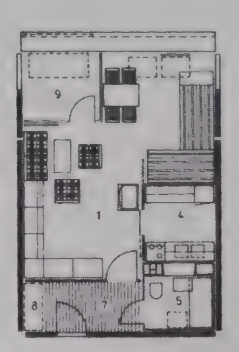
Wohnungen, Beispiele M 1:50



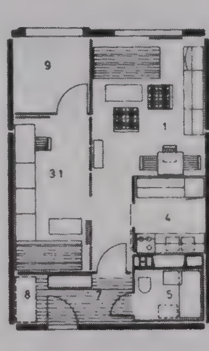
W 1.1.1



W 1.1.2



W 1.2.2



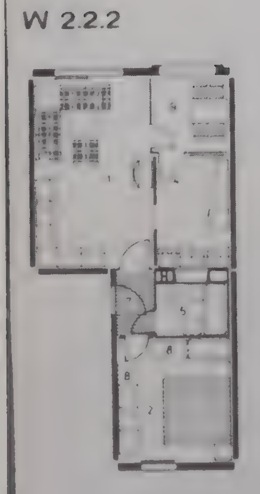
W 2.2.4



W 2.2.1



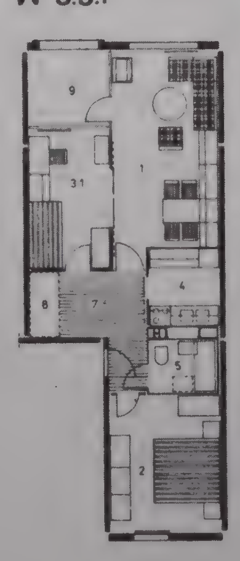
W 2.2.1 D



W 2.2.2



W 2.2.2 D



W 3.3.1

NR.	RAUMBEZEICHNUNG	W 1.1.1	W 1.1.2	W 1.2.2D	W 2.2.4	W 2.2.1	W 2.2.1D	W 2.2.2	W 2.2.2D	W 3.3.1
1	Wohnzimmer	20,79	22,29	29,39	18,49	16,71	16,71	20,77	20,77	20,80
2	Schlafzimmer					14,63	13,85	13,18	12,40	14,63
31	Kinderzimmer				11,51					11,04
32	Kinderzimmer									
33	Kinderzimmer									
	WOHNHAUPTFLÄCHE	20,79	22,29	29,39	30,00	31,34	30,56	33,95	33,17	46,47
4	Küche	1,30	1,30	5,19	5,19	5,19	5,19	7,72	7,72	5,19
5	Bad (Sanitärzelle)	3,47	3,47	3,47	3,47	3,47	3,47	3,47	3,47	3,47
6	Waschraum									
7	Flur	3,60	5,61	5,61	5,61	4,59	4,59	2,54	2,54	9,49
8	Abstellfläche	(0,78)	(0,87)	(0,90)	(0,90)	(1,00)	(0,86)	(1,05)	(1,56)	(1,80)
9	Wintergarten (25%)			1,25	1,38			1,38	1,38	1,48
10	Loggia (25%)					1,08	0,97			
	WOHNNEBENFLÄCHE	8,37	10,38	15,52	15,65	14,33	14,22	15,11	15,11	19,63
	HAUPTFLÄCHE ohne Loggia bzw. Wintergarten	29,16	32,67	43,66	44,27	44,59	43,81	47,68	46,90	64,63
	HAUPTFLÄCHE mit 25%-Loggia bzw. Wintergartenanteil			44,91	45,65	45,67	44,78	49,06	48,28	66,10

Vorgeschlagen wird die Anwendung einer nichttragenden Außenwand, die geschoßweise auf den Deckenrand gestellt wird. Hervorgehoben wird weiterhin die gewählte Baustellentechnologie insgesamt und besonders für das Bauen in Hanglagen bis zu 25 Prozent.
Bemängelt wird der hohe Anteil von Segmenten mit einer Gebäudetiefe von 15,0 m und den darin begründeten Einschränkungen der funktionellen Qualität der Wohnungen, insbesondere durch die überwiegende Anordnung innenliegender Küchen, vorgelagerter Wintergärten und durch den hohen Anteil von Mehrspännerlösungen.



Segment 5, Wohnraumseite (Arbeitsmodell)

Variationssortiment 15

Funktionsunterlagerung, Grundriß und Fassadenbeispiele M 1:100

S 7

Einzelhandel Fach-Vst IW
82,3 m VRFL

S 7

Wohnraumseite

S

Schlafraumseite
Anlieferung

S12

Gastronomie
Imbißgaststätte
45 GPL
mit Versehrtengast
plätzen

S 12

Wohnraumseite

S1

Wohnraumseite

S7 + S1

Dienstleistung
Friseur u. Kosmetik
10 APL

S7 + S1

Wohnraumseite
Anlieferung

S7 + S1

Schlafraumseite

Prämie der Kategorie 1
Arbeit Nr. 15

Kollektiv Schwerin
Wohnungs- und Gesellschaftsbau-kombinat Schwerin

Dipl.-Ing. Arch. H.-Peter Schmidt
Oberingenieur Arch. Heinz Lösler, NPT
Dipl.-Ing. Georg Pfennigschmidt
Bauingenieur Eckhard Möller
Dipl.-Ing. Willy Hellmann

Aus der Beurteilung des Preisgerichts

Der Wettbewerbsentwurf Nr. 15 stellt als Weiterentwicklung der WBS 70 Schwerin GSB ein komplexes Ergänzungssortiment für das innerstädtische Bauen vor. Auf der Grundlage der Vorfertigungsbedingungen des Plattenwerkes der 2. Generation Schwerin Süd und des Gasbetonwerkes Parchim werden als Bausteine des Ergänzungssortimentes ein Sektionshaus und ein Maisonettehaus einschließlich Kombinationsmöglichkeiten durch Ergänzungsachsen entwikkelt und die Effektivitätskriterien dafür nachgewiesen.

Mit dem vorgeschlagenen Entwurf werden die Anforderungen an die städtebaulich-funktionelle Variabilität der Gebäudelösun-



Würfelhaus (Güstrow-Südstadt)

wettbewerb Innerstädtischer Wohnungsbau

VEB WOHNUNGS- UND GESELLSCHAFTSBAUKOMBINAT SCHWERIN

GÜSTROW-ALTSTADT BAULÜCKENSCHLIESSUNG

BESONNUNGSNACHWEIS

LAGEPLAN 1:500

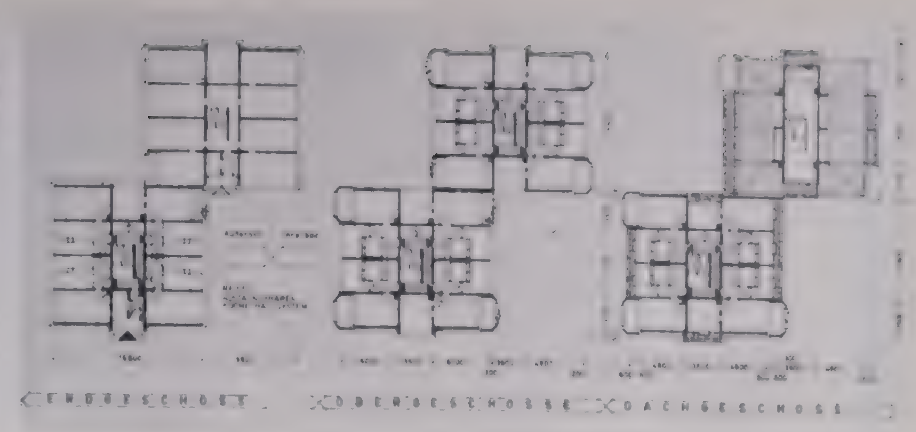
HOFANSICHTEN

NORMALGESCHOSSGRUNDRISS 1:200

ERDGESCHOSSGRUNDRISS 1:200

gen sowie die Zonierung der Wohnungen voll erreicht. Als gut gelungen wird die Variabilität der Segment- und Gebäudeentwicklung bewertet. Hervorgehoben wird die Entwicklung der Lösungen Maisonettehaus, Laubenganghaus und Appartementhaus. Die vorgesehene Mansard- und Steildachkonstruktion – traditionell mit Sparren und Ziegeldeckung – wird bei begrenztem Anwendungsumfang befürwortet.

Durch den Einsatz von Gasbeton werden die Zielstellungen für den Zementeinsatz unterboten. Hinsichtlich Arbeitszeitaufwand und Investitionsaufwand werden die Kennziffern eingehalten. Heizlast und Stahlverbrauch liegen über der zentralen Zielstellung.



Würfelhaus für die Bebauungsverdichtung in Güstrow-Südstadt. Grundrisse

Wettbewerb Innerstädtischer Wohnungsbau

VEB WOHNUNGS- UND GESELLSCHAFTSBAUKOMBINAT SCHWERIN

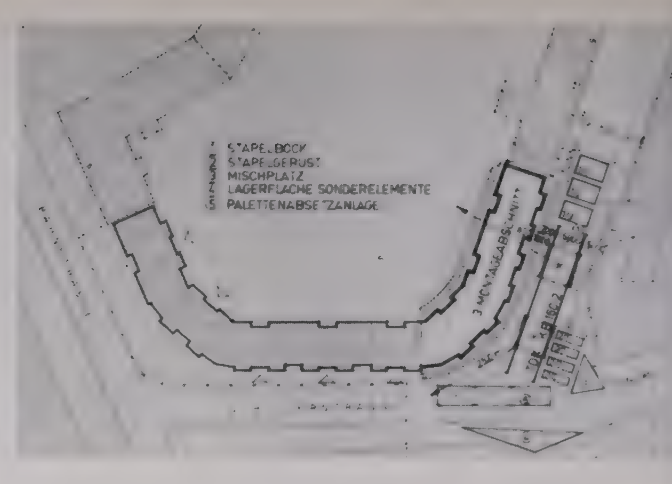
WITTENBERGE QUARTIERABRUNDUNG UND VERDICHTUNG

NORMALGESCHOSSGRUNDRISS 1 : 200

LAGEPLAN 1 : 500

ERDGESCHOSSGRUNDRISS 1 : 200

Bedingt durch die gewählte Segmenttiefe von 10,20 m, ergeben sich ungünstige Voraussetzungen für die Ausnutzung des Baulandes. Für Eckbebauungen in der Standortkategorie 1 ist die Dachlösung nicht überzeugend. Die Baustellentechnologie könnte teilweise verbessert werden.



Wittenberge (Quartierabrundung). Bautechnologie

Wettbewerb

Innerstädtischer Wohnungsbau

VEB WOHNUNGS- UND GESELLSCHAFTSBAUKOMBINAT SCHWERIN

FUNKTIONSÜBERLAGERUNGEN / GESTALTUNGSVARIANTEN

ERDGESCHOSS-FUNKTIONSÜBERLAGERUNG

BRUTTOGESCHOSSFLÄCHE < 200,0 m²
GESCHOSSHÖHE 2 800
MODIFIZIERTE ELEMENTE DES WOHNUNGSBAUS

BAUSTEIN C — FUNKTIONSÜBERLAGERUNG BEI UNTERKELLERUNG

BAUSTEIN E — FUNKTIONSÜBERLAGERUNG HANDEL / GEWERBE

BAUSTEIN E — FUNKTIONSÜBERLAGERUNG

BAUSTEIN C — FUNKTIONSÜBERLAGERUNG BEI NICHTUNTERKELLERUNG

DACHGIEBELVARIANTE

LOGGIAKOMBINATION — FENSTERKOMBINATION

FASSADEN-GESTALTUNGSSYSTEME

DACHGAUPENVARIANTE

LOGGIAKOMBINATION — FENSTERKOMBINATION

Prämie der Kategorie 2
Arbeit Nr. 2

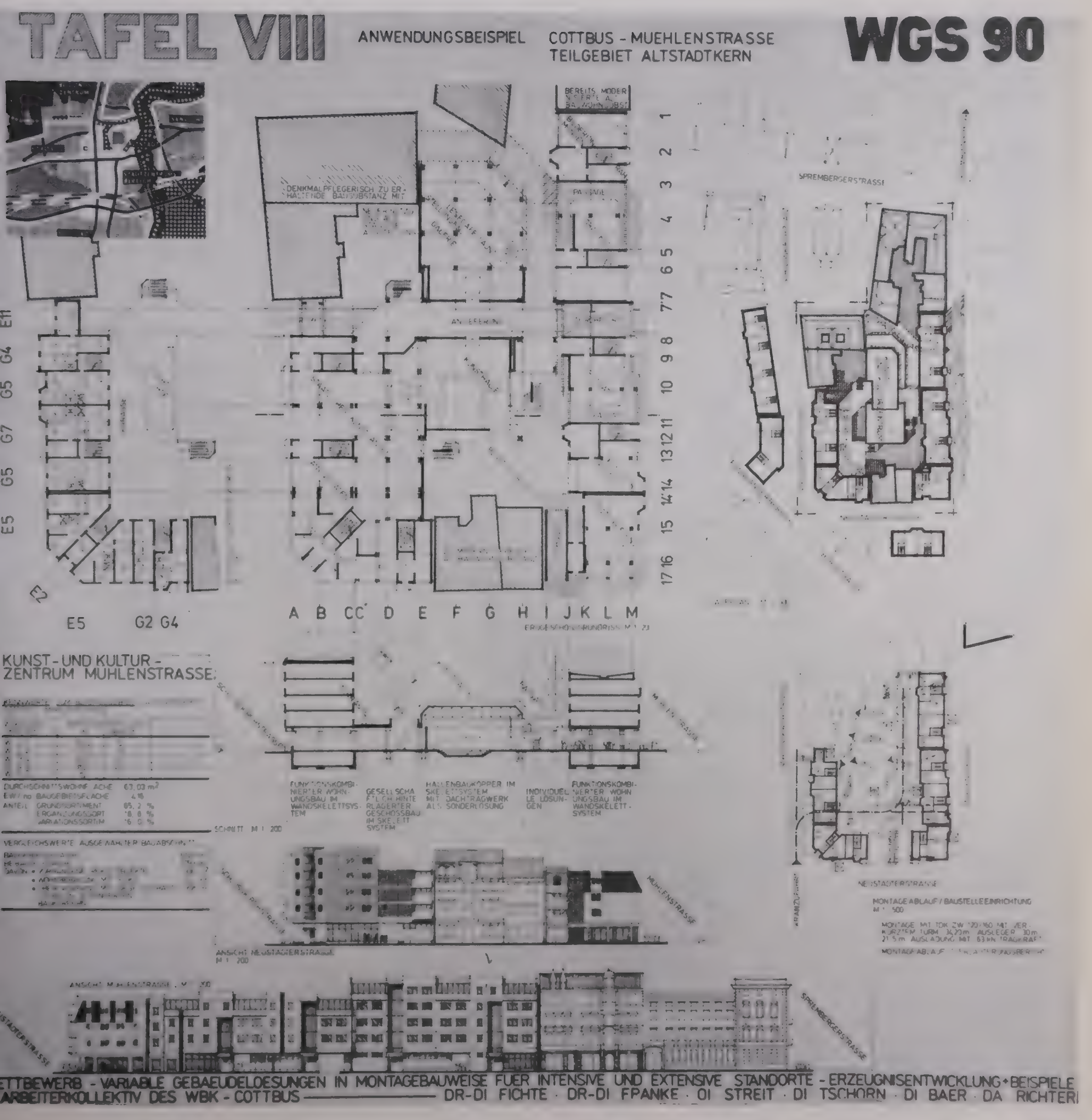
Kollektiv Cottbus
VEB Wohnungsbaukombinat Cottbus
Stadtarchitekt Cottbus

Dipl.-Ing. Gerhard Baer
Dr.-Ing. Werner Fichte
Dr.-Ing. Jürgen Franke
Dipl.-Ing. Hansgeorg Richter
Oberingenieur Wolfgang Streit
Dipl.-Ing. Wolfgang Tschorn

Konsultative Mitarbeit
Oberingenieur Horst Lehmann
Dipl.-Ing. Klaus Friedrich
Bauingenieur Helmut Galle
Bauingenieur Klaus Kleemann
Dr.-Ing. Peter Thieme
Oberingenieur Werner Zscheppang

Aus der Beurteilung des Preisgerichts

Mit dem Wettbewerbsentwurf Nr. 2 wird ein komplexes Konzept der Weiterentwicklung der gegenwärtig im Bezirk Cottbus angewendeten Wohnungsbauserien P 2 und LPC in zwei Phasen zu einem Bausystem mit der Bezeichnung WGS 90 vorgestellt, das auch den Gesellschaftsbau integriert. Einen besonderen Stellenwert nimmt dabei die Vereinheitlichung der Geometrien und Systemlagen der Wohnungs- und Gesellschaftsbauweisen ein.
Die erreichte städtebaulich-funktionelle Variabilität der Gebäudelösungen entspricht den Forderungen der Ausschreibung. Die Zonierung der Wohnungen in Ruhe- und Lärmseite wurde fast vollständig erreicht.



Bei einer Haustiefe von 10,80 m wurden mit den entwickelten Gebäudelösungen gute Bedingungen für eine optimale Baulandnutzung geschaffen. Die differenzierte Anwendung von Außenküchen mit und ohne Eßplatz entsprechend der WE-Größe und die Verbesserung des Sanitärbereiches wurden durchgesetzt.

Auf dem Gebiet der Baustellentechnologie entspricht die Anwendung der Plattenstreifen- und Bohrpfahlgründung dem zu erreichenden Niveau. Die Realisierbarkeit der Erzeugnisse einschließlich der Funktionsüberlagerungen nach den Prinzipien der Fließfertigung ist gegeben. Die Kennziffer „Investaufwand" wurde wesentlich unterboten. Die Zielstellung zum Arbeitszeitauf-



Anwendungsbeispiel Cottbus-Schmellwitz. Lageplan

TAFEL VII

AXIOMETRIE / DARSTELLUNG EINER BAUSTEINKOMBINATION IM WGS 90 MIT DER ANWENDUNG VON GRUND - ERGAENZUNGS - UND VARIATIONSSORTIMENTEN

WGS 90

G5
SATTELDACH V 3
WARMDACH V 3
KALTDACH V 3
V3 MANSARDDACH
VARIATIONSSORTIMENT DER WGS 90
G5
V3 GESIMS
V3 PROFILIERTER DREMPEL
E2
E5
V1
V1
GRUNDSORTIMENT
ERGANZUNGS-SORTIMENT
MAISONETTE V-3
E1
G5
E1
ERGAENZUNGSSORTIMENT
V1
V1
V1 LOGGIA
V1 ERKER
WANDSKELETT

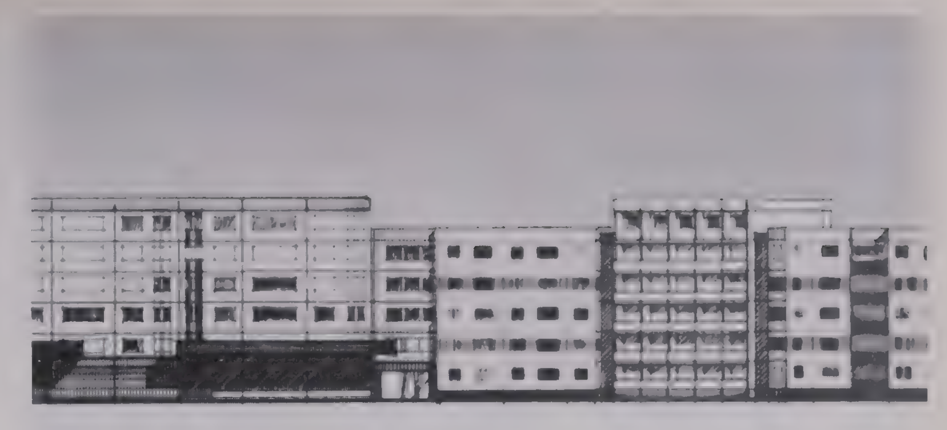
SANITAERRAUMZELLE M 1:10

05M
0.5M
WASHPLATZ WC

WETTBEWERB - VARIABLE GEBAEUDELOESUNGEN IN MONTAGEBAUWEISE FUER INTENSIVE UND EXTENSIVE STANDORTE - ERZEUGNISENTWICKLUNG + BEISPIELE
BEARBEITERKOLLEKTIV DES WBK - COTTBUS —— DR-DI FICHTE · DR-DI FRANKE · DI STREIT · DI TSCHORN · DI BAER · DA RICHTER

wand und zur Heizlast wird erreicht. Der Materialaufwand ist geringfügig höher als die Vorgabe.

Mängel des Entwurfes liegen vor allem auf dem Gebiet der Gestaltung und in den Anwendungsbeispielen, bei denen die gestalterischen Mittel nicht überall überzeugend eingesetzt werden. Insbesondere die Anwendung der Dachformen schafft unbefriedigende und unruhige Lösungen. Die mit der Erzeugnisserie WGS 90 entstehenden Mittel und Möglichkeiten wurden in den bearbeiteten Anwendungsbeispielen noch nicht beherrscht.



Anwendungsbeispiel Cottbus-Schmellwitz. Ansicht

TAFEL IX

ANWENDUNGSBEISPIEL COTTBUS - WERNERSTRASSE
TEILGEBIET GRUENDERZEITBEBAUUNG

WGS 90

WERNERSTRASSE

G5 E2 V3 G4 V3 V3 G4

G7 G5 G4 G5 G8 G6 G5 G5 G4

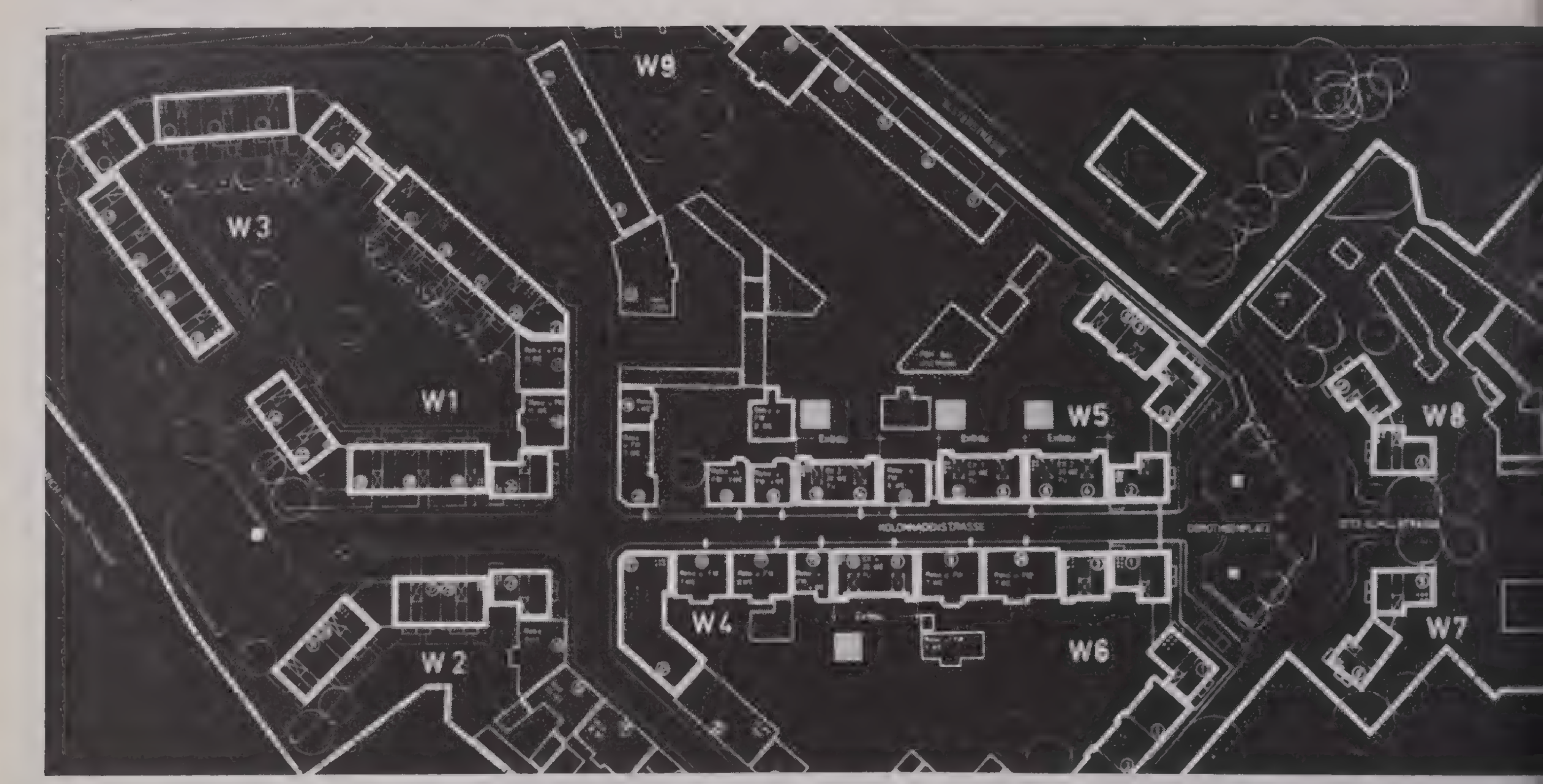
...TTBEWERB - VARIABLE GEBAEUDELOESUNGEN IN MONTAGEBAUWEISE FUER INTENSIVE UND EXTENSIVE STANDORTE - ERZEUGNISENTWICKLUNG + BEISPIELE
...RBEITERKOLLEKTIV DES WBK - COTTBUS ——— DR-DI FICHTE · DR-DI FRANKE OI STREIT · DI TSCHORN · DI BAER · DA RICHTER

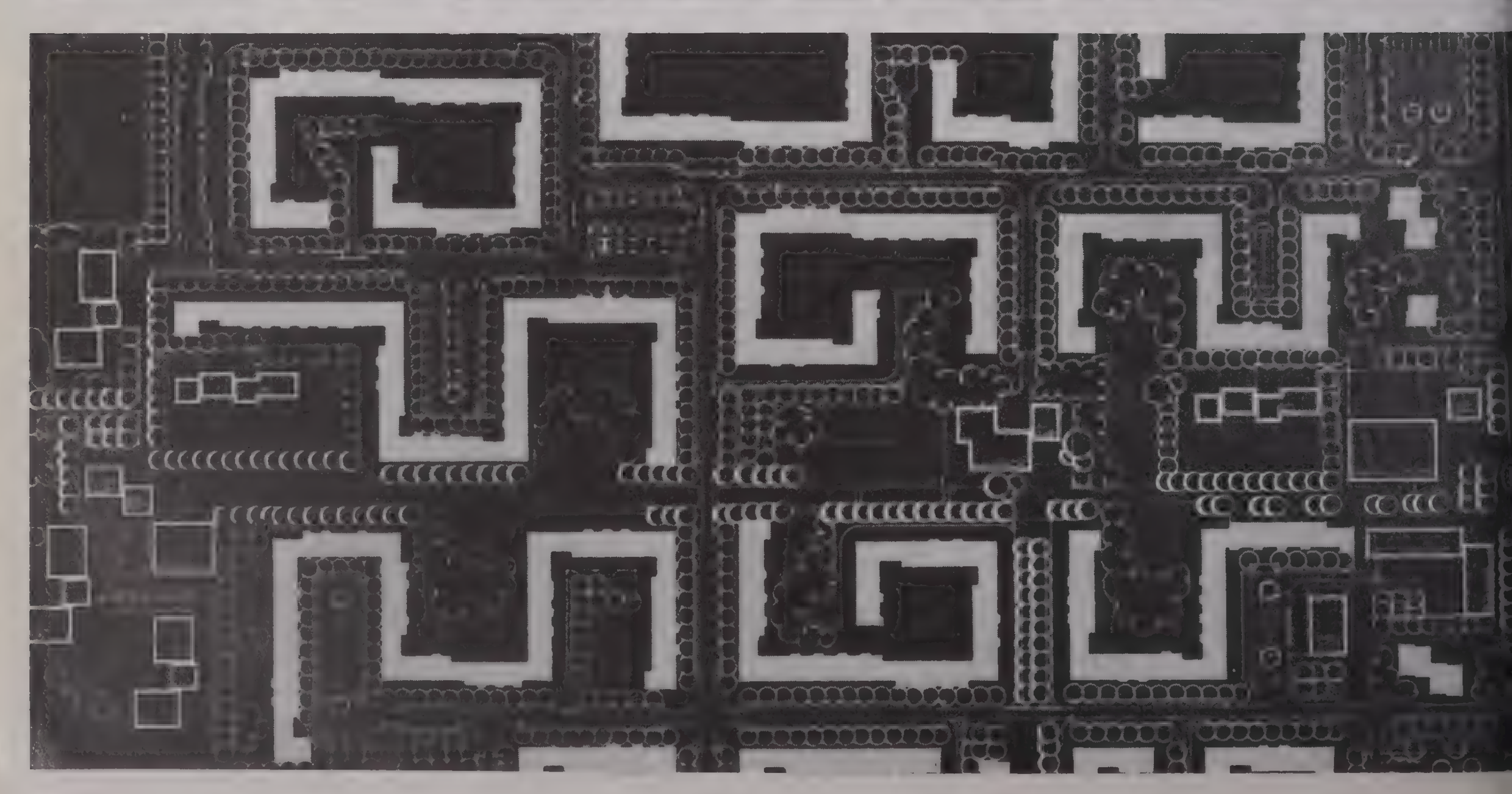
Prämie der Kategorie 2
Arbeit Nr. 11

Kollektiv Leipzig
VEB Baukombinat Leipzig
Aufbaustab Rat des Bezirkes
Büro des Chefarchitekten
des Rates der Stadt Leipzig

Oberingenieur Helmut Ullmann
(Kollektivleiter)
Dipl.-Ing. Gerd Anlauf
Dipl.-Ing. Gisa Fröhlich
Bauingenieur Günter Gerhardt
Dr.-Ing. Frieder Hofmann
Dipl.-Ing. Thomas Neudert
Bauingenieur Lothar Mothes
Dipl.-Arch. Alex Sharichin
Dipl.-Ing. Wolfgang Weber
Dipl.-Ing. Eberhard Göschel
Dipl.-Ing. Volker Sieg
Dipl.-Ing. Winfried Szigoleit
Dipl.-Ing. Manfred Denda
Dipl.-Ing. Georg Eichhorn
Dr.-Ing. Dietmar Fischer
Dipl.-Ing. Siegfried Kober
Dipl.-Ing. Uwe Mietke
Dipl.-Arch. Angelika Vàmos
Konsultative Mitarbeit:
Ingenieur für HLS Wolfram Böhm
Bauingenieur Klaus-Eberhard Frick
Dipl.-Ing. Helmut Hafranke
Dipl.-Ing. Georg Hädicke
Dipl.-Ing. Joachim Krauskopf
Dipl.-Ing. Friedhard Schinkitz

oben: Lageplan Kolonnadenstraße und Dorotheenplatz
unten: Lageplan Paunsdorf

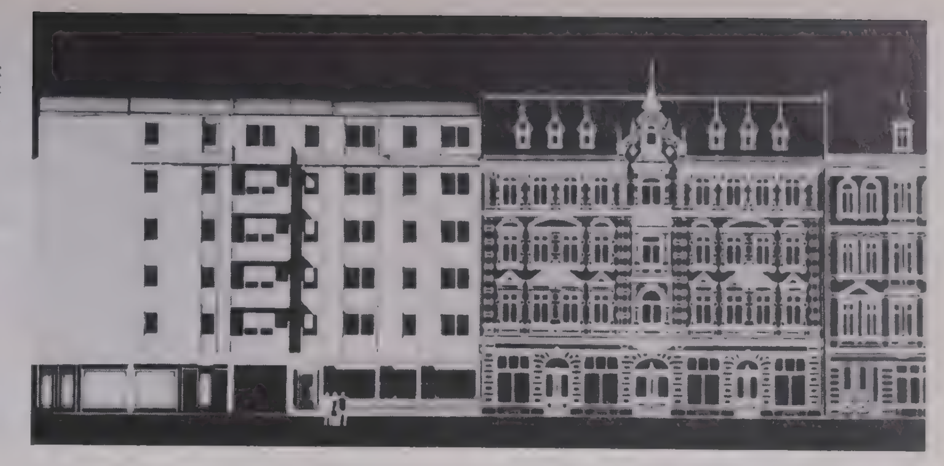




Aus der Beurteilung des Preisgerichts

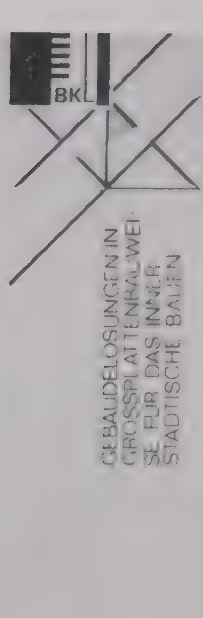
Der Wettbewerbsentwurf Nr. 11 konzentriert sich abweichend von der Ausschreibung auf den Einsatz der weiterentwickelten Wohnungsbauserie 70, Laststufe 6,3 Mp, lediglich auf die Standortkategorien 2 und 3. Das vorgeschlagene rationalisierte Segmentangebot wird für die Anwendung in Klein- und Mittelstädten nicht nachgewiesen. Den Schwerpunkt des Wettbewerbsvorschlages bildet die Projektierung für den innerstädtischen Wohnungsneubau Leipzig-Kolonnadenstraße, mit dessen Bauausführung 1983 begonnen wird.

Mit der unterbreiteten Lösung wird die geforderte städtebaulich-funktionelle Variabi-



Abwicklung Kolonnadenstraße

en in Klein- und Mit-
tadten innerstädtisch

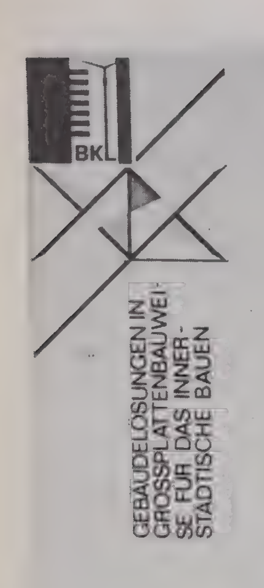


lität erreicht. Weiterentwickelte konstruktive Lösungen stellen die Anwendung monolithischer Kellerkonstruktionen, veränderte Dach- und Erkerlösungen dar. Es wurde eine neue 3schichtige Außenwand zur Anwendung vorgesehen, die aus nichttragenden und geschoßweise auf dem Deckenrand abgesetzten Elementen besteht ...

Die Mängel dieses Entwurfs bestehen insbesondere in der nicht vollständigen Erfüllung der Forderungen der Wettbewerbsausschreibung, in der geringen städtebaulich-gestalterischen Qualität des Anwendungsbeispiels Leipzig-Pansdorf und in der Tatsache, daß die angebotenen Lösungen noch nicht zu einer reifen Erzeugnisserie entwickelt werden konnten.



Abwicklung Kolonnadenstraße



OBERER GEBÄUDEABSCHLUSS
variante 1
variante 2
variante 3
AUSSENWAND
A oberflächen beschichtung
B fenstergeometrie
C plastische details
ERZEUGNISENTWICKLUNG
GESTALTUNGSKONZEPTION
etappe 1
etappe 2
etappe 3
ENTWICKLUNGSKONZEPTION
ERZEUGNISGESTALTUNG
ERKERLÖSUNG
hauseingang A
B ladenzone
gebäudedurchgang C
ERDGESCHOSS BEREICH



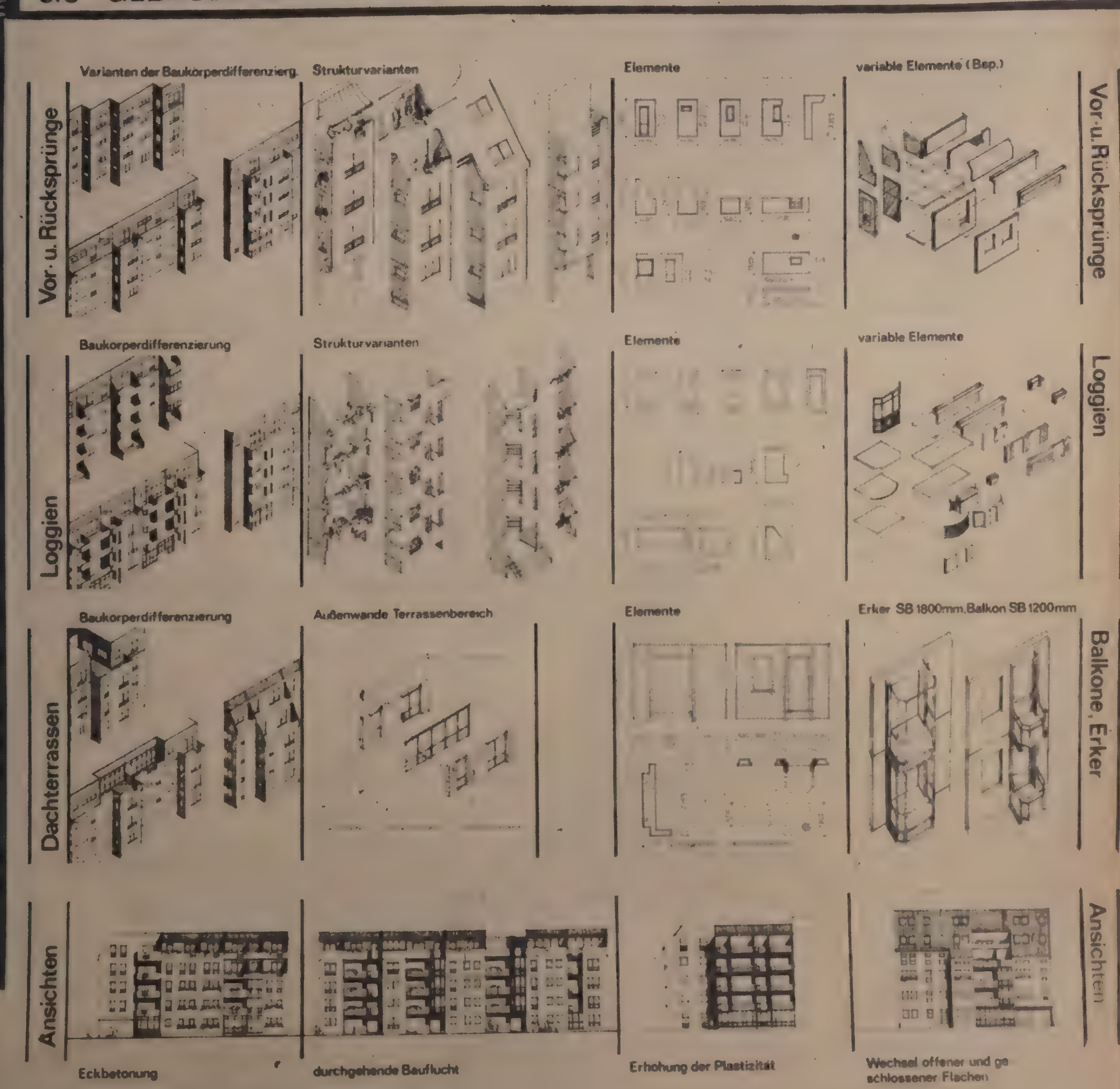
Baukastengestaltung als Prinziplösung

Prämie der Kategorie 2
Arbeit Nr. 6

Kollektiv Weimar
Hochschule für
Architektur und Bauwesen Weimar

Prof. Dr. sc. techn. Kurt Lembcke
(Kollektivleiter)
Prof. Dr.-Ing. Werner Straßenmeier
Dipl.-Ing. Holger Stertz
Dipl.-Ing. Lothar Kühnelt
Dr.-Ing. Fritz Täger
Dipl.-Ing. Wolfgang Schmutzler
Dr.-Ing. Siegfried Heimpoldt
Dr.-Ing. Almer Almers
Dipl.-Ing. Lutz Fischer
cand. ing. Rolf Niebergall
cand. ing. Barbara Eger
cand. ing. Ralf Trenkler
cand. ing. Bernd Lehmann
cand. ing. Bernd Morawe
und weitere Mitarbeiter
des Projektierungsbüros
und des Weiterbildungsinstitutes

Konsultative Mitarbeit
Prof. Dr. sc. techn. Kretzschmar
Prof. Dr.-Ing. Werner Weiß
Prof. Dr.-Ing. Dieter Kaysser
Prof. Dr.-Ing. habil. Anita Bach



FASSADE W.-UHLWORM-STRASSE

(VARIANTE MIT MINIMIERTER FENSTERFLÄCHE)

Anwendungsbeispiel in Erfurt Ost



Aus der Beurteilung des Preisgerichtes

Der Wettbewerbsentwurf Nr. 6 zeichnet sich durch seine Systematik und seinen Umfang aus. Der Entwurf setzt sich ausführlich mit allen Aspekten der Ausschreibung auseinander und enthält zahlreiche wertvolle Anregungen und Weiterentwicklungen, insbesondere zu den Prinzipien der Erzeugnisentwicklung. Einen besonderen Schwerpunkt der Wettbewerbsarbeit stellt die rationelle Segment- und Sortimentsbildung dar, dabei wird gleichzeitig der Zusammenhang zur Weiterentwicklung der Projektierungstechnologie gewahrt.

Die Forderungen nach städtebaulich-funktioneller Variabilität der Gebäudelösungen werden voll erfüllt. Die sozialpolitische Zielstellung wird gut, die Anforderungen bezüglich der Wohnfunktion wurden sehr gut erfüllt. Hervorzuheben sind die Lösungsvorschläge hinsichtlich der Variabilität, Flexibilität und Expansibilität der Wohnungen und die Einordnung von Sonderwohnformen. Die vielseitigen Angebote zur Gebäudegestaltung sind umfassend und gut dargelegt. Die vorgeschlagene Gestaltungsvariabilität erfüllt die Anforderungen des innerstädtischen Bauens. Die konstruktiven und technologischen Lösungen ordnen sich in den klaren, systematischen Beitrag organisch ein.

Die ökonomischen Untersuchungen konzentrieren sich vorrangig auf die Flächennormative, deren Einhaltung nachgewiesen wird, sowie auf Preiszusammenstellungen für die Anwendungsbeispiele. Damit wird die Einhaltung der Investitionsnormative belegt.

Nicht voll befriedigen die Lösungen der Anwendungsbeispiele. Hier bleiben die angestrebten Lösungen unter den Möglichkeiten der vorgeschlagenen Erzeugnisserie. Als Mangel des Wettbewerbsentwurfes wird bewertet, daß er theoretisch geblieben ist und nicht mit der konkreten Situation eines Wohnungsbaukombinates bzw. Bezirkes konfrontiert oder daran geprüft wurde.

Anwendung in Erfurt-Drosselberg



WOHNHOF MIT INDIV MIETERTERRASSEN

Arbeit Nr. 3

Kollektiv Dresden
BdA DDR-KDT-Kollektiv
VEB Wohnungsbaukombinat Dresden

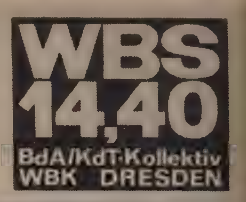
Wettbewerbsbearbeitung
Dr.-Ing. Wolfdieter Hünig
(Kollektivleiter)
Dipl.-Ing. Gerd Bochmann
Dr.-Ing. Arno Körner
Dr.-Ing. Rüdiger Liebold
Dipl.-Ing. Jörg Möhlenhoff
Dipl.-Ing. Bernd Redlich
Dr.-Ing. Wolfgang Steinbrück
Dr.-Ing. Klaus-Jürgen Schöler
Dr.-Ing. Claudia Schrader
Dipl.-Ing. Wolfgang Schumann

Erzeugnisentwicklung WBS 14,40
Dipl.-Ing. Wolfgang Schumann
Dr.-Ing. Rüdiger Liebold
Dipl.-Arch. Ingrid Hauffe
Dr.-Ing. Wolfdieter Hünig
Dipl.-Ing. Christoph Leo
Dipl.-Ing. Siegfried Singer
Dipl.-Ing. Gudrun Nowarra
Bauingenieur Dieter Clemens
Bauingenieur Gisela Voigt
Dipl.-Ing. Georg Frescha
Verantwortlich für Erstobjekt Dresden, Martin-Luther-Straße
Bauingenieur Günther Wild
Dipl.-Ing. Peter Wittig
Dipl.-Arch. Wolfgang Klossek
Bauingenieur Sibylle Kriesche
Dipl.-Ing. Günter Holz
Bauingenieur Alfred Hoffmann
Dipl.-Ing. Bernd Schirmer

Aus der Beurteilung des Preisgerichtes:

Der Wettbewerbsentwurf Nr. 3 stellt ei Erzeugnisserie vor, die aufgrund der Mög lichkeiten der Plattenwerke der 1. un 2. Generation (Coswig, Gerockstraße, Spo bitz) auf dem Einsatz von Elementen d Laststufe 3,4 Mp und max. Deckenläng von 3600 mm beruht. Die Forderungen nac städtebaulich-funktioneller Variabilität we den mit den vorgeschlagenen Gebäudel sungen erfüllt. Gut ist auch die erreicht Variabilität der Segmentlösungen. Für di Erdgeschoßzone, für Funktionsüberlageru gen- und -anlagerungen werden weiteren wickelte Konstruktionslösungen vorgeschl gen. Positiv beurteilt werden die im En wurf unterbreiteten Überlegungen zur We terentwicklung der Projektierungstechnol

VARIABLE GEBÄUDELÖSUNGEN LÜCKENSCHLIESSUNG 10
Dresden-Äußere Neustadt





ALAUNSTRASSE 1-13



ALAUNSTRASSE 33-45



ALAUNSTRASSE 17-27

gie und die vorgenommene Durcharbeitung der Baustellentechnologie. Am vorgelegten Wettbewerbsentwurf wird bemängelt, daß die vorgegebenen Anforderungen an die Wohnfunktion nur teilweise erfüllt werden. Es ist zum Teil keine Zonierung der Wohnungen in Lärm- und Ruheseite gegeben. Außerdem kommen nur Innenküchen zur Anwendung. Bekannte Rationalisierungsmaßnahmen, darunter die Reduzierung der Kellerhöhe, Veränderungen der Außenwände, wurden nicht berücksichtigt. Die vorgeschlagenen variablen Loggia- und Dachgestaltungen sind in ihrer Umsetzung bei den Anwendungsbeispielen nicht überzeugend gelungen. Das gilt besonders für das Objekt Meißen, Görnsche Gasse, und für einzelne Gestaltungsbeispiele der Verwendung des Loggiabaukastens.



Bebauungsgebiet Dresden-Löbtau (Perspektive)

VARIABLE GEBÄUDELÖSUNGEN DACH Konstruktion 5

WBS 14,40
BdA/KdT-Kollektiv WBK DRESDEN

DACHBAUKASTEN

DACHSCHNITTE 1:50

6000 6000

GRUNDVARIANTE

1:20 DETAILPUNKTE 1:5

DK-Platten

Auflagerpunkt auf Rinnenträger

Leichtbeton LBK 12,5

DETAILSCHNITT LETZTES WOHNGESCHOSS M 1:20

1740 2800

ELEMENTE DES MANSARDDACHES

Mansardaußenwände LBK 12,5 2-schichtig und 1-schichtig

3600 2928 2974 3600 2400

Rinnenträger WBS 70

3600 2400 6000 1200 400

Drempelelement

3600 2400 1030

MONTAGEFOLGE der schräg versetzten Außenwand

AUFSETZEN DER AUSZENWAND AUF HUBTOPFEN (1)

EINKIPPEN DER WAND

BEFESTIGUNG DER MONTAGESTUTZEN AN DEN TRAGOSEN DER DECKE UND DER AUSZENWAND

HERSTELLUNG DER SETZFUGE (2)

ENTFERNEN DER HUBTOPFE

ENTFERNEN DER MONTAGESTUTZEN NACH DER MONTAGE DER QUERWANDE UND DECKEN (3)

Arbeit Nr. 4

Kollektiv Technische Universität Dresden Sektion Architektur

Dr.-Ing. Christoph Dielitzsch (Kollektivleiter)
Prof. Gerhard Guder, NPT
Dr.-Ing. Gisela Fenster
Dr.-Ing. Christian Brendler
Dr.-Ing. Dirk Radig
Dipl.-Ing. Dorit Schmidt
Dipl.-Ing. Lutz Baumann
Dipl.-Ing. Bernd Bielecke
Dr.-Ing. Erika Krause
Dipl.-Ing. Hans Goetze
Grafikerin Angela Waltz

Konsultative Mitarbeit
Prof. Dr.-Ing. habil. Eberhard Deutschmann
Dr.-Ing. Hermann Wöckel
Dr. sc. techn. Johannes Schindler

Aus der Beurteilung des Preisgerichtes:

Der Wettbewerbsentwurf Nr. 4 greift konsequent wesentliche Forderungen der Ausschreibung auf und ist darauf gerichtet, ein komplettes Bausystem vorzuschlagen. Es wird auf der Grundlage von Bausteinen entwickelt, ermöglicht die Bildung rationeller Segmente und rationeller Segmentadditionen. Seine Eignung wird anhand der geforderten Anwendungsbeispiele nachgewiesen. Entsprechend der in Dresden vorhandenen Vorfertigungsbasis (Coswig, Gerockstraße, Sporbitz) wird die Erzeugnisserie in der Laststufe 3,5 Mp mit einer max. Deckenlänge von 3600 mm entwickelt. Das Grundsortiment der Segmente basiert auf einer Vorzugsgebäudetiefe von 14,40 m. Das vorgeschlagene Ergänzungssortiment enthält zahlreiche Sonderlösungen, wie



Würfelhaus, Atriumhaus, Reihenhaus, spitze und stumpfe Ecken. Hervorgehoben werden die Bemühungen um ein hohes Niveau der Gebäudegestaltung, einschließlich der Entwicklung spezieller Fensterumrahmungen (Gewände, Faschen, Verdachungen).

Der vorgelegte Entwurf verzichtet auf einige wichtige Durcharbeitungen. Zum Beispiel werden zu den konstruktiven Entwicklungen und Neuerungen keine detaillierten Angaben gemacht. Für die Erzeugnisserie wurde das Elementesortiment nicht ausgewiesen. Technologische Teilprozesse und Parameter wurden nicht bearbeitet. Der Grad der Durcharbeitung dieses Entwurfes läßt eine Bewertung seiner Ökonomie nicht zu.



6 Anwendungsbeispiel Dresden-Äußere Neustadt (Perspektive: Platz der Einheit/Alaunstraße)

10 innerstädtisches bauen

architekturwettbewerb - bauakademie der ddr, bda/ddr, kdt
variable gebäudelösungen in plattenbauweise

Dresden Kesselsdorfer Str.













städtebauliche anwendung

tu dresden
sektion architektur
lehrbereich wohnbauten



Arbeit Nr. 8

Kollektiv Gera
Bezirksarchitekt Gera
Stadtarchitekt Gera
VEB Wohnungsbaukombinat Gera
Büro für Stadtplanung Gera

Dipl.-Ing. Lothar Bortenreuter, Leitgruppe
Dr.-Ing. Hans-Georg Tiedt, Leitgruppe
Dipl.-Ing. Kurt Griebel, Leitgruppe
Bauingenieur Brita Kloth
Dipl.-Ing. Klaus Sorger
Dipl.-Ing. Hartmut Seidel
Dipl.-Ing. Gerhard Oertel
Dipl.-Ing. Helmut Höpfner
Ingenieur Jochen Nietardt
HS-Ingenieur Andrea Welker
Dipl.-Ing. Günter Rehse
Dipl.-Ing. Friedhelm Leucht
Dipl.-Ing. Astrid Regel
Dipl.-Ing. Dieter Dittmann

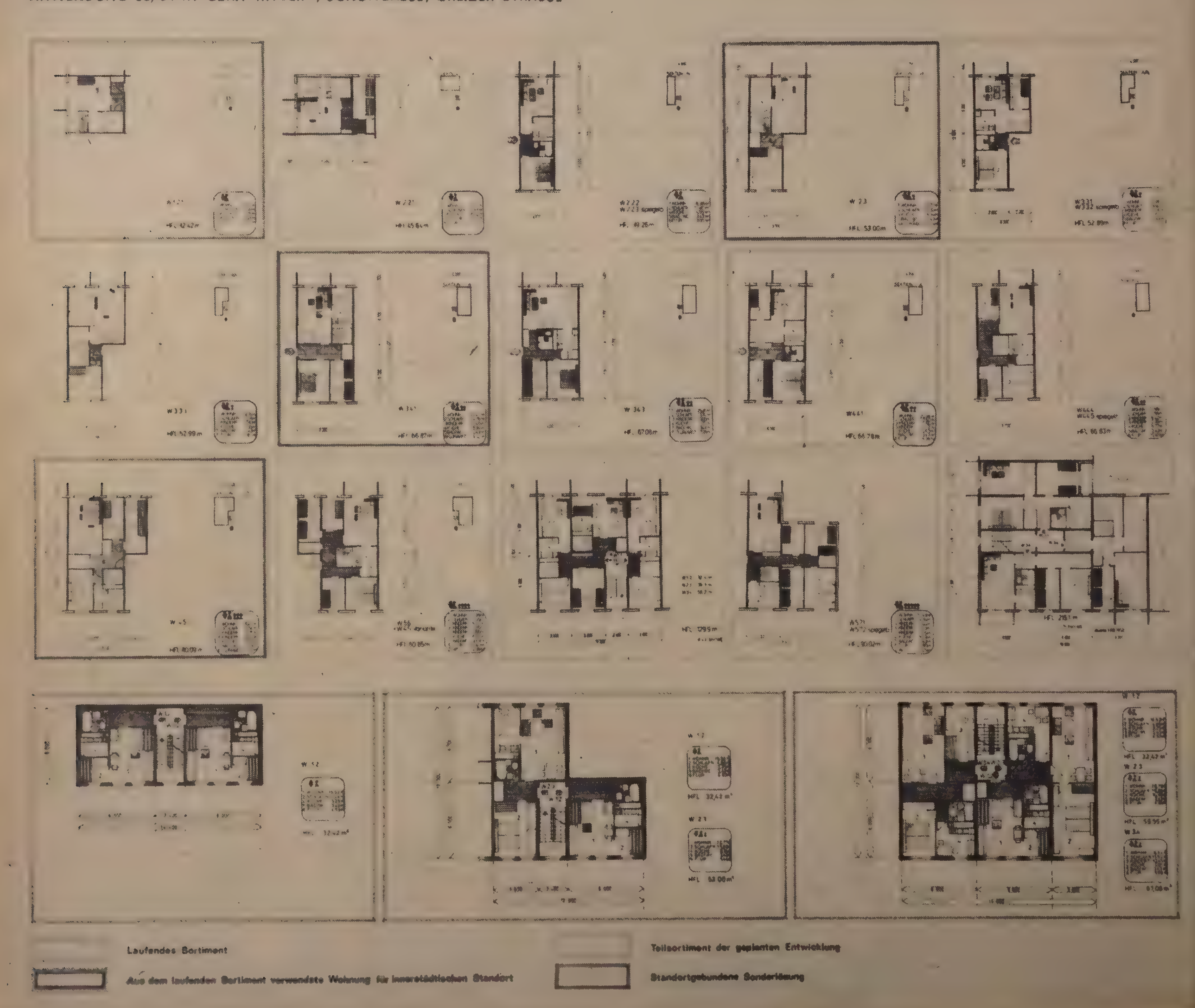
Aus der Beurteilung des Preisgerichtes:

Der Wettbewerbsentwurf Nr. 8 unterbrei Lösungen, die im wesentlichen bereits Investprojekte für die unmittelbare Bauv bereitung und Baudurchführung von O jekten im historischen Altstadtkern der E zirksstadt Gera vorliegen. Es werden fahrungen, die bei der Anwendung v Serienerzeugnissen aus der laufenden P duktion für den innerstädtischen Wo nungsneubau am Vorhaben Gera-Häs berg gewonnen wurden, ausgewertet.

Der Wert des Entwurfes liegt in der D legung der Einsatzmöglichkeiten und -gr zen im wesentlichen vorhandener bzw. g ring modifizierter Erzeugnisse. Sein Man

INNENSTADTBEBAUUNG GERA WBS 70

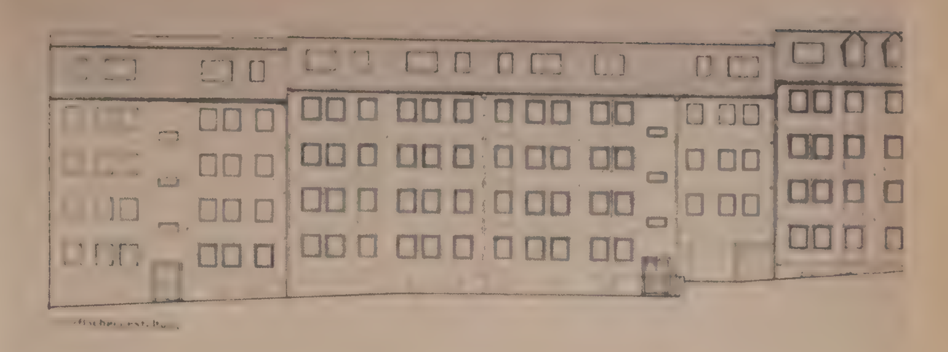
WOHNUNGEN
DES GRUND- UND ERGÄNZUNGSSORTIMENTS DER WBS 70
(GEGENWÄRTIGE UND GEPLANTE PRODUKTION DES WBK GERA)
FÜR DIE INNENSTADTBEBAUUNG IM BEZIRK GERA UND
ANWENDUNG '83/84 IN GERA RITTER-/SCHUHGASSE, GREIZER STRASSE



liegt vor allem darin, daß er sich darauf beschränkt. Der Entwurf stellt offensichtlich einen Zwischenstand bei der Entwicklung der Erzeugnisse und Verfahren für den innerstädtischen Wohnungsbau dar.

Insgesamt bleibt die erreichte Variabilität gering, sowohl städtebaulich und funktionell als auch gestalterisch. Die Baustellentechnologie folgt weitgehend den Grundsätzen extensiver Standorte, die Montage wird ungünstig beeinflußt durch unterschiedliche Montageseiten und damit verbundene häufigere Kranumsetzungen und Fundamentüberfahrten.

FASSADENGESTALTUNG SCHUHGASSE / RITTERGASSE



INNENSTADTBEBAUUNG GERA WBS 70

FASSADENGESTALTUNG GREIZER STRASSE

Oberflächengestaltung

Schemaquerschnitt

Haus Nr 23 · Block B · Haus Nr 29

Oberflächengestaltung

Haus 30 · Block A · Haus 37

Oberflächengestaltung

Dachgeschoßdetail M 1:10

Arbeit Nr. 9

Kollektiv Halle
VEB Wohnungsbaukombinat Halle
VEB Straßen- und Brückenbaukombinat Halle
Büro des Stadtarchitekten Dessau
Büro für Städtebau und Architektur Halle

Dipl.-Arch. Bernd Czysch
Innenarchitekt Holger Grundmann
cand. ing. Olaf Höfig
Ingenieur Kurt Prautzsch

Mitarbeit
Dipl.-Ing. Heidrun Glund
Dipl.-Ing. Herbert Winzer
Dr.-Ing. Hermann Leuchte
Dr.-Ing. Wolfgang Paul
Ing.-oec. Carola Grimm
Dipl.-Ing. Katharina Ahne

Aus der Beurteilung des Preisgerichtes:

Der Wettbewerbsentwurf Nr. 9 hat seinen Schwerpunkt in der ausführlichen Darstellung gestalterischer Ideen und Vorschläge, besonders zu Freisitzen und zum Dachbereich sowie in der Entwicklung eines Baukastensystems austauschbarer Elementegruppen für Dach, Freisitze und Funktionsüberlagerungen. Insgesamt wurde eine hohe Variabilität der Segment- und Gebäudeentwicklung erreicht. Auf den genannten Gebieten unterbreitet der Entwurf wertvolle Anregungen.

Es konnte jedoch bei weiteren für die Effektivität der Erzeugnisserie ausschlaggebenden Kriterien im vorgelegten Entwurf dazu keine Gleichgewichtigkeit erreicht werden.

Für den Dachbereich wurden die Grundprinzipien und Details der konstruktiven Lösung nicht überzeugend dargelegt. Die fü Baugrubensicherung vorgesehene Spundwand ist wegen der Erschütterungen problematisch. Die Montagegeschwindigke wird durch die hohe Elementeanzahl je W und teilweise Elementezwischenlagerun gesenkt.

Die konzipierten Hausstrukturen und di vielfältigen Ergänzungssegmente zur Gestaltung erscheinen so materialaufwendig daß die Einhaltung der dafür vorgesehene Zielstellungen bezweifelt wird. Die Prüfbakeit der im Entwurf dazu vermittelten Angaben ist unzureichend.





ngruppe „Am Rathaus" in Dessau

WBS 70 WBK HALLE BAUEN IN DER STADT (21)

DESSAU „AM RATHAUS"

FUNKTIONSANLAGERUNG SEGMENT E2 SEGMENT C PUNKTSEGMENT P SEGMENT C SEGMENT E2 FUNKTIONSUNTERLAGERUNG

STLICHER TEIL

STRASSENANSICHT VON SÜDEN M 1:100

Arbeit Nr. 13

Kollektiv Neubrandenburg
VEB Wohnungsbaukombinat Neubrandenburg
Büro für Städtebau und Architektur Neubrandenburg
Büro für Stadt- und Dorfplanung Neubrandenburg

Dipl.-Ing. Karl Kraus
Dipl.-Ing. Frieder Schönherr
Dipl.-Ing. Steffi Freimann
Ingenieur Dieter Langhoff
Dr.-Ing. Iris Grund
Bauingenieur Günter Gisder
Dipl.-Ing. Arnfried Metelka

Aus der Beurteilung des Preisgerichtes:

Mit dem Entwurf Nr. 13 wird auf der Grundlage der gegenwärtig im Bezirk Neubrandenburg im Einsatz befindlichen WBS 70-Lösungen und -Konstruktionen eine insbesondere auf Effektivitätserhöhung im Material- und Energieverbrauch sowie die Baulandnutzung gerichtete Weiterentwicklung der Erzeugnisse vorgestellt. So werden z. B. mit einem Wert von 2,04 m Frontlänge je Wohnraum günstige Voraussetzungen für eine optimale Baulandnutzung geschaffen. Dies gilt auch für den Vorschlag zur Anwendung von T-Segmenten. Konsequent wird auch auf die Bildung von Montageabschnitten geachtet. Anwendung findet die Plattenstreifengründung; teilweise wird das Plattenabsetzgleis genutzt.

Demgegenüber wird die geforderte städtebaulich-funktionelle Variabilität und die Zonierung der Wohnung nur teilweise erreicht. Die gestalterische Qualität ist nicht befriedigend, die gestalterischen Möglichkeiten wurden nur teilweise ausgeschöpft.

Der vorgesehene Arbeitsaufwand auf der Baustelle mit 440 h/WE liegt wesentlich über der Zielstellung. Der Wettbewerbsentwurf zeigt bei Anerkennung seiner Substanz deutlich die Schwerpunkte für eine künftig allseitige ausgewogene Weiterentwicklung der Ergebnisse und Verfahren.





Neubrandenburg-Innenstadt. Blick in die Behmenstraße

WETTBEWERB INNERSTÄDTISCHE BEBAUUNG

D

Dachgeschoß

W 2.2 W 4.6

Normalgeschoß

W 2.2 W 4.6

Erdgeschoß

W 2.2 W 3.4

[illegible]	2.2	3.4	4.6
[illegible]	[illegible]		
[illegible]		[illegible]	[illegible]
[illegible]	12.19	[illegible]	[illegible]
[illegible]		[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Bad, WC	[illegible]	3.49	3.43
WC		1.05	1.05
Flur	5.00	[illegible]	[illegible]
Loggia		[illegible]	[illegible]
Gesamtfläche	[illegible]	[illegible]	[illegible]

E1

Dachgeschoß

W 3.3 W 2.2

Normalgeschoß

W 3.3 W 2.2

Erdgeschoß

W 3.3 W 2.2

[illegible]	2.2	3.3
[illegible]	[illegible]	
[illegible]		[illegible]
[illegible]	12.39	[illegible]
[illegible]		[illegible]
Küche	[illegible]	[illegible]
Bad, WC	[illegible]	[illegible]
WC		
Flur	5.00	[illegible]
Loggia		[illegible]
Gesamtfläche	[illegible]	[illegible]

E2

Dachgeschoß

W 2.2 W 2.2

Normalgeschoß

W 2.2 W 2.2

Erdgeschoß

W 2.2 W 2.2

[illegible]	2.2	2.2
[illegible]	[illegible]	[illegible]
Gesamtfläche	[illegible]	[illegible]

Kuchengestaltung bei Fernheizung

Kuchengestaltung bei Forster-Heizung

Arbeit Nr. 14

Kollektiv Potsdam
VEB Wohnungsbaukombinat Potsdam
Büro für Städtebau Potsdam
Büro des Stadtarchitekten Potsdam

Dipl.-Ing. Joachim Engmann
Bauingenieur Patrizia Hennig
Bauingenieur Bruno König
Dr.-Ing. Georg Labeau
Dipl.-Ing. Ute Oeser
Dipl.-Ing. Cornelia Rabbak
Dipl.-Ing. Werner Buricke
Architekt Horst Kiklas
Dipl.-Ing. Christiane Schmidt
Dipl.-Ing. Rainer Globisch
Dipl.-Ing. Wolfgang Schulz

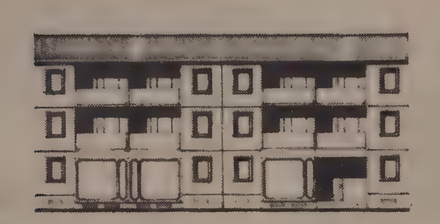
Aus der Beurteilung des Preisgerichtes:

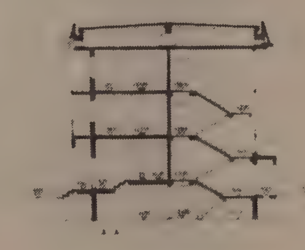
Der Wettbewerbsentwurf Nr. 14 geht vom Elementesortiment der WBS 70, Laststufe 6,3 Mp, aus und schlägt ein weiterentwickeltes Segmentangebot nach einheitlichen Prinzipien der Elementierung vor.

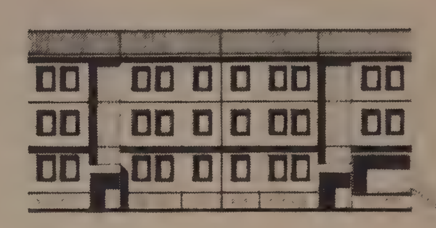
Für die Anwendung bei der Standortkategorie 1 erfolgt eine Senkung der Laststufe auf 3,5 Mp. Der Wettbewerbsentwurf unterbreitet auf dem Gebiet der Baustellentechnologie zweckmäßige Lösungen, die sich durch ein hohes Niveau der technologischen Parameter auszeichnen.

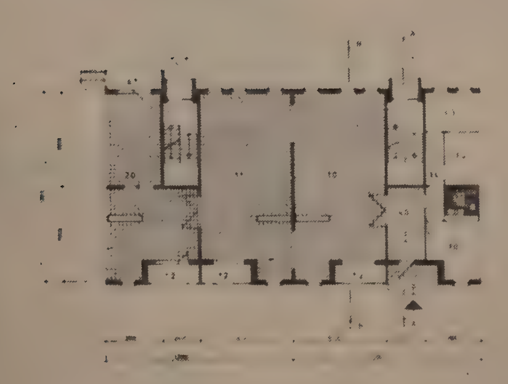
Demgegenüber werden die Forderungen nach städtebaulich-funktioneller Variabilität nicht voll erfüllt. Bei den Wohnungen sind die Wohnzimmer teilweise zu gering bemessen. Die Wohnfunktion hinsichtlich Zonierung in Lärm- und Ruheseite wur[d] nicht befriedigend gelöst. Die erreichte[n] gestalterischen Ergebnisse sind teilwei[se] nicht ausreichend. Die ausgewiesene[n] Kennziffern des Materialverbrauchs übe[r]steigen bei Betonstahl um 8,3 Prozent u[nd] bei Zement um 7 Prozent die zentrale[n] Zielstellungen und Vorgaben.

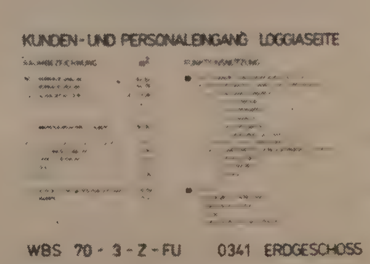
ISN
INNERSTÄDTISCHER NEUBAU – POTSDAM



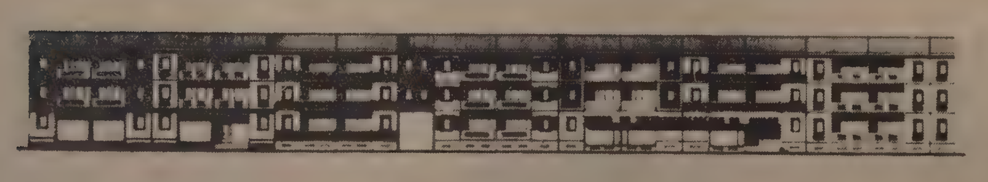














FUNKTIONSUNTERLAGERUNG 3.01



platz vor und nach der Umgestaltung

viertel. Axonometrie und Bebauungsstruktur



Arbeit Nr. 16

Kollektiv Suhl
VEB Wohnungsbaukombinat Suhl
Büro für Städtebau Suhl

Dipl.-Ing. Thilo Koch
Dipl.-Ing. Helmut Richter
Dipl.-Ing. Bruno Dreykluft
Dipl.-Ing. Uwe Schult
Dipl.-Ing. Christine König
Dipl.-Ing. Günter Benecke
Dipl.-Ing. Jürgen Brückner
Dipl.-Ing. Astrid Krauß
Dipl.-Ing. Jochen Ullrich Kehrer
Dipl.-Ing. Frank Müller
Dipl.-Ing. Harald Horn
Dipl.-Ing. Dieter Bieberbach
Gartenbauingenieur Karin Hartung

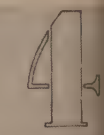
Aus der Beurteilung des Preisgerichtes:

Der Wettbewerbsentwurf Nr. 16 unterbreitet ein zur unmittelbaren Vorbereitung und Anwendung im Bezirk Suhl vorgesehenes Erzeugnissortiment. Es entspricht den Möglichkeiten des Plattenwerkes Walldorf (Plattenwerk der 2. Generation). Der Entwurf erfüllt in bezug auf die erreichte städtebaulich-funktionelle Variabilität der Gebäudelösungen die Forderungen der Ausschreibung. Die Zonierung der Wohnungen in Ruhe- und Lärmseite als wichtiger Ausdruck der Qualität der Wohnfunktion, insbesondere beim innerstädtischen Bauen, wird nahezu vollständig gewährleistet. Die Baustelleneinrichtung ist flächensparend vorgesehen, z. T. wird das Plattenabsetzgleis genutzt. Die Einhaltung des Investitionsaufwandsnormativs wird nachgewiesen.

Als Gründungslösung ist eine materialau wendige Plattengründung konzipiert. Au grund fehlender detaillierter Angaben eine konkrete Einschätzung des Materia verbrauchs nicht möglich. Insbesondere scheint die Dachlösung (Mansarddach m Vorhangelementen aus Stahlbeton) als se aufwendig. Aussagen zum Arbeitszeitau wand und zur Heizlast fehlen gänzlic Nicht voll befriedigt die eigenwillige Fo der Dachgestaltung.

INNERSTÄDTISCHES BAUEN WOHNUNGSBAUREIHE SUHL

Erschließungs-und Dachvarianten Kellergeschoß Ansicht



VARIANTEN DACHAUSBILDUNG

Flaches Satteldach

Flachdach mit Innenentwässerung

VARIANTEN GEBÄUDEERSCHLIESSUNG

KELLERGRUNDRISS

BEZIRK SUHL – KOLLEKTIV WBK/BfS



Hildburghausen. Häfenmarkt



Hildburghausen. Bechergasse

NNERSTÄDTISCHES BAUEN
VOHNUNGSBAUREIHE SUHL

Detail Dach
Erker, Loggia
Querschnitt



Detail M 1:20

Schema Schnitt M 1:100

Ansicht M 1:100

+11200

+8400 3.OG

+5600 2.OG

+2800 1.OG

±0.00 Erdgeschoß

-1050

-2450 Keller

Querschnitt

ERKER 3,5 MP

ÜBERSICHT TÜR- UND FENSTER-ÖFFNUNGEN

LOGGIA 6,3 MP

BEZIRK SUHL – KOLLEKTIV WBK/BFS

Symposium „Hygienische Aspekte vorschulischer Kindereinrichtungen"

Prof. Dr.-Ing. habil. Helmut Trauzettel

Die Sektionen „Angewandte Hygiene" und „Gesunde Wohnumwelt" der Gesellschaft Allgemeine und Kommunale Hygiene der DDR führten im Hygiene-Museum ein gemeinsames Symposium durch. Vor über 400 Plenumsteilnehmern unterschiedlicher Disziplinen wurden in zwei Tagen drei Themenkreise zu vorschulischen Kindereinrichtungen behandelt:

1. Verhütung und Bekämpfung übertragbarer Krankheiten
2. Gestaltung hygienischer Bedingungen
3. Durchsetzung hygienischer Anforderungen bei der Planung und baulichen Gestaltung

39 Vorträge und 17 Poster vermittelten vielseitige praktische Erfahrungen, Analyse- und Forschungserkenntnisse. Sie werden in einer Broschüre veröffentlicht (1).

Der Tagungsraum wurde von einer Ausstellung der prämierten Kinderzeichnungen eines Wettbewerbes geschmückt, der zum Thema „Wie bleibe ich im Kindergarten gesund" ausgeschrieben worden war.

Die Tagung wurde mit zwei Grundsatzreferaten eingeleitet: Prof. Dr. sc. med. H. H. Haase, Vorsitzender der Sektion Angewandte Hygiene, sprach über „Aktuelle hygienische Aspekte aus medizinischer Sicht", Prof. Dr.-Ing. habil. H. Trauzettel, stellvertretender Vorsitzender der Sektion Gesunde Wohnumwelt, über „Aktuelle hygienische Aspekte aus baulicher Sicht".

Der Themenkomplex 3, über den hier insbesondere berichtet werden soll, hatte folgendes Vortragsprogramm:

1 Trauzettel, H., Wagner, D.: Lösungsvarianten zur Komplettierung innerstädtischer Umgestaltungsgebiete mit Vorschuleinrichtungen und Schulen
2 Koven, K.: Internationale Vergleichsanalyse von Vorschuleinrichtungen, insbesondere hygienischer Aspekte
3 Petzold, K.: Zur Vereinbarkeit von hygienischen und energieökonomischen Anforderungen an Kindereinrichtungen
4 Gleinich, H.: Vorschuleinrichtungen in Leichtbauweise
5 Schöler, K.-J.: Kinderkrippe Kindergarten 54/108 in Weida (Thür.) – eine Beispiellösung für freiraumorientierte Vorschuleinrichtungen
6 Burgartz, R.: Kritische Einschätzung des bestehenden Freiflächensystems mit der Trennung Vorschuleinrichtung und „Öffentlicher Spielplatz" aus der Sicht einer Kreis-Hygiene-Inspektion
7 Loeper, H.: Zur Nutzung von Vorschuleinrichtungen für die Bildung und Erziehung von schulbildungsunfähigen förderungsfähigen Kindern und Jugendlichen
8 Pust, G., Imme, F.: Analyse des bauhygienischen Zustandes der Kinderkrippen im Bezirk Potsdam
9 Neumann, G., Bartsch, G., Berger, K.: Zur Lärmsituation in Vorschuleinrichtungen
10 Kovarovic, Jan: Hygienische Probleme und andere Faktoren bei der Entwicklung von Kindergärten in der ČSSR
11 Nickl, S.: Ausstattung in Kindergärten

Nur über wenige wissenswerte Erkenntnisse aus den Referaten, Postern und Diskussionsbeiträgen kann an dieser Stelle informiert werden.

Die den spezifischen Themen gewidmeten Einzelbeiträge konnten nicht nur auf der stolzen Bilanz aufbauen, daß die DDR mit 640 Krippenplätzen und 920 Kindergartenplätzen auf 1000 Kinder dieser Altersgruppen den welthöchsten Versorgungsgrad aufweist, es wurde ebenso deutlich gemacht, daß sich die Kinder in den öffentlichen Einrichtungen immer besser entwickeln und das Krankheitsgeschehen ständig zurückgeht.

Trotzdem machte eine Analyse des bauhygienischen Zustandes von 422 Kinderkrippen des Bezirkes Potsdam von Pust und Imme (Thema 8) die Aufgaben deutlich, die mit dem Ersatz oder der baulichen Rekonstruktion unzulänglicher Einrichtungen vor uns stehen. Nur ein Teil der Krippen sind in zu diesem Zweck errichteten oder zielgerichtet umgebauten Gebäuden untergebracht, andere sind durch Umwelteinflüsse (wie Lärm, Staub und Abgase verkehrsreicher Straßen) belastet. Behelfskrippen weisen z. T. nicht das der Richtlinie entsprechende Raumprogramm und die erforderlichen Raumgrößen auf, oft fehlen gesonderte Schlaf- und Übergaberäume.

Bei der zunehmenden Realisierung des Wohnungsbauprogramms in innerstädtischen Gebieten gilt es, die in Neubaugebieten erreichte soziale und hygienische Qualität anzustreben. Dieses aktuelle Betrachtungsfeld gab den Arbeitsgemeinschaften der Sektionen wichtige Arbeitsaufgaben und bestimmte die Themen des Symposiums mit (Einleitungsreferat und Themen 1, 6, 9). Gesunde Lebensbedingungen und heimatliches Wohlbefinden müssen sich in den Planungszielen vereinen. In unseren Gründerzeitgebieten finden wir die stärksten Widersprüche zu unseren heute gültigen Ausstattungskennziffern und Einordnungsqualitäten der Gemeinschaftsbauten, vor allem bezüglich der Vorschuleinrichtungen. Es macht große Schwierigkeiten, sie baulich und bezüglich der Freiflächen zu integrieren (Thema 1, erschienen in „Architektur der DDR" Heft 6/83). Schöpferische städtebaulich-architektonische Leistungen, nicht restaurierende Absichten müssen deshalb die Umgestaltungskonzeptionen prägen. Es gilt, die räumlich-funktionellen Voraussetzungen für neue sozialistisch geprägte Lebensweisen zu schaffen. Die „Grundsätze für die sozialistische Entwicklung von Städtebau und Architektur in der DDR" haben einer progressiven Entwicklung eindeutig den Weg gewiesen.

Auf Reserven macht eine Kreishygieneinspektion mit Untersuchungen des bestehenden Freiflächensystems in der Oststadt Neubrandenburgs aufmerksam (Thema 6), indem sie Quantitäten und Qualitäten der Spielplätze in Neu- und Altbaugebieten einschätzt. Zwei Drittel der Gesamtspielplatzfläche sind den Vorschuleinrichtungen zugeordnet. Da sie umzäunt sind, sind sie von den Kindern nur während des Aufenthaltes nutzbar, der am Nachmittag mit dem frühen Abholen vieler Kinder stark nachläßt. Nur ein Drittel der Spielplatzflächen gehört in den öffentlichen Bereich. Dieses eine Drittel, so wird festgestellt, müssen

– alle Kinder vom Nachmittag bis Abend und am Wochenende nutzen,
– ein Viertel aller Kinder nutzen ganztägig den öffentlichen Spielplatz.

Insgesamt sind im Wochendurchschnitt mehr als zwei Drittel der Kinder für die Zeit des täglichen Freiluftaufenthaltes auf den öffentlichen Spielplatz angewiesen. Obwohl der Zeitfonds der Kinder für den Freiluftaufenthalt auf den öffentlichen Spielplätzen größer ist, steht dort nur halb soviel Fläche zur Verfügung, die dann überlastet ist. Die unterschiedlichen Rechtsträger Volksbildung, Gesundheitswesen und Wohnungsverwaltung werden angesprochen, gemeinsam auf eine optimale Doppelnutzung und qualitätsvolle Pflege zuzugehen.

Auch in den internationalen Vergleichsanalysen von Vorschuleinrichtungen bezüglich hygienischer Aspekte scheinen einerseits Qualitätsverbesserungen, andererseits Reserven erschließbar. Das Leitzentrum für die Projektierung von Vorschuleinrichtungen im RGW läßt sie entdecken (Vortrag 2). Für eine gute Beleuchtung und Durchlüftung haben sich gegliederte Einrichtungen mit zweiseitiger Beleuchtung bei tiefen Gruppenräumen durchgesetzt. Nur in den Kindergärten der DDR haben die Sanitärbereiche keine Duschen, dafür sind aber in der DDR und in der ČSSR den Gruppeneinheiten Personaltoiletten zugeordnet. In den meisten Ländern sind Kindergärten auf zwei Geschosse begrenzt. Während bisher die Speisenversorgung vorrangig durch eigene Voll-Küchen erfolgte, sind international Tendenzen einer zentralisierten Speisenversorgung zu verfolgen. Zusammengefaßte Erziehungszentren werden einerseits, zentrale Küchen für mehrere Gemeinschaftseinrichtungen zum anderen verfolgt (vgl. auch Beitrag 5).

Zwei Vorträge (3 und 4) gingen auf die Widersprüche ein, die mit Prinzipien sparsamer Energieanwendung und der Erfüllung hygienischer Forderungen entstehen können. Eine für Maßstabsbeziehungen und gute Beleuchtungsbedingungen vorteilhafte Gebäudegliederung kann einer bauklimatisch günstigen Kompaktheit des Gebäudes entgegenstehen. Orientierung, Fenstergröße und Energieökonomie haben einen viel nachdrücklicheren Einfluß auf die Projekte von Vorschuleinrichtungen bekommen. Die energieökonomischen Vorzüge des Abluftfensters wurden von Petzold erneut herausgestellt. Bedauerlich, daß seiner Einführung beim Bau von Schulen und Vorschuleinrichtungen Hemmnisse im Weg stehen. Ohne den Aufwand für eine Zwangslüftung mit Wärmerückgewinnung wird der gleiche Effekt erzielt. Die Forderung nach Speichermasse für die Klimabeständigkeit in Räumen mit starker Belegung hat auch zur Ablehnung der Raumzellenbauweise für Vorschuleinrichtungen geführt.

Es wurde von Schöler am Beispiel der Kombination von Krippe und Kindergarten in Gera-Weida vorgeführt, daß, bei Unterbietung der Normative, günstige Voraussetzungen für einen gesundheitsrelevanten Tageslauf und mustergültige Hygienebedingungen geschaffen werden können (Thema 5, siehe Abbildungen).

In Auswertung der Tagungsreferate, Poster und Diskussionsbeiträge wurden für alle 3 Themenkreise zusammenfassende Thesen formuliert. Die auf eine effektive Planung und bauliche Gestaltung von Vorschuleinrichtungen gerichteten sollen hier wiedergegeben werden:

1. Das Wohnungsbauprogramm soll bis 1990 in seiner komplexen sozialen Zielstellung, jedoch mit geringerem Aufwand und außerdem zunehmend in innerstädtischen Bereichen erfüllt werden. Volle Aufmerksamkeit aller verantwortlichen Partner erfordert die qualitätvolle Einordnung der erforderlichen Krippen- und Kindergartenplätze.
2. Das Leben in den Vorschuleinrichtungen ist kindgemäß und gesundheitsfördernd zu gestalten. Gebäude und Freiraum sollen anziehende Tagesheimat sein und den geltenden hygienischen Normen entsprechen.
3. Die Richtwerte und Empfehlungen der neuen „Projektierungsrichtlinie für Vorschuleinrichtungen" und die „Richtlinie für die städtebauliche Vorbereitung der Instandsetzung und Modernisierung in innerstädtischen Wohngebieten" stellen die entsprechende Grundlage für die günstigste Einordnung und den Bau der Vorschuleinrichtungen dar. (3, 4)
4. Wie Analysen zeigen, ist trotz großer Neubautätigkeit ein Teil unserer Vorschuleinrichtungen in nicht für diesen Zweck errichteten Bauten untergebracht. Sie entsprechen oft nicht den Normativen. Ihrer Rekonstruktion zu vollwertigen Einrichtungen oder ihrem Ersatz muß unsere Aufmerksamkeit in den nächsten Jahren gehören.

1|2|3
Kinderkrippe/ Kindergarten Gera-Weida mit 54/108 Plätzen
Architekt: Dr.-Ing. K.-J. Schöler
Der Gebäudeentwicklung liegt ein Bausteinprinzip zugrunde (5).
Jeder Gruppeneinheit ist im gleichen Niveau eine Terrasse zugeordnet.
Sie fördert ein gesundheitsrelevantes Tagesgeschehen.
Die Bauausführung unterbot das vorgegebene Normativ ganz wesentlich.



1

Mehrzweckbereich
Leitung / Personal

Gruppeneinheit
Kinderkrippe
18 Kinder 1-2 J.

Doppelgruppeneinheit
Kindergarten 2x18 K.

Erdgeschoß M 1:100

Kinderkrippe/ Kindergarten
54-108
Weida / Thür

2

3

5. Durch entsprechende Wohnungsgrößen sowie dem Versorgungsgrad gemäße Krippen- und Kindergartenplätze ist eine demografische Kontinuität in den Wohngebieten anzustreben. Das gilt insbesondere für innerstädtische Rekonstruktionsgebiete.

6. Zur sinnvollen städtebaulichen und effektiven baulichen Integration der erforderlichen Kapazitäten an Vorschuleinrichtungen sind standortcharakteristische Lösungen auf prinzipiellen bezirklichen Ausführungsgrundlagen zu erarbeiten und im Zusammenhang mit dem komplexen Wohnungsbaugeschehen auszuführen.

7. Eine sozialistische Wohnqualität wird ganz wesentlich von der sozialen Vollkommenheit des Wohnstandortes bestimmt. Für die gleichberechtigte Teilnahme der Frauen am gesellschaftlichen Leben sind entsprechende Vorschuleinrichtungen für die Betreuung, Erziehung und Bildung der Kinder wohnungsnah zuzuordnen.

8. 70 Prozent der Fehltage gehen auf Erkrankungen der Atemwege zurück. Internationale Analysen brachten die Erkenntnis, daß sich die Abwehrbereitschaft durch geeignete Maßnahmen – Schlaf im Freien, Sauna u. a. – bedeutend erhöhen läßt. Der für die Gesundheit der Kinder bedeutsame Aufenthalt im Freien wird einerseits von der quantitativen und qualitativen Erfüllung der Freiflächenforderungen, aber ebenso von deren Erreichbarkeit ohne Zeitverlust bestimmt. Ein- bis zweigeschossige Gebäude und unmittelbar mit den Einrichtungen verbundene Freiräume fördern den gesunden Tagesablauf.

9. Der Zeitfonds für den Freiluftaufenthalt der Kinder auf öffentlichen Spielplätzen des Wohngebietes ist größer als der im Tagesgeschehen der Einrichtungen. Demgegenüber stehen im Wohngebiet weniger Spielflächen als in VE zur Verfügung. Eine einheitliche Planung, Nutzung und Pflege der Freiräume des Wohngebietes in räumlich-zeitlichem Zusammenhang läßt eine effektivere Nutzung des städtischen Baulandes für verschiedene Nutzergruppen zu. (Verflechtung einrichtungsgebundener und öffentlicher Freiflächen.)

10. Raumklimatische Anforderungen lassen sich mit energiewirtschaftlichen Erwägungen günstig verbinden. Eine Speichermasse von mind. 600–1000 kg/m² Gruppenraumfläche und gut wärmegedämmte Fußböden sind Voraussetzungen dafür. Die Bemessung, Orientierung und Ausbildung der Fenster soll in günstigem Verhältnis zur Raumfunktion und Raumgröße erfolgen. Die Südorientierung der Gruppenräume ist für Sommer und Winter die optimale. Zunehmende Abweichungen nach Ost und West sind mit anwachsenden Nachteilen verbunden.

11. Auf die ausreichende natürliche und künstliche Beleuchtung der Aufenthaltsräume ist zu achten. Einseitig beleuchtete Raumtiefen von mehr als 7,20 m sind bei normalen Geschoßhöhen nicht statthaft. Durch richtige Anordnung der künstlichen Beleuchtung lassen sich höhere Effekte, auch Energieeinsparungen erzielen.

12. Eine windgeschützte Lage der Vorschuleinrichtungen ist sowohl für stabile Temperaturen und energiesparende Nutzung der Gebäude als auch für die ausgiebige Benutzung des Freiraumes von Bedeutung.

13. Lärmbelastungen durch selbsterzeugten Lärm in Vorschuleinrichtungen können mit geschickter Organisation des Tagesregimes abgebaut werden. Technische Schallschutzmaßnahmen, wie trittweiche Fußböden, dämpfende Deckenverkleidungen, auch Tischbeläge beim Spiel mit harten Gegenständen, können erzieherische Lärmschutzvorkehrungen weiter unterstützen.

14. Die Arbeitsgemeinschaft Gemeinschaftseinrichtungen der Sektion Gesunde Wohnumwelt erhält aus den aufgezeigten und offenen Problemen des Symposiums Aufgabenstellungen für ihre Arbeit, speziell für den Arbeitsplan 1983, die sie in Zusammenarbeit mit den auf dem Gebiet tätigen Institutionen zu verwendbaren Ergebnissen führt.

Literatur

(1) Wird als Veröffentlichung der Zeitschrift für die gesamte Hygiene erscheinen

(2) Trauzettel, H.; Wagner, D.: Lösungsvarianten zur Komplettierung innerstädtischer Umgestaltungsgebiete mit Vorschuleinrichtungen und Schulen.
Architektur der DDR, Berlin 32 (1983) 6

(3) Richtlinie für die städtebauliche Vorbereitung der Instandsetzung und Modernisierung in innerstädtischen Wohngebieten im Fünfjahrplanzeitraum 1981 bis 1985
Bauakademie der DDR, September 1981 (Entwurf)

(4) Projektierungsrichtlinie Gemeinschaftseinrichtungen im komplexen Wohnungsbau „Vorschuleinrichtungen"
Katalog G 8101 REX, Berlin, Bauinformation DDR, 1982

(5) Schöler, K.-J.: Zur räumlich-funktionellen Verflechtung der Bereiche der Kinder in der Wohnumwelt mit Systementwicklungen für die Einrichtungen der kollektiven Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder im Vorschulalter
Dissertation TU Dresden 1975

---

14. Seminar zu Fragen der Architekturtheorie

Dipl.-Ing. Dagmar Weidemüller

„Soziale und baukünstlerische Probleme des innerstädtischen Bauens" war das Thema des 14. Seminars zu Fragen der Architekturtheorie, welches am 17. und 18. März 1983 in Berlin vom Institut für Städtebau und Architektur der Bauakademie der DDR in Zusammenarbeit mit der Zentralen Arbeitsgruppe Architekturtheorie des Bundes der Architekten der DDR durchgeführt wurde. Wie der 1. Sekretär des Bundes der Architekten, Dipl.-Ing. H. Scholz, zur Eröffnung hervorhob, war an dieses Seminar im Karl-Marx-Jahr der besondere Anspruch gestellt, im Sinne des Begründers der weltverändernden Lehre der Arbeiterklasse die wissenschaftlichen Überlegungen mit ersten praktischen Erkenntnissen zu verbinden, denn die Praxis ist der entscheidende Prüfstein aller theoretischen Überlegungen.

Das Seminar, an dem traditionsgemäß Delegierte aus allen Bezirksgruppen des BdA DDR teilnahmen, war gemeinsam vom Institut für Städtebau und Architektur der Bauakademie der DDR und dem BdA DDR vorbereitet worden. Bei seiner Durchführung wurde erstmals die Zentrale Gruppe Architekturtheorie im BdA DDR wirksam. Diese Arbeitsgruppe ist in Übereinstimmung mit den Forderungen der vom Politbüro des ZK der SED und dem Ministerrat der DDR beschlossenen „Grundsätze zur sozialistischen Entwicklung von Städtebau und Architektur in der DDR" sowie den Ergebnissen des VIII. Kongresses des BdA DDR gebildet worden. Im Sinne einer Verstärkung der architekturtheoretischen Diskussion und der Förderung der Architekturkritik auf marxistisch-leninistischer Grundlage wird die Vorbereitung künftiger Seminare eine ihrer Aufgaben sein. Intensive Stadtentwicklung, innerstädtisches Bauen, Verbindung von Neubau, Rekonstruktion, Modernisierung und Instandsetzung, eine immer bessere Bewältigung der baukünstlerischen Prozesse bei konsequenter Einhaltung der ökonomischen Vorgaben sind Aufgaben, die die schöpferische Arbeit der Architekten und aller mit Architekturtheorie befaßten Personen herausfordern. Naturgemäß treten bei solchen komplexen Aufgabenstellungen auch neue ideologische Fragen auf, die nur in enger Gemeinschaft mit den gesellschaftlichen Auftraggebern, den Kommunalpolitikern und in einer immer zweckmäßigeren Zusammenarbeit mit den Bürgern gelöst werden können. Dr. h. c. B. Heumann, Mitarbeiter des Zentralkomitees der SED, der im Verlauf der Beratung das Wort ergriff, gab wichtige Hinweise dafür, wie sich in der schöpferischen Arbeit des Architekten Theorie und Praxis, Subjektives und Objektives, die tiefe Erfassung der Dialektik und Komplexität der gesellschaftlichen Prozesse verbinden sollten. Fern von jeglichem Primitivismus, von simplem Pragmatismus und Ökonomismus käme es darauf an, von einer eindeutigen ideologischen Position aus mit Elan und Engagement, kritisch und schöpferisch an die Lösung der gestellten Aufgaben heranzugehen.

Dipl.-Gewi. A. Hoffmann umriß in seinem Eröffnungsreferat die in dem Seminar zu behandelnden Fragen. Dabei ging er von der programmatischen Zielstellung in den „Grundsätzen für die sozialistische Entwicklung von Städtebau und Architektur in der DDR" aus, die betont, daß die baukünstlerische Meisterung des Bauens eine ebensolche objektive Notwendigkeit des gesellschaftlichen Fortschritts sei wie eine hohe Ökonomie. Es sei festzustellen, daß sich gegenwärtig die Tendenz zum innerstädtischen Bauen, die Ablösung der extensiven durch eine mehr intensive Stadtentwicklung mit anderen wichtigen Prozessen innerhalb der Architekturentwicklung in der DDR verbinde.

Neben dieser Wende vom extensiven zum intensiven Bauen vollziehe sich auch eine Neuorientierung der städtebaulich-architektonischen Auffassungen. Dies zeige sich in dem produktiveren, realistischeren Verhältnis zur Vergangenheit und Geschichte, in der besseren Bewältigung des Problems der Gegenwartsarchitektur, die architektonische Formgebung mit den konstruktiv-technischen Mitteln und Möglichkeiten ihrer Her-

stellung in Übereinstimmung zu bringen. Es sei des weiteren festzustellen, daß sich im engeren architektonischen Bereich solche Aspekte wieder in den Vordergrund stellen wie Fragen der Maßstäblichkeit, der Tektonik, die Problematik von Platz und Straße, die Auseinandersetzung mit den ästhetischen Qualitäten unserer Baustoffe.

Prof. Dr. F. Staufenbiel von der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar machte interessante Ausführungen zu soziologischen Problemen der innerstädtischen Entwicklung. Relativ breit angelegte, empirisch-soziologische Vergleichsuntersuchungen von Neubauwohngebieten, Altstadtgebieten und Innenstadtbereichen in verschiedenen Groß- und Mittelstädten der DDR in den Jahren 1978 bis 1982 hätten neue Einsichten in die Wechselbeziehungen zwischen Sozialstruktur, Lebensweise und Bedürfnissen der dort wohnenden Bürger vermittelt. Es hätten sich neue Erkenntnisse aus stadtsoziologischen Forschungen ergeben, u. a. zu solchen Problemkreisen wie

die sozialen Anforderungen von Arbeiterfamilien und Familien der wissenschaftlich-technischen Intelligenz an die Qualität der Wohnumwelt,

die Bedeutung des wohnungsnahen Freiraumes für die gesellige Erholung,

die gewachsenen sozialen Ansprüche der Bewohner speziell von Klein- und Mittelstädten an die historische Architektur der Altstadtkerne,

die soziale und demographische Struktur modernisierter innerstädtischer Altbaugebiete,

Zusammenhänge von Arbeitsplatzangebot und Familienstruktur in kleinen Städten,

die Ursachen für die Zunahme schwer vermietbarer Wohnungen in innerstädtischen Bereichen,

die neuartige Kombination von Traditionellem und Neuem

und die sich aus den veränderten Anforderungen in der Arbeit, im gesellschaftlichen Leben, den tatsächlichen Bedingungens des Wohnens und der territorialen Mobilität ergebenden Bedürfnisse.

F. Staufenbiel hob hervor, daß gerade aus der Kombination traditioneller und neuer Elemente im aktuellen Bedürfnisensemble die sozialen Ansprüche an die städtischen Lebensbedingungen und damit an die gebaute Umwelt eine historisch konkrete Bewertung auch der Architektur nach ihrem Gebrauchs- und Kulturwert für die Realisierung des aktuellen Bedürfnisensembles der Bewohner und Besucher nach sich ziehen. Es käme darauf an, daß die Werktätigen die Brauchbarkeit alter Architektur für die Realisierung ihrer Lebensweise selbst entdecken. Wichtig sei, daß Altbaugebiete nicht durch die Modernisierung ihre lokale Spezifik verlieren. Der gesamte Stadtorganismus in seinen verschiedenen Teilen muß so gestaltet, erhalten und erneuert werden, daß er sich adäquat als Bedingung für die sozialistische Lebensweise entwickelt.

Dipl.-Ing. Bräuer und Dipl.-Ing. Hammer vom Büro für Stadtplanung Rostock demonstrierten mit instruktiven Lichtbildervorträgen, wie in der traditionsreichen Küstenstadt die Probleme des innerstädtischen Bauens gelöst werden und welche Fragen sich in der Gegenwart bei der Lösung der Aufgaben stellen. Dabei wurde hervorgehoben, daß unter Berücksichtigung der spezifischen Situation dieser Stadt die Bewältigung der Probleme des innerstädtischen Bauens nur in der Einheit von Neubau, Instandhaltung und Modernisierung erfolgen kann, daß bei aller Bedeutung des innerstädtischen Wohnungsbaus nicht vergessen werden darf, daß eine komplexe Aufgabe mit der Gestaltung der menschlichen Umwelt in der Stadt zu bewältigen sei. Es wurde gezeigt, wo in Rostock die verschiedenen Baumaßnahmen sowohl der Lückenschließung als auch der Instandsetzung, Rekonstruktion und Modernisierung erfolgen, welche Erfahrungen mit der industriellen Bauweise im innerstädtischen Bereich gemacht wurden, welche Konzeption es zur Gestaltung der Übergangsbereiche aus dem Neubaugeschehen zum historischen Stadtzentrum gibt, wie um die Identität dieser Stadt gerungen wurde und wird, wie die Dringlichkeitsliste der einzelnen Quartiere aussieht, welche Auseinandersetzungen zum Beispiel zur Entwicklung des Erzeugnissortiments geführt werden und welche offenen Fragen es gegenwärtig noch gibt.

Entsprechend der traditionellen Seminargestaltung wurden während der zweitägigen Beratung als konkretes Objekt Entwurf und Aufbau des Friedrichstadt-Palastes von Dipl.-Ing. W. Schwarz vom Bau- und Montagekombinat Ingenieurhochbau Berlin vorgestellt. Er erläuterte an Hand von Dias die städtebauliche Einordnung des Neubaus. Dabei und bei der Besichtigung der Baustelle wurde deutlich, welch hohe Anforderungen an die architektonischen Lösungen ein solch spezifisches Projekt aus seiner technischen und Gesamtfunktion her stellt und welche Probleme, insbesondere der Fassadengestaltung hinsichtlich der städtebaulichen Einordnung, zu bewältigen waren.

Der zweite Beratungstag wurde mit einem Beitrag von Dr. K. Andrä, Institut für Städtebau und Architektur der Bauakademie der DDR, zur Thematik der Präzisierung städtebaulicher Leitplanungen für Stadtzentren der Kreisstädte eröffnet. Aus der Analyse von insgesamt 135 Kreisstadtzentren stellte er fundierte Überlegungen zur Diskussion. Hervorgehoben wurde dabei: Mit der weiteren Durchführung des Wohnungsbauprogramms und dem schrittweisen Übergang zur intensiv erweiterten Reproduktion gewinnen auch die Stadtzentren der Kreisstädte künftig erhöhte Bedeutung. Das hängt mit ihren besonderen sozialen Qualitäten und vielfältigen Potenzen zusammen, die diese Stadtgebiete als Wohn- und Arbeitsstandort, als Zentren der Versorgung und als Ensembles von vielfach hoher städtebaulich-architektonischer und historischer Wertigkeit haben. Da sich in den meisten dieser Zentren neben gut erhaltenen Bauwerken zugleich Gebäude und Anlagen in schlechtem Zustand und minderer Ausstattung konzentrieren, müssen stark auf den jeweiligen Standort bezogene Lösungen gefunden werden. Ein wichtiges Mittel dabei wäre, wenn in enger Beziehung zur Generalbebauungsplanung für die Stadtzentren der Kreisstädte komplexe und nach den jeweiligen örtlichen Bedingungen differenzierte Leitplanungen ausgearbeitet werden.

Dr.-Ing. I. Grund, Stadtarchitekt von Neubrandenburg, sprach anschließend zum Thema „Erfahrungen und Perspektiven der städtebaulichen Entwicklung Neubrandenburgs". Auch sie ging dabei wie M. Bräuer nicht nur vom innerstädtischen Bauen, sondern der Stadt als Ganzes aus. Sie stellte zunächst in einem Abriß die Ergebnisse der historischen Entwicklung der 1248 gegründeten Stadt dar, die die Ausgangsbasis für die architektonische Gestaltung des 1952 zur Bezirksstadt erklärten Neubrandenburgs gaben und schilderte die seither gemachten Schritte der städtebaulichen Entwicklung. Sie wies darauf hin, daß bereits in den 50er und 60er Jahren mit einem gebührenden Respekt vor wertvollen historischen Strukturen eine Gestaltung der Stadt vorgenommen wurde, die auch das Ziel einschloß, das Ganze feinfühlig und maßstäblich zu machen. Seit 1979 sei die Bebauung innerstädtischer Gebiete weitergeführt worden. Bei der Gestaltung des Stadtzentrums konnte organisch von einer zweckmäßigen, erkennbaren Ordnung und der Schaffung eines einprägsamen Bildes der Stadt ausgegangen werden.

Dipl.-Ing. H. Scholz, 1. Sekretär des BdA DDR, gab in einem Dia-Vortrag seine Eindrücke von der Architektur Finnlands wieder, die er 1982 anläßlich der Teilnahme an einem Seminar zum Thema „Genius loci – Die Suche nach der lokalen Identität" in Helsinki gewonnen hatte. H. Scholz verwies darauf, daß vieles natürlich anders sei, sozial und gesellschaftlich bedingt anders, sowohl bei gestalterischen Fragen wie bei der Suche nach neuen Wegen. Die Fragen des sozialen Inhalts des Wohnungsbaus spielen nicht die Rolle, wie das in der DDR der Fall ist. Aber das Studium bestimmter Details der Gestaltung, der qualitätvollen Ausführung der Bauten, der Anwendung des industriellen Bauens kann eine ganze Reihe von Anregungen geben.

Zu den Vorträgen gab es eine lebhafte und interessante Diskussion, in der widersprüchliche Meinungen dargelegt und wertvolle Ergänzungen zu den aufgeworfenen Problemen gegeben wurden.

A. Hoffmann beendete mit einigen zusammenfassenden Worten das Seminar. Er wies noch einmal darauf hin, daß der Übergang zum verstärkten innerstädtischen Bauen keine vorübergehende Lösung ist, sondern für die Architekturentwicklung der Zukunft bleibender Trend sein wird. Die Hauptaufgabe für die nächste Zeit ist die Verwirklichung der auf dem X. Parteitag beschlossenen Ziele im Wohnungsbau, um bis 1990 die Wohnungsfrage als soziales Problem zu lösen. Um dies zu erreichen, brauche jeder Kreis und jede Stadt, wie das Erich Honecker in seiner Beratung mit den 1. Kreissekretären der SED forderte, eine langfristige Konzeption für den weiteren Wohnungsbau. Erst das erlaube, die Mittel rationell einzusetzen und das beste Verhältnis von Neubau, Rekonstruktion, Modernisierung und Instandhaltung zu gewährleisten. Jede Stadt müsse für sich jetzt einschätzen, wie weit sie mit der Lösung der Wohnungsfrage sei und dementsprechend einschätzen, was differenziert zu machen sei. Es könne dabei kein Schema geben, die Spezifik der Probleme sei an die Besonderheiten des jeweiligen Standortes gebunden. Es deuteten sich dadurch auch neue und andere Merkmale der Architekturentwicklung in unserem Land an. Auch im Wohnungsbau würden mehr Lösungen entstehen, die dem Standort besser entsprechen. Es bestätige sich, daß auch in innerstädtischen Bereichen gute Lösungen mit industriellem Bauen möglich sind.

(Das Protokoll des zweitägigen Seminars kann in der Abteilung Theorie und Geschichte des Instituts für Städtebau und Architektur eingesehen werden.)



INFORMATIONEN

Bund der Architekten der DDR

Wir gratulieren unseren Mitgliedern

Architekt Oberingenieur Karl Worf, Erfurt,
1. September 1918, zum 65. Geburtstag
Architekt Dipl.-Ing. Rolf Billig, Leipzig,
3. September 1923, zum 60. Geburtstag
Architekt Dipl.-Ing. Ulrich Schade, Waren,
3. September 1933, zum 50. Geburtstag
Architekt Bauingenieur Werner Heidrich, Altenburg,
7. September 1923, zum 60. Geburtstag
Architekt Diplomgärtner Helmut Gelbrich, Leipzig,
8. September 1913, zum 70. Geburtstag
Architekt Dipl.-Ing. Curt Hellmund, Weimar,
8. September 1933, zum 50. Geburtstag
Architekt Dipl.-Ing. Horst Leichnering, Leipzig,
8. September 1933, zum 50. Geburtstag
Architekt Dr.-Ing. Hans Kluge, Dresden,
9. September 1908, zum 75. Geburtstag
Architekt Bauingenieur Werner Dobe, Waldesruh,
10. September 1913, zum 70. Geburtstag
Architekt Bauingenieur Gunter Dreißig, Karl-Marx-Stadt,
10. September 1933, zum 50. Geburtstag
Architekt Bauingenieur Walter Havlicek, Leipzig,
10. September 1933, zum 50. Geburtstag
Architekt Prof. Dipl.-Ing. Werner Schneidratus, Berlin,
10. September 1908, zum 75. Geburtstag
Architekt Dipl.-Ing. Günter Nemetschek, Halle,
14. September 1918, zum 65. Geburtstag
Architekt Dr.-Ing. Karl-Heinz Schumann, Dresden,
16. September 1933, zum 50. Geburtstag
Architekt Herbert Kühn, Babelsberg,
17. September 1933, zum 50. Geburtstag
Architekt Dipl.-Ing. Günter Münch, Karl-Marx-Stadt,
17. September 1933, zum 50. Geburtstag
Architekt Bauingenieur Manfred Woitzik, Finsterwalde,
20. September 1933, zum 50. Geburtstag
Architekt Willi Listing, Berlin,
21. September 1923, zum 60. Geburtstag
Innenarchitekt Lothar Krone, Erfurt,
22. September 1933, zum 50. Geburtstag
Architekt Dr.-Ing. Hans Hönig, Leipzig,
26. September 1933, zum 50. Geburtstag
Architekt Ingenieur Rudolf Luckner, Schönbrunn,
27. September 1933, zum 50. Geburtstag

TU Dresden

Bilanz nach 10 Jahren

Am 10. September 1983 findet in Dresden ein Treffen des Jahrganges 1973 der Sektion Architektur an der TU Dresden „10 Jahre nach der Immatrikulation" statt.
Interessenten, die noch nicht durch Einladungen der Vorbereitungsgruppe erreicht worden sind, wenden sich bitte um nähere Auskunft an:

Dipl.-Ing. Hartwig Barth

8023 Dresden

Trachenberger Str. 56
Telefon: 4 63 40 73

Prof. Dr. h. c. Werner Bauch verstorben

Am 12. Mai 1983 ist Prof. Dr. h. c. Werner Bauch verstorben, dessen erfolgreiches Schaffen als Landschaftsarchitekt noch heute hohe Anerkennung genießt. Sein Wirken in der Praxis, Lehre und Wissenschaft war geprägt von einem tiefen Verständnis für die Probleme der Landschaftsgestaltung und Landschaftspflege und setzte Maßstäbe für unsere heutige Arbeit. Mit seiner Lehrtätigkeit an der von ihm geschaffenen Lehr- und Forschungsstätte an der Technischen Universität Dresden legte er einen Grundstein für gute Partnerschaft zwischen Architekten, Bauingenieuren und Landschaftsarchitekten. Sein Verdienst ist nicht nur die Profilierung der heutigen Fachrichtung Landschaftsarchitektur, sondern auch eine bessere Durchdringung der Ausbildung aller Architekten und Bauingenieure mit den Prinzipien landschaftsgerechten Bauens.

Prof. Bauch verstand es, durch landschaftsgärtnerische Gestaltung und einfache Bepflanzung großzügige Anlagen und Freiräume zu schaffen, die beweisen, daß auch mit sparsamen Gestaltungsmitteln eine harmonische Gesamtwirkung erzielt werden kann. Sein Wirken bei der Einordnung von Talsperren und Autobahnen sowie seine Verdienste um die Entwicklung und Anwendung der Ingenieurbiologie finden noch heute breite Anerkennung.

Seine Freunde, Kollegen und Studenten werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Bücher

Grundlagen der Straßenverkehrstechnik und der Straßenverkehrsplanung

Dr. sc. techn. Werner Schnabel und
Dr. sc. techn. Dieter Lohse
transpress VEB Verlag für Verkehrswesen, Berlin, 1980, 1. Auflage, 792 S., 487 Bilder, 269 Tab., 377 Lit.-Angaben, Best.-Nr. 565 869 0, EVP DDR 48,– M

Die Entwicklung des Straßenverkehrs ist eng mit dem Wachstum unserer Städte verknüpft. Dabei können heute die vielfältigen Probleme der Planung, des Betriebes, der Bemessung und der Gestaltung der Straßenverkehrsanlagen ohne ein fundiertes wissenschaftliches Instrumentarium nicht gelöst werden. In dem vorliegenden Werk, das als Hochschullehrbuch geschrieben wurde, ist diese Problematik in umfassender und gründlicher Weise behandelt worden. Es wurde von einem Wissenschaftlerkollektiv der Hochschule für Verkehrswesen „Friedrich List" Dresden verfaßt, an dem neben den Hauptautoren Schnabel/Lohse noch Berthold, Lätzsch, Michel und Windolph mitgearbeitet haben. Zum Buch gehört ein umfangreiches Sachwortverzeichnis, das seine Benutzung wesentlich erleichtert. Das Buch ist übersichtlich gegliedert und umfaßt vier Hauptteile. Im folgenden wird stichwortartig eine kurze Inhaltsangabe zu den vier Teilen gegeben:

Straßenverkehrstechnik
Verkehrsablauf auf Straßen und Knoten, Gestaltung von höhengleichen und niveaufreien Straßenknoten, Entwurf und Bemessung von Anlagen des Fußgänger-, Rad-, öffentlichen Personennah- und ruhenden Verkehrs

Straßenverkehrssicherheit und Unfalluntersuchungen
Unfallkennziffern, Erkennen von Unfallschwerpunkten, Vorher- und Nachher-Unfalluntersuchungen, ingenieurmäßige Maßnahmen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit

Straßenverkehr und Umwelt
Erscheinung und Wirkung von Verkehrslärm, Maßnahmen zur Lärmminderung, Luftverunreinigung durch den Kfz-Verkehr, Maßnahmen zur Einhaltung der zulässigen Schadstoffimmissionen

Straßenverkehrsplanung
Fließender Verkehr: Planungsgrundlagen, Datengewinnung, Verkehrsnetzgestaltung, verkehrsplanerische Berechnungsverfahren (Verkehrserzeugungs-, Verteilungs-, Aufteilungs- und Umlegungsmodelle)
Ruhender Verkehr: Kenngrößen, Wechselwirkungen zwischen fließendem und ruhendem Verkehr, Erhebungsmethoden, Prognoseberechnungen, Stellplatzbedarfsermittlung und -deckung, Anlagenplanung, Organisation des ruhenden Verkehrs.
Zahlreiche Berechnungs- und Gestaltungsbeispiele ergänzen die theoretischen Ausführungen, so daß stets ein praktischer Anwendungsbezug gegeben ist. Für die im Städtebau und in der Stadtplanung tätigen Architekten dürfte das Buch von großem Nutzen sein, da sich nur durch eine zielgerichtete Zusammenarbeit zwischen Architekt und Verkehrsplaner die städtischen Verkehrsprobleme erfolgreich lösen lassen.

Dipl.-Ing. Peter Linke

Denkmalpflege

Marmorfigurenschmuck für Marx-Engels-Brücke

Die Marx-Engels-Brücke am Beginn der Straße Unter den Linden in Berlin erhält gegenwärtig ihre ursprüngliche Gestalt zurück. Noch in diesem Jahr sollen vier der acht Marmorfiguren nach umfangreichen Restaurierungsarbeiten und sorgsamer konservatorischer Behandlung an den alten Platz gestellt werden. Die anderen Figuren folgen im kommenden Jahr. Der von Karl Friedrich Schinkel (1781–1841) konzipierte klassizistische Figurenschmuck wurde erst nach dem Tod des Baumeisters ausgeführt und in den Jahren 1853 bis 1857 auf die bis dahin leeren Postamente gestellt. Die im zweiten Weltkrieg ausgelagerten und 1981 von Westberlin an die DDR zurückgegebenen Skulpturen stellen antike Göttinnen und Krieger in verschiedenen Altersstufen dar. Sie nehmen in idealisierter Form Bezug auf die Befreiungskriege von 1813 bis 1815 gegen die napoleonische Fremdherrschaft. Wie Hauptkonservator Kurt Stark, Institut für Denkmalpflege, Arbeitsstelle Berlin, erklärte, werden zur Zeit die vier Sockel an der Nordseite der Brücke zur Wiederaufstellung der Figuren vorbereitet. Zugleich laufen Instandsetzungsarbeiten an der ehemaligen Schloßbrücke, die seit 1951 den Namen der Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus trägt. Dazu gehören unter anderem die Ausführung der Figurensockel in bulgarischem Marmor, eine dem 19. Jahrhundert entsprechende Pflasterung des Fußgängerbereichs, die Aufstellung gußeiserner Kandelaber und eine historisch getreue Farbfassung der Eisengeländer. Bisher wurden die Figurengruppen „Der Jüngling wird von Athena in den neuen Kampf geführt" und „Athena beschützt den jungen Helden" in einer auf der Berliner Museumsinsel eingerichteten Restaurierungswerkstatt von Fachleuten der Steinmetzabteilung und der Bildhauerwerkstatt des VEB Stuck- und Naturstein bearbeitet. In der Kuppelhalle des Bodemuseums sind ebenfalls Restaurierungsarbeiten an zwei anderen Figuren im Gange. Mitarbeiter des Instituts für Denkmalpflege und der Bergakademie Freiberg hatten Gutachten vorgelegt, in denen auch Angaben über die künftige konsavatorische Betreuung, beispielsweise durch Anwendung eines wasserabweisenden Festigungsmittels, enthalten sind. Die Restaurierungsarbeiten zielen darauf ab, die dunkle Kruste auf dem Carraramarmor vorsichtig zu entfernen, ohne daß ein Substanzverlust an den wertvollen Figuren eintritt.

Helmut Caspar

Aus dem Buchangebot des VEB Verlag für Bauwesen empfehlen wir

Autorenkollektiv
Herausgeber: Röbert
Systematische Baustofflehre
Band 1: Grundlagen
4., stark bearbeitete Auflage 1983, etwa 256 Seiten, 72 Zeichnungen, 24 Fotos, 72 Tabellen, 10 Erzeugnisbilder, Leinen, etwa 18,– M, Ausland etwa 28,– M

Kloß / Senf
Analyse der Plandurchführung im Baubetrieb
1. Auflage 1983, 236 Seiten, 16 Zeichnungen, 14 Tafeln, Broschur, 14,– M

Lebedev
Architektur und Bionik
Übersetzung aus dem Russischen
1. Auflage 1983, 264 Seiten, 121 Fotos, Pappband, 10,– M, Ausland 18,– M

Beyer
1 × 1 der Fliesenlegerarbeiten
1. Auflage 1983, 88 Seiten, 120 Zeichnungen, Broschur, 8,60 M

Bochmann
Statik im Bauwesen
Band 2: Festigkeitslehre
12., durchgesehene Auflage 1983, 184 Seiten, 165 Zeichnungen, Leinen, 12,– M, Ausland 24,– M

Fischer
Gasinstallation
Reihe: Taschenbücher für das Bauwesen
7., stark bearbeitete Auflage 1983, etwa 440 Seiten, 218 Zeichnungen, 127 Tafeln, Pappband, etwa 19,80 M

Kurzfassung

Wettbewerb „Variable Gebäudelösungen in Großplattenbauweise für das innerstädtische Bauen"

Architektur der DDR, Berlin 32 (1983) 8, S. 452–505, zahlreiche Abbildungen

In Übereinstimmung mit den „Grundsätzen für die sozialistische Entwicklung von Städtebau und Architektur in der DDR" und entsprechend der auf dem VIII. Kongreß des Bundes der Architekten der DDR gegebenen Orientierung für die weitere Realisierung des Wohnungsbauprogramms wurde Ende 1982 ein Wettbewerb für die Weiterentwicklung des Wohnungsbaus ausgeschrieben. Auslober des Wettbewerbes, der vom Ministerium für Bauwesen gefördert wurde, waren die Bauakademie der DDR, der Bund der Architekten der DDR und der Fachverband Bauwesen der Kammer der Technik. Ziel des Wettbewerbes war es, variable Gebäudelösungen in Großplattenbauweise für den innerstädtischen Wohnungsbau auszuarbeiten. Dabei war die Vielfalt der Bedingungen zu berücksichtigen, die beim Bauen in innerstädtischen Bereichen, in großen und kleinen Städten auftreten. Die variablen Projektlösungen sollen eine harmonische Anpassung an vorhandene Bebauungsstrukturen, die Schließung von kleinen Baulücken, aber auch eine effektive Gestaltung neuer Wohngebiete ermöglichen. Sie basieren auf einem Grundsortiment sowie auf auszuarbeitenden Ergänzungs- und Variationssortimenten von Elementen der Plattenbauweise. Vorzusehen waren in den Wettbewerbsarbeiten Ein- bis Fünfraumwohnungen, altersadäquate Wohnungen und Wohnungen für Körperbehinderte in vorwiegend drei- bis sechsgeschossigen Wohngebäuden. Gefordert wurden in Länge, Höhe und Richtung variable Gebäudelösungen mit teilweiser Funktionsüberlagerung, differenzierten Dach- und Fassadenformen sowie geschlossenen Ecken. Die Gebäude setzen sich aus unterschiedlich kombinierbaren Segmenten zusammen. Zu den Ausschreibungsbedingungen gehörte ferner die Nutzung der vorhandenen modernen Produktionsbasis und von Technologien, die eine kurze Bauzeit und günstige Kosten gewährleisten. Als technisch-ökonomische Hauptparameter wurden je Wohnungseinheit ein Arbeitszeitaufwand von 540 Stunden (Vorfertigung und Bauprozesse) sowie ein Materialaufwand von 1,3 t Stahl und 12,5 t Zement als Maximum festgelegt. Die Wettbewerbsarbeiten sollten jeweils an drei typischen Baustandorten (innerstädtischer Bereich einer Mittel- oder Kleinstadt, Gründerzeitgebiet, Neubaugebiet) die Vielfalt der Anwendungsmöglichkeiten demonstrieren.

An dem Wettbewerb beteiligten sich 16 Kollektive von Architekten und Ingenieuren. Die Jury, die unter Vorsitz von Staatssekretär Dr. Schmiechen tagte, vergab zwei 2. Preise, zwei 3. Preise und Anerkennungen. Sie schätzte ein, daß die eingereichten Wettbewerbsarbeiten ein hohes Niveau aufweisen und viele verwertbare Vorschläge und Neuentwicklungen erbracht haben.

Die Ergebnisse des Wettbewerbes werden in diesem Heft ausführlich veröffentlicht. Aus den rund 200 Tafeln umfassenden Wettbewerbsarbeiten wurde ein Teil der Pläne und Zeichnungen ausgewählt, der einen Überblick über die erarbeiteten städtebaulich-architektonischen Lösungen gibt. Da alle Wettbewerbsarbeiten in den nächsten Jahren realisiert werden, sind sie zugleich ein Ausblick auf Entwicklungstendenzen in der DDR, wo sich das Bauen in den 80er Jahren immer stärker der Erhaltung, Rekonstruktion und Erneuerung der Bausubstanz und einem intensiven Weg der Stadtentwicklung zuwendet.

Содержание

Конкурс «Вариабельные решения крупнопанельных зданий для внутригородского строительства»

Architektur der DDR, Берлин 32 (1983) 8, стр. 452—505, многочисленные иллюстрации

В соответствии с «Принципами социалистического развития градостроительства и архитектуры в ГДР» и с определенным на 8. съезде Союза архитекторов ГДР направлением дальнейшей реализации программы жилищного строительства в конце 1982 г. был объявлен конкурс на лучшие решения совершествования жилищного строительства. Итоги конкурса, которому содействовало Министерство строительства ГДР, были подведены Академией строительства ГДР, Союзом архитекторов ГДР и отраслевым объединением по строительству Палаты техники ГДР. Цель конкурса состояла в разработке вариабельных решений крупнопанельных зданий для внутригородского жилищного строительства. При этом необходимо было учесть многообразие условий, встречающихся при строительстве на внутригородских территориях, в больших и малых городах. Вариабельные проектные решения должны позволять гармоническое включение зданий в существующие структуры застройки, закрытие маленьких разрывов в застройке, а также эффективное оформление новых жилых районов. Они базируются на основном ассортименте строительных изделий, а также на разрабатываемых дополнительных и вариационных ассортиментах элементов для крупнопанельного строительства. Необходимо было предусмотреть в конкурсных работах одно- до пятикомнатные квартиры, квартиры, соответствующие возрастным особенностям, и квартиры для инвалидов преимущественно в трех- до шестиэтажных жилых зданиях. Требуются решения изменяющихся по длине, высоте и направлению зданий с частичным комбинированием функций, с различными формами крышей с фасадов, а также с закрытыми углами. Здания составляются из разнообразно сочетаемых сегментов. Кроме того, к условиям конкурса относилось использование современной производственной базы и технологий, которые обеспечивают короткое время строительства и требуют меньших расходов. Были установлены следующие технико-экономические основные параметры: максимальная затрата рабочего времени — 540 часов (предварительное изготовление и строительные процессы), а также максимальный расход материала — 1,3 т стали и 12,5 т цемента на каждую условную квартиру. Конкурсные работы должны были показать многообразие возможностей применения на трех типичных местах размещения строительства (на внутригородской территории среднего или малого города, в районе, застроенном в периоде грюндерства, и в районе нового строительства).

В конкурсе участвовали 16 коллективов архитекторов и инженеров. Жюри, которое заседало под председательством статс-секретаря д-ра Шмихена, присудило две вторых премии и две третьих премии и почетные дипломы. Оно пришло к выводу, что представленные конкурсные работы характеризовались высоким уровнем и что они содержали много пригодных для использования предложений и новых разработок.

В настоящем номере журнала подробно излагаются результаты конкурса. Из числа конкурсных работ, обхватывающих примерно 200 листов, была выбрана часть планов и чертежей, дающая обзор о разработанных градостроительно-архитектурных решениях. Так как предусматривается в ближайшие годы реализовать все конкурсные работы, они одновременно являются видом на тенденции развития в ГДР, где в восьмидесятых годах строительство все больше направляется на содержание, реконструкцию и возобновлению строительного фонда и интенсивное развитие городов.

Summary

Contest for Variable Solutions for Panel Assembly Structures in Urban Centres

Architektur der DDR, Berlin 32 (1983) No. 8, pp. 452–505, numerous illustrations

A contest for more progress in housing construction was initiated late in 1982 in keeping with the "Principles for the Development of Socialist Patterns for City Design and Architecture in the GDR" and in a bid to continue following the orientation given for a consistent and persistent implementation of the GDR's housing construction programme at the VIII. Congress of the GDR Association of Architects. The contest, sponsored by the GDR Ministry of Building, was jointly instituted by the GDR Academy of Building, the GDR Association of Architects, and the Building Division in Kammer der Technik, the GDR Association of Engineers. It was intended to encourage the preparation of variable solutions to problems of building design in the context of panel assembly housing construction in urban centres. Due consideration had to be given to the great variety of specific conditions facing builders in urban centres of small towns and bid cities. These variable project solutions were to enable harmonious adaptation of new structures to existing building stock, closure of smaller gaps between buildings, and an effective design of new housing areas. All solutions were to be based on the existing programme of panel assembly components, with some allowance to be made for the addition of new, complementary and alternative components.

Entries were invited for single-room to five-room flats as well as for dwellings for aged and disabled people, most of them in three-storey to six-storey buildings. The solutions were to be variable in length, height and orientation, some of them with overlapping functions, differentiated roof and front face forms and closed corners. All buildings had to be designed for assembly from segments which could be combined in different ways.
All contestants were expected to take advantage of existing modern equipment and technologies to minimise construction periods and expenses. The major techno-economic parameters specified for one dwelling unit provided for 540 man-hours (prefabrication and site operations) and not more than 1.3 tons of steel and 12.5 tons of cement. Each of the entries hag to be tested for variability on three typical sites, central area of a medium or small town, Expansion period area (second half 19th century), and new construction area.

Involved in this contest were 16 teams of architects and engineers. The jury was headed by Dr. Schmiechen, Undersecretary, and awarded two II. Prizes, two III. Prizes, and some notes of appreciation. It said the entries received had been of high standards and had yielded a number of useful proposals and innovations.

The outcome of the contest is covered in great detail in this issue. About 200 plates had been submitted to the jury. Some of them together with plans and drawings have been selected for publication to give an account of the spectrum of solutions prepared in the context of town planning and architecture. All entries will be translated into real site projects in the forthcoming years. Hence, they actually outline the major trends in the GDR where building activities in the eighties will be increasingly focussed on preservation, modernisation, and renewal of existing building stock and on intensification of urban development.

Résumé

Concours «Solutions variables pour bâtiments de la construction en grands panneaux pour la construction en pleine cité»

Architektur der DDR, Berlin 32 (1983) 8, pages 452–505, illustrations

En accord avec les «Principes du développement socialiste de l'urbanisme et de l'architecture en RDA» et conformément à l'orientation du VIIIe Congrès de la Fédération des Architectes de la RDA visant la réalisation ultérieure du programme de construction de logements, un concours avait été ouvert, à la fin de 1982, portant sur le développement ultérieur de la construction de logements. Avec le soutien du Ministère du Bâtiment, ce concours a été organisé par l'Académie d'architecture et d'urbanisme de la RDA, par la Fédération des Architectes de la RDA et par l'association professionnelle Bâtiment auprès de la Chambre de la Technique. L'objectif du concours a été d'élaborer des solutions variables pour des bâtiments à réaliser d'après la méthode de construction en grands panneaux destinés à la construction de logements en pleine cité. L'une des tâches a été de tenir compte de la diversité des problèmes surgissant à la construction en pleine cité dans de petites et moyennes villes. Les solutions élaborées ont dû inclure une adaptation harmonieuse aux structures de construction existantes, prévoir la construction sur des terrains vagues et veiller à un aménagement efficace de zones d'habitation nouvelles. Toutes ces solutions se sont fondées sur un assortiment de base et sur des assortiments de complètement et de variation à élaborer à partir d'éléments choisis de la construction en grands panneaux. Les travaux pour le concours ont concerné des logements à une jusqu'à cinq pièces, des logements adaptés aux besoins particuliers de différents groupes d'âge ainsi que des logements pour handicapés physiques à prévoir, de préférence, dans des immeubles d'habitation à trois jusqu'à six étages. Le concours a demandé l'élaboration de solutions variables quant à la longueur, ha hauteur et à la direction d'implantation des bâtiments. Ces bâtiments ont dû présenter des formes de toit et des façades variées, des parties de coins bien aménagées ainsi que, partiellement, un caractère multifonctionnel. Les bâtiments ont été à exécuter en segments pouvant être assemblés de différente manière. Une autre condition du concours a été la mise en œuvre de la base de production existante ainsi que de technologies assurant des durées de construction courtes et des frais favorables. Les paramètres techniques et économiques principaux préétablis par unité de logement ont été les suivants: dépenses de temps de travail – 540 heures (préfabrication et processus de construction), dépenses de matériaux – 1,3 t d'acier, 12,5 t de ciment au maximum. Les solutions élaborées dans le cadre du concours ont dû prouver leur polyvalence d'emploi, ceci par leur mise en valeur pour trois sites de construction typiques d'une petite ou moyenne ville – construction en pleine cité, zone d'habitation datant des années de fondation, quartier de logements neufs.

Au total, 16 collectifs d'architectes et d'ingénieurs ont participé au concours. Le jury, présidé par le Secrétaire d'Etat Dr Schmiechen, a attribué deux 2e prix, deux 3e prix et des mentions. Le jury a constaté que tous les travaux soumis à son appréciation se caractérisent par un haut niveau et qu'ils ont apporté de nombreuses propositions et innovations pouvant être transmises en pratique.

Le numéro présent renseigne en détail sur les résultats du concours. Des travaux comprenant quelque 200 tableaux, on a choisi des plans et dessins appropriés à donner une bonne vue d'ensemble des solutions urbanistes et architectoniques élaborées. Etant donné le fait que tous les travaux soumis à l'appréciation du jury seront réalisés au cours des années prochaines, les solutions proposées montrent en même temps les tendances de développement s'accentuant en RDA où les activités de construction des années quatre-vingts seront caractérisées, dans une mesure sans cesse croissante, par la conservation, la reconstruction et la rénovation de la substance constructive existante et par une intensification du développement urbain.